SELBSTWEHR
JÜDISCHES VOLKSBLATT
Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630
XXX. JAHRGANG • NUMMER 28. • 13. TAMUS 5696 • 3. JULI 1936

Polnische Justiz

Vor einigen Monaten berichteten die Zeitungen über einen Pogrom in Przytyk, einem kleinen, polnischen Provinzstädtchen. Juden wurden gemordet, ihr Hab und Gut in Brand gesteckt, ihre Geschäfte geplündert, Kinder, Frauen und Greise blutig geschlagen; viele Verwundete mußten ins Krankenhaus geschafft werden. In der benachbarten Stadt Radom wurde ein provisorisches Lazarett für die Opfer eingerichtet. Jüdische Aerzte aus der ganzen Umgebung stellten sich freiwillig zur Verfügung. Das Flüchtlingslager wurde von hilfsbereiten Brüdern in der Stadt mit Nahrung, Kleidern und ärztlicher Hilfe versehen. Es waren schwere, kummervolle Tage. Die Polizei und die übrigen Sicherheitsorgane erwiesen sich in Przytik als hilflos. Die organisierte Bande der Nationaldemokraten feierte blutige Orgien. Auf den Trümmern der niedergebrannten Häuschen und ausgeplünderten Geschäfte wurden die Juden der Ortschaft mit Steinen beworfen. Das Kapitel Kischiniew wiederholte sich in polnischer Ausgabe. Die Schmach der Barbarei befleckte die polnische Oeffentlichkeit.

Als die Sache auch für die polnische Regierung gefährlich wurde, griff die Polizei ein. Täter wurden verhaftet, Mörder einwandfrei festgestellt; der Staatsanwalt erhob Anklage und die gesamte jüdische Welt und alle ehrlichen Menschen im polnischen Lager erwarten das Wort der Gerechtigkeit. Aber schon die erste Gerichtsverhandlung ließ ein böses Spiel ahnen. Unschuldige Juden, junge und alte Menschen, die sich in der Stunde der höchsten Gefahr zur Wehr gesetzt hatten, wurden als gemeingefährlich festgenommen und in Untersuchungshaft geschafft. Ein tragikomisches Spiel begann. Der Prozeß, der die gewaltsamen Täter zu verurteilen hatte, wandte sich plötzlich gegen die Opfer der Huligans. Das Gefängnis füllte sich mit Pogrom o p f e r n. Vor aller Oeffentlichkeit wickelte sich im Radomer Kreisgericht einer der traurigsten Prozesse der Neuzeit ab. Nationaldemokratische Anwälte schmähten die jüdische Religion, die jüdische Gemeinschaft, hetzten gegen friedliche Bürger des Landes und priesen den offenen Mord und die brutalste Gewalt. Und dann kam das Urteil: die Angreifer wurden freigesprochen, resp. mit kleinen bedingten Strafen bedacht, während die Juden, die in Notwehr gehandelt hatten, harte Strafen bis 10 und 11 Jahren schweren Kerkers erhielten.

Im Namen der polnischen Republik fällten die Radomer Richter ein Urteil, das Mord, Plündern, Raub und die niedrigste Barbarei belohnt und prämiiert. Die brutalsten Verbrechen wurden durch dieses Urteil gebilligt, sakrifiziert. Dieses Urteil bedeutet einen Freibrief für neue Pogrome, für eine blutige Ausrottung von Juden. Der kalte Pogrom, der seit Jahren mit Hilfe des gesamten Staatsapparates geführt wird, schlägt hiemit in offenes Morden und Schlachten mit Wissen der Regierung und der „unabhängigen" Richter. Radom wird zum Schlachtruf der Nationaldemokraten gegen die Juden werden. Sie können jetzt ruhig einem jeden blutdurstigen Huligan zurufen: die Regierung und die Gerichte sind mit uns, jüdisches Leben, Hab und Gut sind vogelfrei!

Die polnische Judenheit mit ihren dreieinhalb Millionen Menschen ist in tiefe Trauer versetzt. Noch sind die blutigen Narben ihrer Opfer nicht geheilt, noch sind die Wehklagen der Witwen und Waisen nicht verstummt und schon häufen sich wieder die Fälle offener Pogrome. Diese Judenheit hat es seit jeher gewußt, daß die Regierung sie nicht schützt, daß ihre Situation verzweifelt ist; noch nie aber hat sie eine derartige Verletzung ihrer heiligsten Gefühle erfahren; noch nie ist ihr Vertrauen in die Justiz, in die höchste moralische Gewalt jeder Menschengemeinschaft, derart erschüttert worden wie durch das Radomer Urteil. Der Proteststreik, den am Dienstag dieser Woche das gesamte Judentum Polens einhielt, war der Ausdruck völliger Verzweiflung und tiefster innerer Beklommenheit. Die polnische Nation, die auf ihre moralische Mission in Europa so stolz ist und die in unzähligen Werken und Feiern seit Jahren ihre Rolle bei der Verteidigung der westlichen Kultur vor der türkischen Barbarei preist, wird mit diesem Prozeß, wenn das Urteil in höherer Instanz nicht geändert wird, zum Hort der brutalsten Barbarei. Ein Volk der großen Verkünder wie Mieckiewicz, Slowacki und Krasinski wird von einer Partei in das Dunkel des Mittelalters geschleudert. Und es finden sich keine Kräfte im Lande, die gegen diesen Verfall ankämpfen würden.

Radom steht nicht vereinzelt. Die polnische Justiz hat vor einigen Tagen im Siedlecer Gericht acht Juden, die vor einem Jahre den Starosta in Rzelichov um Schutz baten, zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sie wurden, als sie friedlich vor dem Gebäude der Bezirkshauptmannschaft warteten, von den Huliganen blutig geschlagen, mit Steinen beworfen und zu Boden gezerrt. Sie, die um Hilfe für ihre Kinder und Frauen baten, wurden nach ihrer Mißhandlung ins Gefängnis geschafft. Die gefährlichsten assozialen Elemente, die die Bevölkerung bedrohen, blieben frei. In Pietrikow wurden diese Woche Juden blutig geschlagen. Die Täter wurden verhört und freigelassen.

Die Demokratie des Westens, die noch dem Rufe der Menschlichkeit Gehör schenkt, wird sich mit diesem Vorgehen der Gerichte in Polen nicht abfinden dürfen. Wir schließen uns dem heftigsten Proteste des polnischen Judentums gegen ihre kalte Depossedierung, gegen brutale Ausrottung und gegen diese Tat der polnischen Justiz an.

Die Lage des polnischen Judentums darf niemanden von uns ruhig lassen. Ein jeder wirke auf seine Art zur Rettung der letzten Ueberreste unserer Existenz in Polen. Die Judenheit in jedem Lande muß sich geschlossen hinter unsere Brüder in Polen stellen und offen in aller Welt Gerechtigkeit, statt Legalisierung des Verbrechens verlangen. Möge die polnische Oeffentlichkeit wissen, daß die Stimme des Gewissens der Welt noch nicht ganz verstummt ist. Mit Erbitterung und schärfster Ablehnung werden alle anständigen Menschen der Welt das Radomer Urteil aufnehmen.

D. Ben-Josef.

Polens Juden in tiefster Verzweiflung

DAS URTEIL VON RADOM — BRUTALITÄT SIEGT ÜBER RECHT

Der wochenlange Strafprozeß in Radom hat jetzt mit einem Urteil geendet, das durch seine offensichtliche Verhöhnung jeglichen Rechtsempfindens selbst in der traurigen Geschichte des Gegenwarts-Antisemitismus auffallen muß. Die Folgen, welche diese Justiz-Tragödie für die Juden Polens haben wird, sind gar nicht abzusehen. Der wüste polnische Antisemitismus hat einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen.

R a d o m. Am Freitag, dem 26. Juni hat das Distriktsgericht in Radom das Urteil in dem am 2. Juni begonnenen Prozeß gegen 43 Christen und 14 Juden gesprochen, die angeklagt waren, an den blutigen Unruhen, die sich am 9. März d. J. in dem benachbarten Städtchen Przytik ereigneten, teilgenommen zu haben.

Der jüdische Hauptangeklagte Schalom Jechiel Lesko, etwa über 20 Jahre alt, wurde zu 8 Jahren schweren Kerkers, der ebenso junge Elieser Kerszenzweig zu 6 Jahren schweren Kerkers, der 27jährige Jizchak Friedmann zu 5 Jahren schweren Kerkers, zwei weitere jüdische Angeklagte zu je 10 Monaten, zwei zu je 8 Monaten, vier zu je 6 Monaten schweren Kerker verurteilt. 1 8 c h r i s t l i c h e A n g e k l a g t e wurden f r e i g e s p r o c h e n.

Von den christlichen Angeklagten wurden drei zu je einem Jahr, fünfzehn zu je 6 Monaten, sechs zu je 8 Monaten, einer zu 10 Monaten verurteilt. 1 8 c h r i s t l i c h e A n g e k l a g t e wurden f r e i g e s p r o c h e n.

Das Urteil gegen die christlichen Angeklagten erfolgte wegen allgemeiner Teilnahme an den Unruhen. Der M o r d a n d e m j ü d i s c h e n E h e p a a r Josef und Chaja M i n k o w s k i b l i e b demnach u n g e s ü h n t, obwohl eine Reihe Angeklagter der direkten Teilnahme an diesem bestialischen Doppelmorde und der blutigen Mißhandlung der sechs Kinder des Ehepaares Minkowski beschuldigt und durch Nachbarn Minkowskis als die Täter erkannt worden war.

Auf die polnische Judenheit hat das Urteil einen furchtbar deprimierenden Eindruck gemacht. In der Geschichte der jüdischen Martyriologie werden die Vorgänge in Przytik und das Urteil des Gerichtes in Radom auf einem besonderen Blatt verzeichnet sein.

Die jüdische Gemeinde von Przytik stand viele Monate lang unter einem Boykotterror sondergleichen, die Behörden, die oftmals von den Juden zu Hilfe gerufen wurden, schritten gegen die Terroristen nicht ein. Auf den Wegen, die zur Stadt führten, und vor jedem einzelnen jüdischen Geschäft in Przytik selbst, standen Terrorposten, die die christlichen Käufer daran hinderten, jüdische Läden zu betreten oder auch nur aus dem Dorfe mitgebrachte Lebensmittel an Juden zu verkaufen. Die Folge war, daß die jüdische Kaufmannschaft und Handwerkerschaft nicht nur wirtschaftlich vollkommen ruiniert wurde, sondern auch keine Lebensmittel für sich und die kleinen Kinder beschaffen konnten.

Während das Gericht bei der Verhandlung immerhin eine gewisse äußere Objektivität walten ließ, ergingen sich die Verteidiger der christlichen Angeklagten in maßlos antisemitischen Reden und wärmten alle Legenden auf, die gegen die Juden je verbreitet wurden. Sie stellten den ganzen Konflikt als einen Versuch der Polen dar, sich vom jüdischen Handel zu emanzipieren und forderten das Gericht auf, diese Bestrebungen durch den Urteilsspruch zu legalisieren.

Protestschritte

W a r s c h a u. In einer gemeinsamen Sitzung der Repräsentanz der Warschauer jüdischen Gemeinde und des Rabbinats wurde beschlossen, eine Protestkundgebung gegen die Verleumdung des Judentums und der jüdischen Religion, begangen durch die Verteidiger der christlichen Angeklagten im Prozeß wegen des Pogroms in Przytik zu erlassen und den Protest der Regierung durch eine Abordnung überreichen zu lassen.

Freibrief für weitere Pogrome

Warschau. Das Urteil des Radomer Kreisgerichtes im Prozeß wegen des Pogroms in Przytik hat unter der Judenheit ganz Polens eine tiefe Niedergeschlagenheit ausgelöst; es wird als ein Freibrief für weitere Pogrome empfunden. Im Sejm wurde das Urteil bekannt, als die Abgeordneten gerade zu einem Abschiedstee anläßlich des Sessionsschlusses versammelt waren. Bei Bekanntwerden des Urteils erlitt der jüdische Abgeordnete Dr. Gottlieb einen Schwächeanfall. Nachdem er sich etwas erholt hatte, verließ er tief verbittert in Gesellschaft der übrigen jüdischen Parlamentarier die Veranstaltung. Am Samstag wurde das Urteil in allen jüdischen Synagogen und Bethäusern Polens besprochen und als ein großes jüdisches Unglück bezeichnet. Allgemein gibt man der Hoffnung Ausdruck, daß durch das Urteil des Berufungsgerichts dem verletzten Rechtsempfinden Genugtuung verschafft werden wird.

Am Dienstag, dem 30. Juni, hielten die Juden überall in Polen zwischen 12 und 2 Uhr Nachmittag einen Proteststreik gegen das Urteil ab.

Warschau, 1. Juli. Der zweistündige Proteststreik der polnischen Judenheit am Dienstag, dem 30. Juni, verlief überall ruhig und würdig. Die jüdischen Zeitungen, die am Mittwoch früh mit Trauerrändern erschienen waren, wurden beschlagnahmt.

In der Nacht wurde von Huligans die Umzäunung und das Wächterhaus des Makkabi-Sportplatzes in Wilna niedergebrannt. In Minsk-Mazowieck überfielen Huligans den 19jährigen Schneidergesellen Meir Ptaszewski und verletzten ihn erheblich. Aus Galizien wird gemeldet, daß in mehreren Dörfern die jüdischen Einwohner unter einem furchtbaren Terror leben. Mehrere von ihnen wurden mit dem Tode bedroht.

Unruhen auch in Algerien

Paris. In verschiedenen Orten Algeriens, so u. a. in O r a n, B u S a a d a u n d i n C o n s t a n t i n e — die letzte Stadt war bekanntlich vor zwei Jahren Schauplatz eines blutigen Judenpogroms, bei dem mehrere Juden den Tod fanden — kam es in den letzten Tagen zu antijüdischen Unruhen, indem von Agitatoren aufgehetzte Teile der arabischen Bevölkerung Juden überfielen und mißhandelten. Der schwerste Zusammenstoß ereignete sich in Bu Saada, wo ein Jude von Arabern gelyncht wurde. Der Jude, ein Gutsinspektor, hatte in einem der Zusammenstöße, die sich zwischen Arabern und Juden ereigneten, einen Araber niedergeschlagen und schwer verletzt. Er wurde verhaftet und von einigen Polizeibeamten zum Lokalaugenschein geführt. Ein Haufen Araber überfiel die Gruppe, entwaffnete die Polizeibeamten und schnitt dem Juden die Kehle durch. Es wurden Polizeiverstärkungen herangeholt, die die Arabermenge zersprengten und mehrere Verhaftungen vornahmen. In Oran wurde nach mehrfachen Ueberfällen der Araber auf jüdische Einwohner das jüdische Stadtviertel unter militärischen Schutz gestellt. Bei der Abwehr dieser Ueberfälle kam es zu einem Feuergefecht zwischen Arabern und Polizei, bei dem ein Araber getötet, zwei französische Polizisten und viele Araber verletzt wurden. Auch Juden wurden durch fehlgegangene Schüsse verletzt. In Constantine kam es zu heftigen antisemitischen Ausschreitungen, die ihren Ausgangspunkt in einer Protestdemonstration jüdischer Einwohner gegen den Geschichtsprofessor am Gymnasium hatten, der ein führendes Mitglied der Croix de Feu ist und sich an der antijüdischen Hetze beteiligte.

Die tiefere Ursache dieser Unruhen liegt in wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Bevölkerung und in der Unzufriedenheit über die Arbeitsverhältnisse. Eine gewisse Rückwirkung haben auch die palästinensischen Araberunruhen. Nach dem Beispiel der palästinensischen Araber wollen die algerischen Araber offenbar durch Inszenierung antijüdischer Exzesse einen Druck auf die Regierung ausüben, damit diese die gewünschten wirtschaftlichen Maßnahmen treffe. Die französische Presse fordert denn auch von der Regierung, daß sie sich nicht mit der Unterdrückung der Unruhen begnüge, sondern durch wirtschaftliche Maßnahmen der Unzufriedenheit unter der arabischen Bevölkerung den Boden entziehe.

Appell des Actions-Committees an die Judenheit der Welt

Jerusalem. **Die in Palästina wohnhaften Mitglieder des Zionistischen Actions-Committees, die in der abgelaufenen Woche in Jerusalem tagten, erließen eine Proklamation, in der die Juden der Welt aufgefordert werden, sich geschlossen hinter die Exekutive zu stellen, um „die Verwirklichung des Vollzionismus zu verteidigen.**

In der Proklamation wird der britischen Palästina-Verwaltung vorgeworfen, daß sie das Uebel nicht gleich zu Beginn des „Krieges gegen den Jischuw und die Erlösungshoffnung des jüdischen Volkes" ausgerottet habe. Die nicht genügend energische Haltung der Regierung sei schuld daran, daß das Land sich jetzt in einem Zustand des Aufruhrs befinde. Nur ein einziger von denen, die Morde an Juden verübt haben, sei bisher vor Gericht gestellt worden. Nach wochenlanger Verzögerung seien die Forderungen der Angegriffenen nach Selbstverteidigungsmöglichkeit nur ungenügend erfüllt worden. Der von der Regierung gezeigte Mangel an Energie habe die opportunistischen Organisatoren der Unruhen ermutigt und sie glauben lassen, daß auf diesem Wege der Sieg winke.

Der Umstand, daß die Juden der Betätigungsmöglichkeit im öffentlichen Dienst, in der Polizei und im Grenzschutz beraubt waren, habe es der Regierung unmöglich gemacht, in der Zeit der Not entsprechend vorzugehen. Ferner wird Kritik daran geübt, daß die Regierung es verabsäumt habe, den Städten und Kolonien, die infolge der Unruhen Verluste an Eigentum und Erntegut erlitten haben, beizustehen und die Familien der Getöteten und Verwundeten zu unterstützen.

Andererseits wird der Regierung dafür Anerkennung gezollt, daß sie die Abhaltung der Levante-Messe und die Löschung von Schiffsladungen in Tel Awiw ermöglichte, einige Regierungsämter nach dieser Stadt verlegte, eine jüdische Hilfspolizei aufstellte, und insbesondere dafür, daß sie die neue Einwanderungsschedule herausgab. Den englischen Truppen und der Polizei wird hohes Lob für ihren Mut und ihre Treue ausgesprochen.

Aber das jüdische Volk, so heißt es in der Proklamation weiter, kann sich nicht damit zufrieden geben, daß andere ihr Leben für die Sicherheit des Jischuw in Gefahr bringen. Wir fordern, daß die jüdischen Siedler in gefährlichen Orten bewaffnet werden, damit sie die Polizei und die Truppen unterstützen.

In der Proklamation wird sodann Kritik geübt an dem Bericht der Mandatarmacht an den Völkerbund; es wird erklärt, daß einige Abschnitte dieses Berichtes Besorgnis erregt haben, weil aus ihnen zu ersehen sei, daß es in der Verwaltung Leute gibt, die weit davon entfernt sind, dem Aufbau des Jüdischen Nationalheims freundlich gegenüberstehen, ja den Aufbau sogar behindern.

Die Fortdauer der Unruhen und die Gefahren einer Einschränkung des Aufbauwerkes in Palästina machen es dem jüdischen Volk in der ganzen Welt zur gebieterischen Notwendigkeit, einen mutigen Kampf zur Unterstützung der Exekutive zu führen. Wir vertrauen, heißt es am Schluß der Proklamation, auf die Gerechtigkeit unserer Sache, auf unsere Kraft und unsere konstruktive Fähigkeit. Wir glauben an Israels Erlösung auf dem Boden Erez Israels.

Exzesse in Rumänien

Bukarest. Im Zusammenhang mit der Pressefehde zwischen dem antisemitischen „Universul" und den demokratischen Zeitungen „Dimineatza" und „Adeverul" kam es außer in Bukarest, auch in der bessarabischen Hauptstadt Kischinew und in anderen Städten Rumäniens zu schweren judenfeindlichen Ausschreitungen, die damit begannen, daß demokratische Zeitungen in den Hauptstraßen öffentlich verbrannt wurden.

Im Zusammenhang mit den andauernden Ruhestörungen, die sich übrigens auch auf den Fremdenverkehr der rumänischen Hauptstadt äußerst ungünstig auswirken und bereits zahlreiche Ausländer zur fluchtartigen Abreise aus Bukarest veranlaßt haben, hatte der Ministerpräsident Tatarescu mit dem Innenminister eine längere Unterredung über Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Sicherheit.

Angriffe gegen Léon Blum

Bukarest. Der befürchtete „schwarze Sonntag", für den die Cuzisten unbeschadet des allgemeinen Demonstrationsverbots der Regierung umfangreiche antijüdische Kundgebungen angekündigt hatten, ist ruhig verlaufen. Die Sicherheitsvorkehrungen waren umfassend. Die Schließung des cuzistischen „Blauen Hauses" hat viel zur Beruhigung beigetragen. Die jüdische Bevölkerung der Hauptstadt blieb gemäß den Anweisungen der Behörden während des ganzen Sonntags den Straßen fern, um den Cuzisten jeden Vorwand einer „jüdischen Provokation" zu nehmen.

Der französische Gesandte in Bukarest lud Vertreter der rumänischen Presse zu sich und äußerte sich im Verlauf des Gespräches mit ihnen sehr indigniert über die Haltung der antisemitischen Presse, die auch die Person des französischen Ministerpräsidenten Léon Blum nicht schont und antijüdische mit antifranzösischer Propaganda verquickt. Mitglieder der rumänischen Fascistenorganisationen pfeifen in den Kinos, wenn Léon Blum auf der Leinwand gezeigt wird.

Der Zentralrat der rumänischen Juden, der alle jüdischen Gruppierungen repräsentiert, unterbreitete dem Ministerpräsidenten Tatarescu ein Memorandum wegen der antijüdischen Ausschreitungen der letzten Tage. Ein zweites Memorandum wurde dem Bukarester Polizeipräfekten überreicht.

Leichte Entspannung

Kein Tag ohne jüdische Opfer

Jerusalem. Bei einem Feuergefecht mit arabischen Aufständischen wurde ein Jude und ein Araber getötet und ein britischer Polizist verletzt. In der Siedlung Kalundi wurde ein Jude durch einen Schuß leicht verletzt. Bei einem arabischen Angriff auf den Kibbuz „Kineret" in Galiläa bekam die 40jährige jüdische Frau Rachel Schenkar vor Aufregung einen Herzschlag und fiel tot hin. Ein heftiger von allen Seiten geführter Angriff wurde auf die Pflanzungen von Ekron unternommen. Der Angriff wurde von der jüdischen Hilfspolizei, die später Hilfe durch Militär erhielt, zurückgeschlagen.

Bomben und Flugzeuge

Amtlich wird bekanntgegeben, daß bei Mitlin ein Heeresflugzeug beschossen wurde. Die Besatzung antwortete mit Maschinengewehrfeuer. Ein Angreifer wurde verwundet. Unter der Brücke zwischen Tel Aviv und Ramat Gan wurden zwei Bomben mit besonders starker Sprengstoffladung entdeckt und unschädlich gemacht. Bei Beth Alpha haben 4 Araber eine Militärpatrouille beschossen. Es entspann sich ein Gefecht, bei dem ein Araber verwundet und die anderen vertrieben wurden. In Jerusalem, Beer Sheba und Gaza wurden wieder Bomben geworfen, die aber nur Sachschaden anrichteten.

Angriff auf Züge

Eine arabische Bande griff einen Zug auf der Strecke Haifa—Kalkilie an. Das Feuer wurde von Militär und Heeresflugzeugen erwidert. Verletzt wurde niemand. Auch eine Autokolonne wurde bei Kalkilie von bewaffneten Arabern beschossen. Der Angriff wurde mit Unterstützung von Flugzeugen abgeschlagen. Ein jüdischer Autobus ist auf der Fahrt von Jadschur nach Haifa durch die Aufmerksamkeit des Chauffeurs einer Katastrophe entgangen. Ein Araber hatte eine Kiste in den Autobus gestellt und war gleich darauf verschwunden. Der Chauffeur öffnete die Kiste und entfernte aus ihr rechtzeitig zwei Bomben mit brennender Zündschnur.

Im Manshieh-Viertel von Jaffa wurde versucht, die alte Synagoge niederzubrennen. Der Brand konnte rechtzeitig gelöscht werden. In Jerusalem wurden Araber wegen Ausstreuens von Nägeln und Steinwerfens verhaftet. Gegen einen Juden in Tiberias wurden Schüsse abgegeben. Er blieb unverletzt. In Hartuw wurde ein Araber leicht verwundet, der auf Anruf nicht stehengeblieben war.

Der High Commissioner im Emek

Der High Commissioner hat sich im Flugzeug nach dem Emek begeben und landete in Afuleh, wo er mit Vertretern der jüdischen Kolonien des Emek zusammentraf. Die Kolonisten forderten die Verlegung der Regierungsämter von Nazareth nach Afuleh, Asphaltierung der Straßen nach Ginegar und Nahalal und Entschädigung für die bei den Unruhen erlittenen Verluste. Der High Commissioner erklärte, er habe die Aushebung weiterer jüdischer Hilfspolizisten genehmigt, und sprach sein Bedauern über die von den Kolonisten erlittenen Verluste aus.

Dynamit

Bei der Durchsuchung von zehn Dörfern in der Nähe von Jerusalem wurde Munition, Dynamit und eine Anzahl von Drahtscheren gefunden. Kleinere Brände im Manshieh-Viertel in Jaffa und in der Regierungsschule in Beer Schawa wurden von der Polizei gelöscht. Die Telephonleitungen zwischen Kalkilie und Ras el Ain wurden in der Länge eines Kilometers zerstört. In Ramleh wurden Militärpatrouillen beschossen. Elf Araber, die englische Polizei am Dienstag in Kabri mit Steinen beworfen hatten, wurden verhaftet. Im Zollamt in Akko explodierte eine Bombe. Es wurden die Fensterscheiben zertrümmert.

Streikmüdigkeit?

Jerusalem. (JTA.) In den Kreisen der Palästina-Regierung stellt man eine zunehmende Streikmüdigkeit unter den Arabern fest. Die Vertreter der ausländischen Telegraphen-Agenturen wurden aus englischen Kreisen dahin informiert, daß man mit einem Zusammenbruch der Streikbewegung der Araber Anfang Juli rechnet; die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel seien nahezu erschöpft.

Die britische militärische Leitung in Palästina trifft alle Vorbereitungen zur endgültigen Säuberung der Hügel und Schluchten von arabischen Aufrührern. Eine motorisierte Schwadron der Achten Irischen Husaren ist aus Kairo auf dem Wege durch die Wüste in Palästina eingetroffen; diese Schwadron wird in besonders schwierigem Gebirgsgelände verwendet werden. Aus Cypern werden für Polizei und Militär mehrere hundert Maulesel in diesen Tagen erwartet; die Tiere werden bei der Verfolgung der Banden im Berggelände Verwendung finden.

Falschmeldung über „Friedensvorschläge"

Jerusalem. Die Jerusalemer Tageszeitung „Doar Hajom" hatte gemeldet, daß seitens der Palästinaregierung folgende Maßnahmen im Interesse von Ruhe und Ordnung im Lande erwogen werden: 1. Das gegenwärtige zahlenmäßige Verhältnis von Juden und Arabern in Palästina bildet den Schlüssel auch für das künftige zahlenmäßige Verhältnis dieser beiden Bevölkerungsteile. 2. Die jüdische Einwanderung wird vorübergehend eingestellt. 3. Eine „autonome Gesetzgebung" wird geschaffen. 4. Eine gemischte arabisch-jüdische Kommission setzt auf Grund der Ziffern des statistischen Departements der Regierung die jeweilige Einwanderer-Schedule fest.

Von amtlicher Seite wird der JTA. mitgeteilt, daß die Meldung über derartige „Friedensvorschläge" jeder Begründung entbehre.

Die jüdischen Verluste

Tel Awiw. (Palcor.) In einer Pressekonferenz, die heute im Tel-Awiwer Rathaus stattfand, erklärte das Exekutivmitglied Elieser Kaplan, daß die jüdischen Verluste bereits den Gesamtbetrag von £ 200,000 erreicht haben. Verhandlungen mit der Regierung seien im Gange, um die Entschädigung der Opfer und Hilfe für die Flüchtlinge aus Jaffa und anderen gefährdeten Orten durchzusetzen. Es sei die moralische Verpflichtung der Regierung, die Opfer zu entschädigen, und die Jewish Agency werde solange darauf drängen bis diese Forderung erfüllt wird. Kaplan forderte den Jischuw zur hundertprozentigen Beteiligung an der Hilfs- und Konsolidierungsaktion auf, an der Juden in anderen Ländern bereits teilnehmen, und entwickelte den konstruktiven Siedlungsplan der Jewish Agency, der demnächst in Angriff genommen werden soll. Zum Schluß erklärte Kaplan, daß seit Beginn der Unruhen 1500 zusätzliche jüdische Arbeiter in die jüdische Landwirtschaft aufgenommen worden seien und daß die Bemühungen in dieser Richtung energisch fortgesetzt werden. Nach Kaplan sprach namens des Waad Leumi Abraham Katznelson.

Die Spannung läßt nach

Die maßgebenden englischen Kreise in Jerusalem geben der Meinung Ausdruck, daß die Spannung im Lande nachläßt und bald normale Zustände wiederkehren.

Trotz verschiedener kleinerer Zwischenfälle stellen die britischen militärischen Kreise in den letzten Tagen eine zunehmende Kampfmüdigkeit bei den arabischen Freischärlern fest, die nicht zuletzt auch damit zusammenhängt, daß in den militärischen Operationen um das vergangene Wochenende herum 64 arabische Aufrührer ihr Leben lassen mußten.

Eisenbahnlinien im Ausnahmszustand

Um weitere Angriffe auf die Eisenbahnen zu verhindern, wurde über alle Eisenbahnlinien der Ausnahmezustand verhängt. Von 7 Uhr abends bis 4.30 Uhr morgens darf sich niemand einer Bahnlinie auf weniger als 500 Meter nähern. Nur die Linie Afule—Beisan, sowie die Teile der Eisenbahnlinien, die auf Städte und Dörfer entfallen, sind von dieser Regelung ausgenommen. Die Eisenbahnstation Lydda darf nur mit besonderem Erlaubnisschein betreten werden.

Auf der Linie Haifa—Semach wurde eine neue Eisenbahnstation, Kfar Hajarden, für Dagenia, Kineret und die benachbarten Kolonien eröffnet.

Wie die hebräische Presse meldet, nehmen die Gegensätze zwischen den Anhängern des Mufti und der Nashashibi-Partei von Tag zu Tag zu. Die Anhänger der Nashashibi-Partei verlangen, daß der Mufti und der Bürgermeister Khalidi sich dem Araberstreik formell anschließen. Khalidi soll geantwortet haben, er könne sich dem Streik nicht anschließen, weil die Führung der Stadt Jerusalem sonst von den Juden übernommen werden würde.

Unverlangt eingesendete Manuskripte werden nur retourniert, wenn ausreichendes Rückporto (Inland 1-Kč-Marke, Ausland internationaler Antwortschein) beiliegt.

Drohungen der arabischen Delegation in London

London, 1. Juli. „Daily Herald" meldet, daß die in London weilende palästinensisch-arabische Delegation bereits bei etwa 200 führenden Persönlichkeiten vorgesprochen hat. Der Führer der Delegation, Jamal Husseini, sprach die Drohung aus, daß die Lage noch schlimmer werden würde, falls man den Arabern nicht Gerechtigkeit widerfahren lasse.

Eine neue Mordtat

Jerusalem, 2. Juli. Der jüdische Chauffeur Jizchak Gläser, wurde von arabischen Terroristen bei Chedena aus dem Hinterhalt angefallen. Er hatte mit seinem Auto englische Soldaten im Auftrag der Militärbehörde befördert. Die Araber gaben mehrere Schüsse auf ihn ab. Jizchak Gläser ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Neue Unterhaus-Debatte

Die arabische Einwanderung nach Palästina.

London. Im Unterhaus beantwortete Kolonienminister Ormsby-Gore eine Reihe von Anfragen, die sich auf die gegenwärtige Lage in Palästina bezogen. In diesem Zusammenhang stellte er fest, daß die Zunahme der arabischen Bevölkerung in Palästina gerade in denjenigen Landesteilen am stärksten ist, die die Zentren der jüdischen Ansiedlung in Stadt und Land sind. Bemerkenswert war auch die Entschiedenheit, mit der der Minister die Möglichkeit eines Verzichtes auf Kollektivstrafen zurückwies. Ueber die arabische Einwanderung sagte er: Die registrierte Einwanderung in den Jahren 1933 bis 1935 umfaßt 1950 Personen, die Aegypter, deren Zahl 450 beträgt, nicht miteingerechnet. Von diesen werden gegenwärtig von der Palästinaregierung 356 beschäftigt, und zwar sind alle bis auf dreizehn im Tagelohn stehende Arbeiter. Zu diesen Einwanderern kommt noch die vorübergehende Saisonwanderung hinzu, die den Zu- und Abstrom von einigen tausend Menschen jährlich über die Grenzen verursacht. Eine verläßliche Schätzung ihrer Zahl zu irgendeiner Jahreszeit kann nicht gegeben werden; doch ist ihre Zahl während der Erntezeit groß.

Der kommunistische Abgeordnete Gallacher fragte den Kolonienminister, ob ihm bekannt sei, daß die Altstadt von Jaffa ohne entsprechende Ankündigung an die Bewohner zerstört wird; daß anerkannte heilige Stätten zerstört werden und Dynamit zum Schrecken von Frauen und Kindern verwendet wird, und ob der Minister eine neue, nichtmilitärische Lösung der in Palästina entstandenen Probleme erwägen wolle.

Der Kolonienminister antwortete, es sei unzutreffend, daß die Altstadt von Jaffa zerstört würde. In Wirklichkeit habe man es für notwendig befunden, eine gewisse begrenzte Zahl von Häusern abzubrechen, um den Bau von zwei neuen Straßen durch das Labyrinth der Altstadt zu ermöglichen. Diese Arbeit sei von kgl. Ingenieuren nach vorheriger Warnung der Bevölkerung durchgeführt worden.

Zusammensetzung der Untersuchungskommission im Gange

Der Abgeordnete Maxton fragte, ob der Minister die Namen der Mitglieder der Palästinakommission bekannt geben könne.

Minister Ormsby-Gore erwiderte, er sei gegenwärtig nicht in der Lage, in Bezug auf die kgl. Kommission etwas zu dem hinzuzufügen, was er in der Debatte am vergangenen Freitag erklärt habe. Nur das: Er, der Minister, habe bereits Besprechungen mit einzelnen Persönlichkeiten über diese Sache begonnen. Es sei aber durchaus nicht wünschenswert, stückweise Ankündigungen zu machen, bevor er Zusagen erhalten habe.

Emil Ludwig:

Die Aufgaben des jüdischen Weltkongresses

Emil Ludwig, der berühmte Schriftsteller, dessen Biographien: „Goethe“, „Wilhelm II.“, „Bismarck“, „Napoleon“, „Hindenburg“ in Millionen-Auflagen in der ganzen Welt bekannt sind, ist von Beginn an Anhänger der Idee des Weltkongresses gewesen.

Wer einst die Geschichte Europas in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts schreiben wird, der wird eine Kette versäumter Gelegenheiten aufführen. Ihr Grund liegt in der stärkeren Lebenskraft und dem entschlosseneren Willen derer, die sich über das Recht hinwegsetzen, gegenüber denen, die es wahren wollen. Die Demokratie ist nur um ihrer Schwäche willen gefährdet. Der bevorstehende Krieg, dessen Gründe dieser Historiker darstellen wird, hatte seinen Grund in dem Mangel an Mut, den die Demokratien den vorwärtsstürmenden Staaten entgegenzusetzen nicht mehr stark genug waren.

Die Juden haben durch zwei Jahrtausende gezeigt, daß keine Not und keine Vertreibung sie brechen konnte. Ihre Lebenskraft ist stärker erwiesen als die jedes anderen Volkes des Altertums, denn sie leben, und die andern sind tot. Dafür aber hat Gott sie mit dem Teufel der Uneinigkeit gestraft, der zwar nicht ihre Lebenskraft, aber ihre Aktion immer wieder vermindert. Das vitalste Volk der Erde ist das uneinigste. Vielleicht denken sie zu viel, oder zu viele unter ihnen denken: infolgedessen hat jeder eine andere Lösung, einen andern Vorschlag. Wenn alle Völker der Welt sich ihre Diktatoren gewählt haben sollten, so werden die Juden am längsten dem widerstehen, weil sie sich nicht auf einen Einzigen einigen können.

Jetzt, wo die Not am höchsten gestiegen ist, müssen wir diese Schwäche beheben. Wir haben in diesem Jahrhundert zwei große historische Ereignisse zu verzeichnen: wir haben ein Heim bekommen und wir haben eine der schwersten Verfolgungen zu erdulden. Die Gleichheit dieser beiden Fakten zeigt, daß nicht die ganze Welt gegen die Juden gestimmt ist; deshalb müssen wir eilen, nicht zu denen zu gehören, die die Gelegenheit verpassen. Als ich vor 3 Jahren die erste vorbereitende Konferenz in Genf sah, konnte ich nicht begreifen, warum nicht sofort Beschlüsse gefaßt wurden. Jetzt endlich, nach 3 Jahren, ist es so weit.

Alle Einwürfe von außen sind lächerlich. Wenn es heißt, daß alle anderen Minoritäten — und es gibt heute mehr Minoritäten in Europa als vor dem Weltkrieg — sich auf ihr Stammland beziehen können, aber nicht die Juden, so ist dies durch die Ansiedlungen in Palästina widerlegt. Daß das Stammland nicht größer sein muß als die Minorität, zeigt zum Beispiel der Fall der Iren. Die Welt ist voll von Menschen doppelter Nationalität, es gibt kein einziges Land in Europa ohne Gruppen von Menschen, die sich außer ihrem Lande nicht auch noch einem Stamme verbunden fühlen, den sie in diesem Lande repräsentieren.

Daher ist auch der zweite Einwand unsinnig, durch ihren Zusammenschluß zeigten die Juden an, daß sie keine guten Staatsbürger in ihren verschiedenen Ländern seien. Sind etwa die Italiener, die jetzt in Amerika für den Krieg Italiens Geld und Stimmung gesammelt haben, deshalb schlechtere Amerikaner? So wie jeder gute Amerikaner neben seinem Vaterland von seinem Mutterland spricht und sagt: „Ich bin ein Schotte oder ich bin ein Norweger“, während er doch zugleich so gut wie jeder andere zu seinem Sternenbanner steht, so muß man dasselbe Argument von jedem loyalen jüdischen Staatsbürger in Europa verstehen lernen.

Da also niemand den Juden auf die Dauer verbieten oder ihm auch nur verleiden kann, sich zusammenzuschließen, so sind sie allein ihre eigenen Feinde. Der Kongreß hat nur innere Gefahren: sie liegen im Pathos und im inneren Streit.

Dieser Kongreß darf nicht pathetisch, er muß sachlich verlaufen. Die Welt ist müde, die Klagen der Juden zu hören: sie kennt sie, sie glaubt sie, niemand bestreitet sie. Die Gesetzgebung des Dritten Reiches hat uns der Mühe überhoben, durch einzelne Aussagen alle Schurkereien zu beweisen, die die Deutschen an den Juden begangen haben. Wir brauchen keine Greuelmärchen mehr: die Nürnberger Gesetze sind die Greuelmärchen. Also braucht auf diesem Kongreß weder vor uns noch vor der Welt das Unrecht und das Unheil bewiesen zu werden. Damit vergeht Zeit und Kraft. Wir haben vielmehr nichts anderes zu tun, als uns auf eine Gruppe von Männern zu einigen, die uns von heute ab in der Welt vertreten sollen.

Dies ist aber nur möglich, wenn die zweite Gefahr überwunden wird: die Debatte über unsere inneren Probleme. Alle innere Politik sollte auf diesem Kongreß ausscheiden. Es ist nicht die Frage, wie wir uns zu verschiedenen Staatsformen stellen sollen, in denen wir leben. Die Juden können in Italien begeisterte Anhänger des Diktators sein, und nebenan in Frankreich solche der Demokratie. Dies ist jeder Gruppe so freizustellen, wie es dem Einzelnen freistehen muß, die alten Bräuche zu halten oder nicht, seine Kinder Hebräisch zu lehren oder nicht. Auch seine theoretische Stellung zum Zionismus muß jedem freigestellt bleiben; nur darf niemand diesen Gedanken öffentlich angreifen, weil dadurch der Gedanke eines Mutterlandes verschwände. Orthodoxe und Liberale, Nationalisten und Assimilanten: alle sind in dem einen Gefühl einig, daß wir unseren Stamm schützen wollen gegen Schmach und Entehrung.

Das können wir aber nur unter zwei Bedingungen: wir müssen es selbst tun, und wir müssen es durch einen erwählten Ausschuß tun, der für alle Juden sprechen darf.

Selbst, das heißt: Juden für Juden, und nicht Christen für Juden. Es steht einzig da in unserer Gegenwart, daß sich ein Volk beständig von anderen vertreten läßt, statt sich selbst zu vertreten. Was für eine Selbstverkennung der jüdischen Lebenskraft, daß sie sich beim Völkerbund durch einen Christen vertreten läßt! Das wäre gerecht, wenn alle Juden, sagen wir in Deutschland, eingesperrt wären und draußen einen fremden Anwalt brauchten. Da aber die bedeutendsten Juden in der Lage sind, in Genf aufzutreten, so müßte man einen von ihnen erwählen, damit er mit dem Stolze eines Lassalle, Herzl oder Rathenau vor die anderen Völker hintrete.

Endlich müssen wir also einen Ausschuß erwählen, in dem wir uns repräsentiert fühlen. Der Präsident dieses Ausschusses muß zu jeder Zeit in jeder Hauptstadt der Welt sich beim Minister des Aeußeren melden lassen können und, wie andere Botschafter auch, wenn er eintritt, diesem Minister und dem Lande sagen, daß er eine Gemeinschaft von 16 Millionen Menschen vertritt.

Diese unpathetische Einrichtung ist nicht einmal neu: auf der Pariser Konferenz von 1919 ist sie in ihren Umrissen schon vorgebildet worden, und niemand staunte damals darüber, daß unter den vielen Völkern auch die Juden erschienen und ihre Rechte anmeldeten.

Wenn die Juden nicht endlich imstande sind, ihren Erbfehler zu überwinden und sich im Laufe dreier Tage in Genf zu einigen, so verdienen sie die Prüfung nicht, die Gott jetzt geschickt hat, um sie endlich zu einigen.

Hans Lichtwitz (Tel Awiw):

Sachte Energie

Am Beginne der zehnten Streikwoche verspürt man wenig Lust zu prophezeien. Hieß es nicht einmal: „höchstens zwei Wochen kann der Streik dauern?“ Seit damals sind nun mehr als zwei Monate verstrichen, ausgefüllt mit Streik und Terror. Unter dem schärfsten Druck der jugendlichen Agitatoren brechen die immer wieder auftauchenden Versuche eines innerarabischen Widerstandes gegen die Weiterführung des Streikes zusammen. Aber die Streikmüdigkeit wächst und erhält durch zunehmende Wirtschaftsschäden ständigen Auftrieb. In diesen Tagen der Obstreife verspürt die arabische Landbevölkerung zum ersten Male schmerzhaft die Sinnlosigkeit der Streikparole und der antijüdischen Hetze. Marillen, Maulbeeren, Weintrauben, Bananen, für die die jüdische Stadtbevölkerung seit jeher die Hauptabnehmerschaft darstellte, verfaulen in den Gärten. Die Kürbisse reifen auf den Feldern heran und der Fellache steht ratlos vor der Frage, wohin mit ihnen? In den Städten rechnet man nach, daß bereits heute wesentliche Teile der arabischen Geschäftswelt irreparable Schäden erlitten haben und vor dem Ruin stehen. Massen des arabischen städtischen Proletariates hungern. Und doch gehen Streik und Terror weiter. Es ist ein politisches Hasardspiel ersten Ranges, das sich hier abspielt. Seine Regisseure suchen sich und den arabischen Massen einzureden, das es diesmal um die letzte Entscheidung ginge, alles auf dem Spiel stehe. Das Wohl und Wehe des einzelnen müsse in einem solchen Zeitpunkt zurücktreten vor den Erfordernissen der Stunde. In diesen Rausch des letzten Kampfes hat die arabische Agitation Städter und Fellachen, besonders die Jugend versetzt und aus dieser Situation heraus müssen die Vorgänge, die sich heute in Palästina abspielen, gedeutet werden.

Wann die Ernüchterung kommen wird? Ob es ein Katzenjammer oder dumpfer Groll und Haß sein werden? Das läßt sich heute selbst von der Nähe kaum voraussehen. An der zähen Abwehrentschlossenheit des jüdischen Jischuw und dem sich verdichtenden Widerstande der Regierung haben die Unruhestifter ihre ersten Enttäuschungen erlitten. Die Regierung verläßt sachte ihre abwartende Haltung und ist in der vergangenen Woche bereits mit sachter Energie eingeschritten. Sie hat durch das schwer zugängliche Nest der Jaffaer Aufrührer in der Altstadt oberhalb des Hafens zwei breite Straßen durch Niederlegung ganzer Häuserfronten anzulegen begonnen. Sie hat eine Reihe arabischer Dörfer und Städte, in deren Bereich sich Brandstiftungen mehrten, mit empfindlichen Kollektivstrafen bedacht, Waffensuchungen vorgenommen und die Zahl der jüdischen Polizisten aufs neue vergrößert. Sie hat zum ersten Male durch einen größeren Truppeneinsatz Partisanengruppen verfolgt und bei Nablu zum Teile aufgerieben. Starke Militäreinheiten wurden in jene Landesteile gebracht, die als besondere Schlupfwinkel der Terroristen bekannt sind und es hat den Anschein, als ob man ernstlich an eine systematische Bekämpfung dieser Banden schreiten würde.

Man gibt sich im jüdischen Jischuw keinesfalls der Illusion hin, daß durch diesen Schritt auf einen Schlag die Ruhe im Lande hergestellt sein wird. Die Erfahrung besagt, daß es wahrscheinlich diesmal noch eine reichliche Zeit dauern wird, ehe die Sicherheit in Stadt und Land, auf den Bahnen, Straßen und Wegen wieder auf das erforderliche Maß gebracht sein wird. Aber die entschlossene Bandenbekämpfung ist die erste Voraussetzung dazu.

❖

Mitten unter den alltäglichen Berichten über Bomben und Schüsse, Ueberfälle und Zusammenstöße, konnte man in dieser Woche in der hiesigen Presse zwei kleine Nachrichten lesen, die ganz aus diesem Rahmen fielen: in der Siedlung Karkur stieß man bei einer Brunnenbohrung in 200 Meter Tiefe auf eine ausgiebige Wasserquelle; bei Chederah wurde die Arbeitersiedlung Newe Chajim eingeweiht. Es ist keine Phrase, wenn ständig darauf verwiesen wird, daß der Aufbau trotz aller Anschläge und Störungsversuche weitergehe; daß in Stadt und Land gearbeitet wird und daß selbst in den gefährdetsten Gegenden diese Arbeit auch für keinen einzigen Moment bisher unterbrochen wurde. Es liegt leider in der Regel im Wesen der Zeitungsberichterstattung, daß sie sich mehr für außerordentliche Begebenheiten, als für die normalen Alltagsfortschritte interessiert. Der Leser, der nicht unmittelbarer Zeuge dieses Alltages ist, bekommt manchmal aus der ausschließlichen Kenntnis der Unruhesymptome ein falsches oder verzerrtes Bild vom hiesigen Leben. Es ist hier keinesfalls beabsichtigt, irgendwie beschwichtigend oder beschönigend einzugreifen. Aber zahllose Briefe, die in diesen Tagen aus Europa eintreffen, spiegeln jenes allzudüstere Bild wider, das sich wahrscheinlich dem außerpalästinensischen Beobachter aus der täglichen Zeitungslektüre ergibt. Daß Tel Awiw und der Hadar Hakarmel in Haifa, die zusammen nahezu die Hälfte des jüdischen Jischuws umfassen, von der Unruhe noch überhaupt nicht betroffen wurden, ist schon einige Male dargelegt worden. Diese Distanz zu den Geschehnissen im übrigen Lande wird vielleicht am drastischsten durch einen in dieser Woche vom Tel Awiwer Stadtrat gefaßten Beschluß beleuchtet, der bis auf weiteres das Musizieren und Tanzen in den zahlreichen Konzert-Cafés von Tel Awiw verbietet. Es ist ein arges Zeugnis für gewisse Schichten der Tel Awiwer Bevölkerung, daß es überhaupt erst zu diesem Schritte kommen mußte und es entspricht so ganz einer hier vielfach verbreiteten Mentalität, die es verträgt, zur gleichen Stunde, da in den jüdischen Dörfern und Siedlungen im ganzen Lande die Lichter ausgelöscht und die Wachen bezogen werden und da fast kein Tag ohne neuerliche jüdische Opfer vergeht, unbekümmert Tango und Walzer zu tanzen. Aber selbst auf dem Land geht das Leben, zumindest tagsüber, seinen geregelten Gang. Durch den Ausfall der arabischen Konkurrenz erzielen die Siedlungen günstige Preise für ihre Produkte, jetzt besonders für Weintrauben und gehen fast allerorts daran, ihre Gemüsekulturen zu vergrößern. Aus den Mitteln der großen Aktion für die Einwanderer aus Deutschland werden die Vorbedingungen für die vollkommene Einordnung der neuen deutschen Alijah — bekanntlich wurden von der letzten Schedule 1200 Zertifikate für diese Einwanderer festgelegt — am Lande geschaffen, die zunächst in neuen Wohnbauten und Vergrößerung einzelner Wirtschaftszweige bestehen. Die Stadt Tel Awiw hat von der Regierung einen Zuschuß von 25.000 Pfund zur Anlegung von Parkanlagen bekommen und wird nach dem für die nächsten Tage erwarteten Eintreffen der großen Prudencial-Anleihe auch mit öffentlichen Arbeiten (Kanalisation, Straßenbau usw.) größeren Stils beginnen. Ueberall im Land ist man, inmitten der Unruhen, Zeuge dieser ungebrochenen Aktivität, die sich in tausenden Arbeiten, Leistungen und Plänen äußert und an die auch derjenige nicht vergessen sollte, der vor allem die Unruhesymptome sieht.

II. Weltkongreß jüdischer Frontsoldaten in Wien

Wien. (J.T.A.) Im Großen Wiener Musikvereinssaal wurde am Samstag, dem 27. Juni, abends, der II. Weltkongreß jüdischer Frontkämpferorganisation feierlich eröffnet. Anwesend waren mehr als 100 Delegierte aus 16 Staaten und weit über 2000 Gäste. Außer den Delegationsmitgliedern hatten sich Vertretungen der fremden Staaten eingefunden, deren jüdische Frontkämpferorganisationen zu dem Kongreß nach Wien gekommen waren.

Der Bundesführer Hauptmann v. Friedmann dankte dem Bundeskanzler Dr. v. Schuschnigg und dem Bürgermeister von Wien, Vizekanzler a. D. Schmitz, für die dem Kongreß erwiesene Gastfreundschaft. Sodann begrüßte er die erschienenen Delegationen von England, Australien, Kanada, der Südafrikanischen Union, Bulgarien, Aegypten, den Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich, Ungarn, Lettland, Litauen, Palästina, Polen, Oesterreich usw. Er erinnerte an den im Vorjahre stattgefundenen I. Weltkongreß jüdischer Frontsoldaten in Paris und stellte „mit Bitternis im Herzen“ fest, daß auch diesmal eine Vertretung der jüdischen Frontsoldaten Deutschlands fehle.

Hartnäckige Feindseligkeiten

Die Zeitschrift „Great Britain and the East" veröffentlicht in ihrer letzten Nummer wiederum einen scharfen antizionistischen Artikel; sie wendet sich vor allem gegen die Haltung des englischen Parlaments. Es heißt in dem Artikel:

Die Palästinadebatte der vorigen Woche habe den „Anhängern des Ideals verantwortlicher Demokratie" wenig Trost geboten. Ein Redner nach dem anderen habe die prozionistischen Argumente wiederholt, die bereits jedem, der das Problem studiert, bekannt, aber — wie groß immer ihre theoretische Genauigkeit sein möge — höchst unwesentlich seien für die Hauptfrage. Diese Hauptfrage bestehe nicht einem Wort in der Befürchtung der Araber, daß sie, die das Land seit über tausend Jahren bewohnen, in die Minderheit geraten werden und daß die jüdischen Einwanderer sie beherrschen werden. Der Kolonienminister habe versichert, er glaube, daß diese Furcht grundlos sei; bezeichnenderweise aber habe er hinzugefügt, daß die Grundlosigkeit dieser Befürchtung auch dargetan werden müsse. Wie solle dies geschehen? Dies sei eine außerordentlich wichtige Frage, die sich nicht nur auf den gegenwärtigen Streit, sondern auch auf alle möglichen künftigen Streitigkeiten und auf die Spannung in den außerpalästinensischen mohammedanischen Ländern erstrecke. Die Redner in der Debatte hätten von italienischen dunklen Machenschaften und der Unruhe infolge der abessinischen Situation gesprochen, keiner aber habe den wahren Grund erwähnt, nämlich daß die Araber den „Glauben an die Ehrlichkeit Englands" verlieren. Die Araber haben nicht das Vertrauen, daß die Mandatarmacht den Teil des Mandats durchführt, der die arabischen Interessen schützt. Sie wollen etwas Konkretes, das ihre Furcht beschwichtigen könnte, etwa das Versprechen, daß die jüdische Bevölkerung niemals so sehr vergrößert werden wird, daß sie 50% der Gesamtbevölkerung übersteigt. Die Araber seien bereit, die bereits eingewanderten Juden als Mitbürger anzuerkennen und sogar einer bestimmten begrenzten Vergrößerung ihrer Zahl zuzustimmen. Treffe man eine solche Maßnahme nicht, dann werde es immer wieder zu Unruhen kommen. In den Nachbarländern Palästinas gebe es niemand, dessen Sympathie nicht vollständig den Arabern Palästinas gehörte. Dort verstehe man die Bedeutung dieses „Streiks" in Palästina, während dies in England bedauerlicherweise nicht der Fall sei. Zum Schluß warnt der Artikel vor der Anwendung von „Methoden von Blut und Eisen" zur Unterdrückung der Revolte.

Man muß diesen Absatz zweimal lesen, um sich zu vergewissern, daß er wirklich aus einem englischen Blatt stammt, noch dazu aus einem, welches dem Kolonialministerium nahesteht. Selbst eine arabische Zeitung in Palästina könnte in Argumentation und Dialektik nicht zionistenfeindlicher sein. Man beachte die ebenso feinselige wie bösartige Bemerkung des Blattes „es gäbe in den Nachbarländern Palästinas niemand, dessen Sympathie nicht vollständig den Arabern gehöre". Und die Warnung vor der Anwendung von Methoden von „Blut und Eisen" zur Unterdrückung der Revolte? Sollen die Juden friedlich zusehen, wie ihre Besitzungen zerstört, ihre Häuser angezündet und sie selbst verwundet und umgebracht werden, nur weil es gewissen Stellen in London in ihr politisches Konzept paßt, die Araber mit Glacéhandschuhen zu behandeln?

Der Artikel ist belehrend; er zeigt, wie hartnäckig die proarabische Schule innerhalb der englischen Politik ihre Ziele verfolgt und wie weit sie sich wagt; und er zeigt, daß man mit dieser Richtung innerhalb der weiträumigen englischen politischen Mentalität rechnen muß.

J. W.

Gerüchte um Transjordanien

In den letzten Tagen gehen durch die englischen Zeitungen Gerüchte über eine plötzliche Veränderung der Lage in Transjordanien. Der Sonderkorrespondent der „News Chronicle" in Jerusalem hat seinem Blatt aus Amman, der Hauptstadt Transjordaniens, die Sensationsmeldung gemacht,

daß etwa 60.000 Beduinen bereit seien, den Jordan überschreiten, und sich den arabischen Aufständischen in Palästina anzuschließen."

Man muß sich unwillkürlich fragen, welchen Zweck die Verbreitung derartiger Meldungen haben soll. Der Herrscher von Transjordanien, Emir Abdullah, weiß sehr wohl, daß die jährlichen Zuschüsse von 60.000 Pfund für Transjordanien und 12.000 Pfund für ihn persönlich, welche ihm die britische Regierung zukommen läßt, aus den palästinensischen Budget-Ueberschüssen bestritten werden. Es hat fast den Anschein, als ob derartige Meldungen, welche durch die tatsächliche Lage keineswegs bestätigt, viel eher dementiert werden, nur zu diesem Zweck publik gemacht wurden, um das Judentum in Palästina und in Europa einzuschüchtern und gegenüber den arabischen Forderungen „nachgiebiger" zu stimmen. Derartige Methoden sind in der britischen Kolonialgeschichte bei anderen Gelegenheiten bereits öfter verwendet wurden.

London. (JTA.) Die Agentur Reuter verbreitet eine Meldung, wonach man in Londoner Regierungskreisen die Lage in Transjordanien mit Besorgnis verfolgt; man befürchtet, daß die gegenwärtigen Unruhen eine Erhebung der Beduinen Transjordaniens herbeiführen könnten. Während Reuter eine „News Chronicle"-Meldung, daß 60.000 bewaffnete Beduinen bereit stehen, den Jordan zu überschreiten und sich den Aufständischen in Palästina anzuschließen, mit Schweigen übergeht, glaubt die offiziöse englische Agentur, daß kein Grund bestehe, an der Richtigkeit der Nachricht zu zweifeln, daß 200 Scheichs demnächst nach Amman kommen werden, um dort die Frage zu erörtern, ob sie die Forderungen der palästinensischen Araber durch eine bewaffnete Revolte unterstützen sollen oder nicht. Man frage sich, ob Emir Abdullah in der Lage sein wird, die unruhigen Beduinen zurückzuhalten, doch ist es ebenfalls sehr wenig wahrscheinlich, daß sie nach Palästina eindringen werden, falls sie sich zum Handeln entschließen. Aus wohl informierter britischer Quelle verlautet, daß Großbritannien auf jede Eventualität vorbereitet sei.

DIE MEINUNG DER WELT

Die Sportsleute und die Sportorganisationen in allen Ländern, die sich zur Olympiade nach Berlin begeben wollen, können sich nunmehr keiner Täuschung darüber hingeben, daß sie Adolf Hitlers Sache dienen. Mit Sportgeist hat das alles nichts mehr zu tun. Es fällt auf, daß gegenwärtig wiederum die Parteiführer und Amtswalter der NSDAP in Deutschland in den Dienst der Propaganda für die Nürnberger Gesetze gestellt werden. Nicht nur Julius Streicher, sondern zahlreiche andere Parteigewaltige haben in den letzten Wochen auf Kundgebungen und Konferenzen die „volle Anwendung" der Nürnberger Gesetze in naher Zukunft verkündet. Eingeweihte Kreise schließen daraus, daß die Abhaltung der Olympiade in Deutschland, die dem Hitlerregime einen Triumpf bringen soll, die Regierung des Dritten Reiches zum letzten Vernichtungskampf gegen die deutschen Juden erst angespannen wird, da nach dem Erfolg der Olympiade keine Rücksicht mehr auf die Meinung des Auslandes wird genommen werden müssen. Somit werde die Olympiade ein Auftakt zu dem neuen Vernichtungsfeldzug gegen die deutschen Juden sein. („The Star", London).

16 englische Delegierte zum Weltkongreß

London, 1. Juli. Auf einer Konferenz von 250 Vertretern englisch-jüdischer Organisationen und Synagogengemeinden wurde beschlossen, der Einladung der Exekutive für den Jüdischen Weltkongreß Folge zu leisten und 16 Vertreter der englischen Judenheit zum Kongreß zu entsenden. Hauptredner auf der Konferenz war der Präsident des American Jewish Congress, Dr. Stephen S. Wise. Er setzte sich mit den Gegnern der Kongreßidee auseinander und erklärte, die öffentliche Erörterung der Judenfrage sei notwendig und nützlich. Die Juden haben vor der Welt nichts zu verbergen. Es wäre gut, wenn die Welt auch vor den Juden nichts zu verbergen hätte!

PALÄSTINA-WIRTSCHAFT

Der syrische Boykott gegen Palästina. Haifa (Palnews). Der von nationalistischer Seite gegen Palästina betriebene Lieferungsboykott wird in den syrischen Städten fortgesetzt. In Beirut, Tripolis, Saida und anderen Städten werden Waren, die für Palästina bestimmt sind, zerstört. Die syrische Presse nimmt weiter gegen diesen Boykott Stellung und verweist auf den Nutzen, den Syrien aus dem Handelsverkehr mit Palästina zieht und die Gefährdung des Fremdenverkehrs im Libanon. Die palästinensischen Kaufleute haben auf den syrischen Lieferungsboykott hin den Einkauf landwirtschaftlicher Produkte in die Türkei verlegt. Mehrere türkische Dampfer sind mit Eiern, Früchten und Gemüse nach Haifa und Tel Awiw abgegangen.

30.000 Dunam Orangenanpflanzungen im Jahre 1935. Jerusalem (Palnews). Die Orangenpflanzungen jüdischerseits haben im Jahre 1935 einen starken Rückgang erfahren, da sich die Rentabilität in der vorletzten Saison 1934/35 ungünstiger gestaltete und eine Ueberproduktion befürchtet wird. Nach Schätzungen des Departement of Agriculture and Forests wurden von Juden im Jahre 1935 10.000 Dunam angepflanzt, von Arabern dagegen 20.000 Dunam — insgesamt also 30.000 Dunam. Die gesamte Orangenfläche hat sich damit von 265.000 Dunam per Ende 1934 auf 295.000 Dunam per Ende 1935 erhöht, davon befinden sich 160.000 Dunam in jüdischen Händen.

Gesellschaftsnachrichten. Jerusalem (Palnews). Laut Veröffentlichung in der Palestine Gazette vom 21. und 28. Mai, 4., 11. und 18. Juni wurden 14 Aktiengesellschaften, 11 Genossenschaften, 48 Teilhabergesellschaften und 4 ausländische Gesellschaften registriert. Unter den Aktiengesellschaften befinden sich: Bizur Limited (Kreditbeschaffung für öffentliche Arbeiten), Ramdana Trust Company Ltd. (Landgesellschaft), Fritz Michael Company Ltd. (Investitions- und Trustgesellschaft), Foreign Securities Ltd. (Investitions- und Trustgesellschaft), Dvir-Bialik Mercaz Letarbuth Ivrith Ltd., „Plada" Limited (Eisengießerei), The Kashit Manufacturing Company Ltd. (Strohfabrik), David's Limited (Fabrikation von Textilien).

Jüdische Bodenkäufe und Bodentransaktionen während der letzten drei Jahre. Jerusalem (Palnews). Im Verlaufe des Jahres 1935 wurden von Juden aus nichtjüdischen Händen 72.905 Dunam Boden erworben, unter denen sich ein Block von 24.550 Dunam im Beershebadistrikt und ein Block von 6066 Dunam im Tiberiasdistrikt befinden. Der Wert dieser Bodenkäufe beläuft sich auf LP. 1,699.121. Die gesamten Bodentransaktionen beziffern sich im Jahre 1935 auf 49.133, die Einnahmen der Land Registration betragen LP. 455.146. Da die Landregistrierungsgebühr in Höhe von 3 Prozent des Bodenwertes erhoben wird, beläuft sich der Wert der gesamten Bodentransaktionen also auf rund LP. 15 Millionen. Die Parzellierungen größerer Komplexe zu Bauzwecken haben im Jahre 1935 einen starken Umfang angenommen. Im Jahre 1935 entfallen nur wenig mehr als 10 Prozent der gesamten Bodenumsätze auf Bodenkäufe von Juden aus nichtjüdischen Händen. Der Durchschnittswert einer Bodentransaktion stellt sich in den beiden letzten Jahren auf zirka LP. 300.

Karl Kraus

Der Aufforderung der Redaktion, zum Problem Karl Kraus Stellung zu nehmen, komme ich darum nach, weil ich es für eine sittliche Pflicht erachte, auf die ungerechte Charakterisierung des großen Toten durch Doktor Finkelstein zu reagieren. Ich tue es nicht um Karl Kraus' willen — er hat meine Verteidigung wahrhaftig nicht nötig —, sondern um des nationalen Judentums willen, das allen Erscheinungen des Lebens gegenüber die höchste jüdische Tugend, die Gerechtigkeit zu bewähren hat.

Was bedeutet uns nationalen Juden die Gestalt des großen Satirikers? Es soll vorweg betont werden, daß Kraus aus dem Judentum ausgetreten ist und daß er die Juden immer wieder in feindseliger Weise angegriffen und bekämpft hat. Auch Theodor Herzl hat persönlich und als Zionist von ihm heftigste Anfeindung erfahren. Und doch ist es nicht zulässig, Kraus so ohne weiteres als Renegaten anzusehen. Das Problem, das hier gegeben ist, reicht in die tiefsten Schichten jüdischen Wesens und Schicksals. Es ist jenes Problem, das uns in der Persönlichkeit und im Wirken von Spinoza und Marx, von Mahler und Trotzki und von vielen anderen schöpferischen Juden gegenübertritt, die ihr Judentum preisgegeben haben, um die reichen Kräfte ihres Geistes der Umwelt zu weihen. Kraus hat seinen jüdischen Ursprung niemals verleugnet; er war sich seiner, wie aus vielen Stellen seiner Schriften hervorgeht, durchaus bewußt und, wenngleich er einmal davon spricht, daß der Geburtsschein im Geniefall der trügerischeste aller Scheine sei, so zitiert er doch immer wieder Stimmen von Kritikern, die in ihm den Juden, ja den Urjuden erblicken. Charakteristisch ist in diesem Zusammenhang eine Stelle in „Pro domo et mundo": „Der jüdische Nationalismus... sei wie jeder Rückschritt willkommen, der aus einer pseudonymen Kultur dorthin zurückführt, wo ihr Inhalt wieder wert ist, ein Problem zu sein." Dieses jüdische Bewußtsein scheint sich in den letzten Jahren bei ihm verstärkt zu haben; doch war er wohl der Ueberzeugung, über das Jüdische in sich hinausgewachsen zu sein, wie er auch seine künstlerische und sittliche Mission nicht innerhalb des Judentums erfüllte. In dem Gedichte „Nach zwanzig Jahren" heißt es:

„Eher glaub' ich wohl: daß unsereins
mit der Geburt den Pflichten seines Stammes
genug getan und dann gings höherwärts,
und unerreichbar hoch der Menschenrasse,
die unter allem Recht geboren ist,
sich christlich noch von Juden abzusondern."

Es wäre verkehrt und anmaßend, einem genialen Menschen, wie Kraus es zweifellos gewesen ist, vorzuschreiben, daß er sich als Jude zu betätigen habe. Das würde der besonderen Art seiner Geistigkeit ebenso widersprechen wie seinem gewaltigen Ethos, das in voller Ungebundenheit und Unabhängigkeit der ganzen Welt wertend und richtend gegenübertrat — und von dieser Welt war das Judentum nur ein Teil. Hier ist die Größe Kraus' und seine Tragik: er mußte am Ende seines Lebens sehen, wie die Welt, auf die er wirken wollte, zusammenbrach und schließlich nur ein Häuflein jüdischer Menschen übrig blieb von all den Vielen, zu denen er gesprochen und deren geistige Wesen er mitgestaltet hatte. Die Isolierung war zum Teil von ihm selbst gewollt und herbeigeführt worden, weil er, sein Leben lang nur sich selbst treu, keine Kompromisse kannte und die Verehrer mehr noch als die Gegner von sich wegtrieb, um schließlich allein zu bleiben mit seinem gewaltigen und einzigartigen Sprachwerk, dem, mag es auch von einer finsteren Gegenwart verdunkelt sein, die Zukunft gehört.

Das Judentum ist für Kraus nicht wie für uns das tragende Element, der Mutterboden, der dem Geist und dem Gemüt die nährenden Kräfte gibt, sondern nur ein Sonderfall jenes Menschlichen überhaupt, dem sein Haß und seine Liebe gilt. Kraus hat das empirische Judentum mitsamt der Fülle seiner Verfallserscheinungen immer von neuem attackiert mit einer so unerhörten Vehemenz, daß der jüdische Selbsthaß, den man ihm vorwirft, nur als pervertierte Liebe zu den tiefen und reinen Quellen seiner jüdischen Wesenheit gedeutet werden kann, zu dem hohen jüdischen Menschentum, das er in sich trug und dem er lebend und schaffend Gestalt verlieh.

Und wenn wir uns fragen, was Kraus uns bedeutet, dann heißt das nicht in erster Linie, wie er zum Judentum gestanden ist, sondern wie weit er die ewige jüdische Wesenheit verkörpert, das religiöse Urgut, das in uns angelegt ist, und wie weit er uns Vorbild sein kann für unser Tun als Einzelne und als Gesamtheit

Der beste Teil der jüdischen Jugend — und Jugend hat ein feines Gefühl für echten Wert — hat Karl Kraus geliebt und verehrt als Lehrer und Führer zu wahrem Menschen- und Künstlertum. Die Einheit und Geschlossenheit seines alloffenen Wesens, seine Unbedingtheit, die Wesentliches niemals preisgab, zog sie unwiderstehlich an; er weckte und löste ihre besten Kräfte. Sie empfand ihn mit Recht als einen Nachfahren der alten Propheten, der fluchte, weil er glaubte, der zürnte, weil er liebte. Sie fühlte in ihm das uralte jüdische Erbe, die tiefe Diesseitigkeit, die der Welt nicht ausweicht, sondern sich ihr immer von neuem zu unerbittlichem Kampfe stellt, die den Alltag heiligt, die die sprödeste Materie durchdringt und vergeistigt. Daß er die jüdische Wirklichkeit unerbittlich und ohne Erbarmen angriff, war für uns oft sehr schmerzlich, zumal er im Wesentlichen immer recht hatte; aber indem wir unsere eigenen Fehler hassen lernten, gewannen wir ein reineres und schöneres Bild von dem Judentum, das zu verwirklichen wir uns berufen fühlten. So hat uns Kraus „in Hasses Welterbarmung" nicht nur eine Welt zerstört, sondern eine neue, schönere Welt aufbauen geholfen. Das ist ja die Leistung des Genies, daß es nicht allein in der ihm eigenen Sphäre wirkt, sondern daß die Werte, die es schafft, über diese Sphäre hinaus in alle Lebensbeziehungen Eingang finden. Wir sind durch Kraus, den übernationalen Geist, nationaler geworden in einem tieferen, menschheitlicheren Sinne.

Prophetisch ist die Kraft, die Wirklichkeit zu durchschauen und doch an die Wahrheit zu glauben, das Leid der Kreatur als eigenes Leid zu empfinden und nicht daran zugrunde zu gehen, sondern es durch reine Gestaltung zu vollendeter Anschauung zu bringen. So hat Kraus etwa die Grausamkeit fühlloser Justiz, die Schauer und das Grauen des Krieges zutiefst gefühlt wie kaum ein anderer Zeitgenosse; sein unbeirrbarer, auf das Wesen der Dinge gerichteter Blick, sein unbestechliches Wert- und Rechtsgefühl hat ihn mit unbarmherziger Schärfe alle Torheiten und Gemeinheiten schauen lassen, die das stumpfe Auge seiner Mitlebenden nicht zu sehen vermochte. Daß er unter dem Uebermaß dieses Leids der Welt nicht zusammenbrach, sondern es in Werken höchster Kunst für Mit- und Nachwelt zu formen vermochte, gehört zu den großen Wundern unserer Zeit, die in all ihrem tiefen Verfall doch solch gewaltige Gegenkraft zu zeugen vermochte.

Als Ganzer und Eigener stand Karl Kraus der entgotteten Welt gegenüber im Bewußtsein des Richteramtes, das ihm Bestimmung und Berufung wurde durch Wesen und Schicksal. Beides ist beim schöpferischen Menschen im Grunde eins. Für ihn gilt das gewaltige Wort des Talmud: „Um meinetwillen ist die Welt geschaffen worden." Die Welt war da, damit er sie nochmals schaffe mit der Kraft seines Wortes, das unerbittlich alles an den Tag brachte, das Wort in seiner Fülle und Schönheit, in seiner Klarheit und Vieldeutigkeit, das er meisterte wie kein anderer und dem er demütig untertan blieb, solange er lebte. Ihm war die Welt durch das Sieb des Wortes gesiebt, und die einzige Verbindung, die er im Leben anstrebte, war die von Wort und Wesen, die beide in ihm zu unlösbarer Einheit verschmolzen. Auch im sprachlichen Element offenbart sich Kraus' jüdisches Urwesen. So ist etwa die paradoxale Verbindung von Pathos und Witz, von Leidenschaft und Klarheit immer ein Merkmal der höchsten jüdischen Typen gewesen.

Nun ist die klare und reine Stimme verstummt, die uns mit immer erneuter Kraft zu hohem Menschentum aufrief. Wir fühlen uns einsam und verlassen in grauenvoller Oede. Es war uns Trost und Kraft, daß es ihn gab; daß er nicht mehr ist, daß sein beispielhaftes Kämpferleben für immer abgeschlossen sein soll, ist unfaßbar, unvorstellbar; unverlierbar aber die Erinnerung an ihn und der feste Glaube, daß trotz allem sein Tag kommen werde, wenn die Götzen der Zeit im Abgrund versunken sind.

Viktor Kellner.

Der neue Bluff

Die revisionistische Legion der Widersprüche wächst zu einer machtvollen Formation heran. Neuerdings erhält sie frischen Zuwachs durch die Aktion für die revisionistische Mitgliedslegitimation, die „Igeret“.

Die Neue Zionistische Organisation, wie sich die Revisionisten seit einiger Zeit nennen, leitet im direkten Anschluß an die zionistische Schekelaktion eine Kampagne zur Mitgliedswerbung ein. Die Mitgliedslegitimation, genannt Igeret, stellt sie zum Preis von Kč 20.— aus. Viele Jahre hindurch ergingen sich die Revisionisten in den heftigsten Angriffen gegen den Schekel, weil er nicht kostenlos ausgegeben wurde. In Konsequenz dieser ablehnenden Stellung gegenüber der zionistischen Mitgliedswerbung versuchten sie auch Anhänger durch das Lockmittel der Wohlfeilheit zu gewinnen und forderten von jenen, die sie für sich zu interessieren verstanden, unter dem Titel „Mitgliedsbeitrag“ keinerlei Unterstützung. Der Zweck war einleuchtend: Mitglied der „N. Z. O.“ sollte nicht das organisierte Mitglied sein, denn dieser Weg war zu mühevoll, abgesehen davon, daß die Gefahr drohte, daß der Mitgliedstock sehr gering sein würde, sondern jeder, der seine Unterschrift kostenlos auf diese oder jene revisionistische Erklärung gesetzt hatte. So sollten die Massen „erobert“ werden. Tatsächlich rekrutiert sich auch die revisionistische „Mitgliedschaft“ aus derartigen Unterschriftgebern. Nun kapitulieren die revisionistischen Nachahmer, die sich mit der Zeit alle Errungenschaften der Zionistischen Organisation unter gleicher oder ähnlicher Firma zu eigen machen — siehe schon der Name „Neue Zionistische Organisation“ — vor dem Prinzip des Schekels. Sie führen ihre reguläre Mitgliedslegitimation ein, die zwar zum Unterschied vom Schekel Kč 20.— kostet, „in besonderen Fällen“ aber auffallenderweise auf Kč 10.—, den Preis des Schekels, ermäßigt werden kann.

Die Motivierung dieser Wendung, die von Jabotinsky stammt, ist ebenso naiv wie größenwahnsinnig: Die Juden der ganzen Welt sind eo ipso, ob sie es wissen oder nicht, ob sie es wollen oder nicht, auf Grund ihrer Geburt Mitglieder der NZO. Die Igeret ist bloß eine Legitimation jener „Freiwilligen“, die außer der „Mitgliedschaft“ auch noch spezielle revisionistische Lasten auf sich nehmen wollen.

Diese schlechte Kopie des bekannten Totalitätsgedankens bedarf keinerlei Widerlegung. Auch der frömmste Wunsch revisionistischer Maximalisten ändert nichts an der Tatsache, daß die Juden im Galuth auf Grund ihrer Geburt Angehörige der jüdischen Glaubensgemeinschaft sind und dort, wo dies völkerrechtlich und gesetzlich stipuliert ist, auch Angehörige einer jüdischen nationalen Minorität sein können, daß sie also nicht als gesottene Revisionisten das Licht des Tages erblicken. Zwar nicht auf Grund der Geburt, aber durch Entrichtung des Schekels kann man allerdings, und diese Kleinigkeit scheinen die Revisionisten in der kurzen Zeit, in der sie ihr Dasein außerhalb der ZO. fristen, schon vergessen zu haben, Mitglied jener Organisation werden, die Theodor Herzl, auch der Revisionisten Vorbild, den Judenstaat am Weg bezeichnet hat, nämlich der Zionistischen Organisation. Wenn sich eine Gruppe durch Mitteilung von Unterschriftenzahlen als zumindest zahlenmäßig starke Organisation repräsentieren will, wird sie schließlich in der Welt der Realitäten doch nur wenig Erfolg haben.

So griff man denn zu einem neuen Mittel: den Igeret. Diese, ursprünglich propagiert als „jüdischer Reisepaß“, der zur Stimmenabgabe zur „jüdischen Nationalversammlung“ berechtigt — diesen klingenden Titel verleihen die Revisionisten ihrem Kongreß — wird somit zur Legitimation der freiwilligen revisionistischen Helfer reduziert. Was gestern gesagt wurde, ist wieder einmal heute aufgegeben worden. Denn wohl auch die kühnsten Hoffer werden nicht erwarten, daß 3 Millionen Juden — und dies ist die Anzahl der Wähler, die Jabotinsky für seinen Kongreß fordert — Igeret-Besitzer werden. Nach den Rückschlägen aller Art, die der Revisionismus nunmehr schon seit Jahren zu verzeichnen hat, ist nicht anzunehmen, daß die Anzahl der revisionistischen Stimmen zum Prager Kongreß, dem letzten, an dem sie sich beteiligt haben, und es waren dies auf der ganzen Welt insgesamt zirka 95.000 Stimmen, erreicht wird.

Die neue Aktion bedeutet gleichzeitig ein Abgehen von der Methode, Mitglieder nach der Abgabe von Unterschriften zu zählen. Die Gründe sind klar: einerseits hatte man doch auch mit der Entgegennahme von Unterschriften und Erklärungen, mit der Veranstaltung von „Plebisziten“ seine Mühe und Arbeit, war es notwendig, einen entsprechenden Organisationsapparat aufzubauen. Dabei konnte man doch auch nicht ins Uferlose aufbauschen, da vor allem in den kleineren Orten immerhin eine schwache Kontrolle möglich ist. Andererseits mußte dieser Apparat erhalten werden und stellte nicht geringe finanzielle Anforderungen an die revisionistische Leitung. Es liegt nun im System revisionistischer Tätigkeit, möglichst mühelose „Erfolge“ zu erringen. Dies soll durch die primitive Theorie bezweckt werden, daß jeder Jude der NZO. angehöre. Die Massen, und jetzt sogar glücklich die ganzen 16 Millionen Juden, wären somit „erfaßt“. Jetzt handelt es sich bloß darum, den Organisationsapparat der wirklich überzeugten Schar um den Führer zu erhalten. Darum wird, diesmal schon nicht mehr unentgeltlich, denn dieser Apparat verschlingt viel Geld, auch wenn es ihm nicht obliegt, praktische Aufbauarbeit zu leisten, für die „Auserlesenen“ eine Legitimation ausgegeben. Das Spiel ist recht durchsichtig. Die durch die zwar beständig wechselnden, aber immer großtuerischeren Losungen in die Sackgasse geratenen Revisionisten versuchen, das durch die Realitiät des Alltags immer wieder umgeblasene Kartenhaus von neuem aufzubauen. Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, wie oft sich diese Versuche noch werden wiederholen lassen.

Paul Kohn.

Die internationale Hicem-Konferenz

Paris, 1. Juli. In Paris wurde in Anwesenheit von sechzig Delegierten aus den Vereinigten Staaten, Südamerika, Australien, Südafrika und anderen Ein- und Durchwanderungsländern die von der Hias-Ica Emigration Association (Hicem) einberufene internationale Konferenz für Auswanderungsfragen eröffnet.

Das Völkerbundsoberkommissariat für Auswandererfürsorge war durch Lord Duncannon, das Joint Distribution Committee durch Dir. Bernhard Kahn und David Schweitzer, der Council for German Jewry durch Prof. Norman Bentwich, die Jewish Agency for Palestine durch Dr. Werner Senator vertreten; von der Hebrew Sheltering and Immigration Aid Society of America (Hias) waren der Präsident Abraham Herman und der Vizepräsident Samuel A. Telsey, sowie der Generaldirektor Isaac L. Asofsky, für die Ica deren Generaldirektor Louis Oungre, für die Pica M. Frank und für die jüdischen Wohlfahrtsverbände Amerikas Dr. Maurice J. Karpf erschienen.

Begrüßungsansprachen hielten Vertreter des französischen Außenministeriums und des Innenministeriums, Lord Duncannon für das Auswandereroberkommissariat, J. Rubinstein im Namen des Nansenamtes, Dr. Bernhard Kahn, Dr. Werner Senator, Henri Fuß im Namen des Internationalen Arbeitsamtes, Albert François im Namen der Gesellschaft für Wanderungsschutz, Präsident Abraham Herman, Generaldirektor Oungre und Rabbi Liber.

Das Emigrationsproblem

(Telegramm der „Selbstwehr“.)

Paris. Die internationale Konferenz der Hicem hat Berichte über ihre zehnjährige Tätigkeit gegeben. In dieser Zeit sind 500.000 Juden aus dem Osten nach Palästina und Uebersee ausgewandert. Die Konferenz betonte neuerlich die besondere Wichtigkeit des jüdischen Emigrationsproblems, dessen Lösung eine einheitliche Regulierung mit Unterstützung aller jüdischen Organisationen erfordere.

Das Präsidium setzt sich zusammen: aus Hermann (New York) Cohen (London), Nurok (Lettland), Schmolka (Prag), Szalit (Polen). Es wurden wichtige Beschlüsse betreffs Berufsfragen und sprachlicher Vorbereitung der Emigranten gefaßt. Es wurde beschlossen, eine engere Zusammenarbeit mit den palästinensischen Aemtern anzubahnen. Ueber die Einwanderungen nach Südamerika wurden genaue Informationen gegeben. Die Resolutionen befassen sich mit Fragen des Aufenthaltes, Arbeitsbewilligung und mit Paßfragen. Sie wurden dem Flüchtlingskommissär Sir Neill Malcolm nach Genf telegraphisch vorgelegt.

Ordentliche A.-C.-Sitzung im August

London. (J. T. A.) Die Zionistische Exekutive hat allen Mitgliedern des Actions-Committees mitgeteilt, daß die ordentliche Session des A.-C. im August abgehalten werden wird. Genauer Termin und Ort der Tagung werden noch bekanntgegeben werden.

Jabotinsky vor englischen Parlamentariern. London. Auf Einladung des parlamentarischen Palästina-Komitees hielt derPräsident der Neu-Zionistischen Organisation Wladimir Jabotinsky in einem der Säle des Unterhauses ein Referat über die Ereignisse in Palästina und die Politik der Mandatarmacht.

Der heutigen „SELBSTWEHR“ liegt unser **Erlagschein** bei. Wir ersuchen alle Abonnenten, uns sogleich den Abonnementsbetrag **(Kč 45·-)** halbjährlich zu überweisen und uns so unnütze Mühe und Mahnspesen zu ersparen.

Verwaltung der „Selbstwehr“

Emil Faktor:

Die Tragödie des Ausgelachten

Der Name tut im Augenblicke nichts zur Sache. Es war ein unbeschreiblich häßlicher, junger Mensch, hinter welchem junges Volk mit einem Spottnamen lärmte, lieblos schreiend, ein freudloses, höhnisches Gelächter ihm nachschleudernd, wenn nicht gerade Steinchen am Wege lagen, die nicht lebensgefährlich, aber zur Beschimpfung verwendbar waren. So johlten sie, die garstigen Straßenjungens von Prag hinter ihm her und kreischten auf, wenn er sich umdrehte und mit seinen bösen Blicken, mit seinem spitzen Stocke zurückdrohte und fuchtelnd den jugendlichen Mob für ein Weilchen einzuschüchtern wußte. Das mag wohl gut 45 bis 50 Jahre her sein. So lang wohl schon dürfte er ein Parias der menschlichen Gesellschaft sein.

Weshalb höhnten und verfolgten sie ihn? Als Kind habe ich das nicht begriffen. Wenn es einen Narren oder einen Betrunkenen zu verspotten galt, hatte ich keine Scheu, mitzuziehen und gleich den anderen Taugenichtsen der Straße mitzuulken. Aber der da flößte mir Grauen ein. Ich verstand nicht, was man von ihm wollte. Er sah wohl recht verkommen aus, aber das war gar nicht komisch. Man sah einen völlig vernachlässigten Menschen, der wutentbrannt sich nicht anmerken lassen wollte, daß er sich gehetzt und gepeinigt fühlte. Was mochte der Anlaß sein? Ich konnte immer wieder nur einen ganz besonderen Grad von Häßlichkeit entdecken. War das eine Schande? Oder lachte man seinen schlampigen Gang, dieses Hintrotten ohne Ziel, in die Heimatlosigkeit eines Verstoßenen aus? Nun muß man ihn wohl erst gar nicht nennen und als Prager wird man wissen, von wem ich rede. Ab und zu, wenn ich einen erschreckend häßlichen Menschen sah, wurde ich an ihn erinnert. Und so spielte er 50 Jahre die Rolle des Ausgelachten.

Konnte er sich überhaupt jemals rehabilitieren, zu einem Normalmenschentum aufrükken, etwas anderes als ein Schnorrer (oder Bettler) werden. Als er älter wurde, zog wohl die Jugend nicht mehr hinter ihm her. Die Natur hatte seine Züge abgemildert, aber die Verfolgungen auf der Straße hatten jeden Wunsch, gleich den anderen ein ordentlicher, vernünftiger Mensch zu werden, völlig erstickt. Er wurde Vagabund, Schmarotzer, streckte die Hand aus, wo immer er etwas zu ergattern hoffte. Obwohl er unliebenswürdig war und zu kleine Gaben schroff ablehnte, bekam er Münzen von allen Seiten. Vielleicht auch darum, weil er häßlich war. Es war, wie wenn durch die Wohltätigkeit einem Unliebsamen gegenüber, ein Mißgriff der Schöpfung ausgeglichen werden sollte. Das hatte der Ausgestoßene bald heraus. Er pochte auf Vorrechte der Bettelei.

Auf geistige Schwäche und völlige Weltfremdheit konnte er sich nicht berufen. Er hatte ein glänzendes Gedächtnis, bettelte hunderte von Menschen an und erkannte sie wieder, auch wenn Jahre dazwischen lagen, seit er sie zuletzt sah. Es geschah aber völlig humorlos, als unnachgiebiger Gläubiger der Wohltätigkeit. Während der ärgsten Inflationszeit kam ich aus Berlin herüber zu Besuch und ihm begegnend wagte ich, bevor ich meinen Obolus abführte, die Bemerkung: „Nun bist du, Haschile, uns Billionären gegenüber ein Kapitalist.“ Seine Antwort zog in drastischer Demonstration die leeren Hosentaschen hervor. Mehr sagte er nicht und dann nahm er mürrisch das Geldstück.

Bloß im letzten Lebensjahr sah ich ihn ab und zu lächeln, aus der Ferne, wenn er, in Verbände gehüllt, auf Entfernung von 50 Meter trotz des Augenleidens jemanden erkannte. Er freute sich auf die Begegnung mit einer Kundschaft und trippelte in winzigen Schritten heran ...

Der Pariser Zeitungskrieg

Paris. Wladimir Poljakow, der Verleger des „Pariser Tageblatt“, das seit dem 14. Juni nicht erscheint, übergab der Jüdischen Telegraphen-Agentur eine Erklärung, in der er die gegen ihn von früheren Mitarbeitern des „Pariser Tageblatt“ erhobene Beschuldigung, er hätte mit Nazi-Persönlichkeiten wegen Auslieferung seines Blattes an die nationalsozialistische Propaganda verhandelt, als „pure Lügen“ bezeichnet; er beschuldigt die erwähnten Redakteure, daß sie einen Coup in Szene gesetzt haben, um sein Blatt aus der Konkurrenz zu schlagen. Poljakow hat seine Gegner bei Gericht verklagt; ein Ehrengericht wird sich mit der moralischen Seite des Falles befassen. Die Vertreter Poljakows in demselben sind die Herren I. Xefrojkin, Wladimir Jabotinsky, Dr. Henry Sliosberg und Dr. Werthauer.

Der Erkenntnistrieb des Lebens- u. Todesprinzip*)

In dem neuen Buch des jüdischen Philosophen Jakob Klatzkin, das vom Verlag als ein „Werk von epochaler Bedeutung“ angekündigt wird, versucht der Autor Wesen und Entfaltung des Kulturbewußtseins in Beziehung zur Vitalität zu klären und zu ergründen. Ein groß angelegter Versuch einer biophilosophischen Grundlegung der Menschheitsentwicklung mit außerordentlich interessanten Einzelheiten.

„Alles Leben ist Appetitus, ein Begehrungssystem.“ „Kein Appetitus, kein Triebleben und keine Sinnlichkeit jenseits des Bewußtseins.“ Dieses ist Klatzkins Grundposition, die er in den ersten vier Kapiteln in aller Breite und mit der ihm eigenen Klarheit und Folgerichtigkeit entwickelt. Sinnliches Begehren und Erkenntnisbegehren machen dieses System aus, sind miteinander verknüpft und bilden, sich gegenseitig ergänzend und so bedingend, ein geschlossenes System. Und diese „Systemgeschlossenheit ist Gesundheit, ist Glückseligkeit.“

Aber nur scheinbar ist das System des Lebens geschlossen, gesund. Es droht ihm äußere und es droht ihm besonders innere Gefahr. „Einen Durchbruch dieses Systems bilden zwei Phänomene: der biologische Tod und die nie zu sättigende Funktion der Ratio.“ Der biologische Tod setzt dem individuellen Leben ein Ende, ist ein Sprung, ein absolutes Außerhalb. Kontaktlos mit dem Leben, kann er auch das Leben nur abbrechen. Sein Wirkungskreis bleibt im Individuellen, überschreitet nicht die Grenzen in das Gebiet des Lebens.

Der Durchbruch des Systems durch den Erkenntnistrieb ist die Gefahr, die dem Leben innerhalb seiner selbst droht. „Wir wissen: der Denktrieb, mit dem einen Pol an die Sinnlichkeit immanent gebunden, strebt mit seinem anderen Pol nach Transzendenz, nach einem Jenseits der Sinnlichkeit.“ Seine Fragen nach dem Was und Wozu sind unendliche Fragen, unendliche Meinungen. Gibt es kein Bewußtsein — keine Sinnlichkeit — ohne ein Denken, so ist das Denken der Hemmschuh der Sinne, sein Widerpart. Durch sein Fragen nach dem Wert entwertet er — entwertet das sinnliche Leben — entwertet das Leben überhaupt. „In diesem Sinne ist er ein organisches Todesprinzip — nicht ein Todestrieb — gleichsam ein innewohnender Outsider: lebensnah ist er lebensentfremdend, lebenserhöhend, ist er lebenstötend.“ Mit der geistigen Höherentwicklung, der unendlichen Was- und Wozu-Frage wird das Triebhafte immer mehr erschüttert.

Doch nicht wehrlos ist der Organismus diesen Gefahren ausgeliefert. Er wehrt sich gegen außen und noch mehr gegen die Bedrohung von innen. Der Selbsterhaltungstrieb kämpft mit einer List, einem eigenen Verstand; „eine Lebenslist, die man als Lebenslogos bezeichnen kann.“ Er drängt die Gefahren ab, er verdrängt sie — „der Selbsterhaltungstrieb erweist sich mithin als organisch tätiges Prinzip der Verdrängung“. Die ständig bedrohende Erkenntnis vom Tod ist daher fast immer ein verdrängtes Wissen, „ein Wissen und ein Nichtwissen zugleich, ein listig schlummerndes Bewußtsein“.

Neben diesem negativen Weg der Verdrängung schützt sich das Leben auf dem positiven Weg der Verschleierung. „Der kluge Selbsterhaltungstrieb webt Schleier um lebensfeindliche Wahrheiten, überlistet die Erkenntnis vom Tod, sei es durch Verkleinerung, sei es durch Heiligung“. „Auferstehung, Seelenwanderung, Jenseits als Verlängerung des Diesseits, körperliche oder seelische Unsterblichkeit; es sind Lebensmasken des Todes“.

Die Erkenntnis von der Nichtigkeit des Lebens, von der Eitelkeit unseres Daseins verwandelt sich in zukunftsferne Ideale und „verleiht ihm obendrein Reize der Demut“, verschafft den „adeligen Genuß des Weltschmerzes“. Den Blick ins Außerhalb zieht der Selbsterhaltungstrieb ins Innere des Systems zurück und verwandelt ihn zu neuem Saft des Wachstums; „auch der bit-

terste Pessimismus bewährt sich als ein Lebensdünger".

Hier interessiert die Deutung der Religion als Lebenskunst — als Lebenslist — als Kunst der Verschleierung. „Die Religion ist vorwiegend eine Lebenskunst, eine Lebenslist, in ihrer Entstehung und in ihrem Wirkungsvermögen mit dem Selbsterhaltungstrieb und seiner Findigkeit inniglich verbunden". Sie schläfert lebensstörende Erkenntnisse ein — verschleiert sie und dank dieser „Funktion des Schutzes" wird sie selbst erhalten, „wird lebensstützend vom Leben wiederum gestützt". „Der religiöse Glaube bezeugt in seiner historischen Gestaltung und Machtstellung, wie sehr seine Schläue natürlich naiv, vital und insofern wahrhaftig ist." Es gibt also nicht ein besonderes religiöses Gefühl, kein religiöses Bedürfnis, sondern die Religion übt im Lebensorganismus eine allgemein vitale Funktion aus. Die Motive der Religion sind im wesentlichen Triebkräfte der Lebenserhaltung, des Lebensschutzes. Ihre Inhalte sind, weil sie nur eine „formale und nicht inhaltlich gebundene Funktion" ist, auswechselbar. Die Entwicklung der Religionen ist der geschichtliche Ausdruck für diese Tatsache. „Das Leben interpretiert unbewußt, langsam und beständig die tradiert erstarrten Ausdrucksformen, trägt neue Deutungen in sie hinein, bis ihr Inhaltssinn völlig umgewertet wird, ohne daß darob die alte Form in die Brüche geht."

Die Religion, ob optimistisch oder pessimistisch bietet immer einen Halt im Diesseits oder Jenseits; „noch so sehr jenseitig, ist sie pragmatisch diesseitig", beruhigt „durch Sublimierung oder Wertverminderung des Irdischen als einer „kurzen Passage" und gewährleistet irgendwie den Sinn der Schöpfung des Seins, des Daseins."

Wie groß die Leistungen des Selbsterhaltungstriebes auf seinem negativen Weg der Verdrängung und seinem positiven der Verschleierung auch sein mögen, ist doch der Kampf des lebenden Organismus gegen Gefahren von außen erfolgreicher als gegen die von innen. Der Kampf „wird fortschreitend, wiewohl langsam, zugunsten des Gegenspielers entschieden". Die Schleier werden rissig und durchsichtig, die Masken vom Antlitz des Lebens fallen ab. Die vom Lebenslogos verdrängten Erkenntnisse werden mächtiger und drohender. Der vitale Glaube stirbt. Auf der einen Seite die Enträstelung und Entblößung des Seins, auf der anderen die Durchleuchtung des Unbewußten, die Zerstörung der vitalen Illusion von Auferstehung, Jenseits, Unsterblichkeit.

Das Wissen um den Tod dringt immer mehr in das Bewußtsein und der Mensch um den Tod wahrhaft wissend, ist bereits todesnahe; „das vollsaftige Leben weiß nicht um den Tod". Das appetitive System wird durch das Fortschreiten der Kultur brüchiger, der Stachel der Wozu-Frage — immer weiter getrieben — tödlicher.

„Es zeigt sich auf der ganzen Linie, daß die Abnahme der Vitalität einen strukturgesetzlichen Vorgang, ein konstituierendes Moment des Lebensprozesses darstellt." Der Lebensaufstieg vollzieht sich in einem schöpferischen Neinungsprinzip des unendlichen Wozu-Fragens und wir sehen, daß der triebtötende Denktrieb der mächtigste Lebenstrieb ist.

Indem die Ratio in immer fortschreitender Entwertung der sinnlichen Komponente das Lebenssystem entfaltet, „bewirkt sie im System der Menschwerdung einen Durchbruch der Systemgeschlossenheit." Ein Weg der Rettung vor diesem inneren Sterben gibt es nicht; weder die Flucht in die organische Verdrängung noch sonst vitale Narkotika kann den Menschen vor der „Tyrannis der Ratio" retten. Und wird „des Lebenssystems eigengesetzliche Geschlossenheit durchbrochen und jenseitig geöffnet, so fällt es in sich zusammen".

Von einer anderen Seite des Problems kommt L. Bolk zu denselben Schlußfolgerungen. „Je weiter die Menschheit auf dem Wege der Vermenschlichung fortschreitet, desto mehr nähert sie sich dem fatalen Punkte, wo Weiterschreiten Vernichtung bedeutet. Vor diesem Punkte innehalten, vermag sie nicht."

Bei Klatzkin ergibt sich diese „Fatalität" nicht durch Hinweis auf die Geschichte und Formation des Bios — gegen diese Methode polemisiert er stark — sondern aus dem biologischen Sachverhalt: „Daß der Denktrieb lebenserweckend und lebensgestaltend in das System des Vitalen ursprunghaft eingespannt, als appetitus contra appetitum sich auswirkt, und, in einem Neinungsprozeß sublime Werte zeugend und schöpferisch nichtigend, einem Maximum der Systemaufgeschlossenheit oder der Weltoffenheit zustrebt.

Es ist also das Schicksal des höheren Lebens den heroischen Erkenntnistod zu sterben."

Vor uns liegt zweifellos Klatzkins bestes Buch an Gedanken und Anregungen reich und im Aufbau von einer den Leser in sich steigernder Spannung immer tiefer hineinziehender Klarheit. Der Aufbau in eine „Metaphysik der Triebe" gipfelnd, verrät deutlich in Begriffsbildung und Gedankenführung die Vertiefung des Verfassers in die Philosophie des Mittelalters; wird jedoch dem Vorwurf der mystischen Dialektik an menchen Stellen schwerlich entgehen können. Wenn durch diese Tatsache dem Wissenschaftler auch keine einwandfreie Grundlage zur Diskussion geboten wird, so ist es doch dem Suchenden zumindest ein Weg zum Verstehen und zum Erfassen vom Wesen und der Entwicklung der Menschwerdung.

Jerusalem.

Benno Rothenberg.

*) Klatzkin, Jakob: Der Erkenntnistrieb als Lebens- und Todesprinzip. Rascher & Cie., Zürich, 1935.

KOMOTAU

„Der Mythos von Blut und Rasse" von Prof. Dr. H. Iltis, Brünn, 80 Seiten, Kč 15.—. Iltis hat als Naturwissenschaftler einen guten Namen und es ist wichtig, daß zum Rassebegriff nach so viel Philologen, Diplomaten und anderen Dilettanten auch wieder einmal ein Fachmann das Wort ergreift, zumal er ein Mensch ist, der einem wirklich etwas zu sagen hat. Iltis unternimmt es — er ist auch Leiter der Volks-Hochschule in Brünn — in unserer Zeit, die dem Hexenwahn von Blut und Rasse ganz zu unterliegen droht, diesem Wahne an den Leib zu rücken. Auch in unseren Reihen hat die pseudowissenschaftliche Lehre so große Verwirrung angerichtet, daß es notwendig ist, dies Büchlein zu empfehlen. Auch in unseren eigenen Kreisen kann man bei Debatten und Diskussionen so oft Worte wie „Rasse", „Arier" „rasseeigentümliche Eigenschaften" hören, Worte, hinter denen keine Begriffe stehen, daß es gut wäre, dies Buch zu lesen; es sollte in keiner Ortsgruppen-Bibliothek fehlen und sollte studiert werden. Es ist leicht faßlich, und kann von jedem verstanden werden. Klar und deutlich geschrieben, ohne den üblichen Schwulst und ohne gebildete Ueberheblichkeit. Wer dies Büchlein studiert hat, wird Worte wie „Arier" nicht sagen und nicht schreiben. Wir Juden wenigstens sollten Wissenschaft hochhalten und jede Lehre, die nicht der Wahrheit dient, ablehnen. Denn wo keine Wahrheit ist, ist kein Recht und kein Friede, und wir Juden brauchen Wahrheit, Recht und Frieden. Rabban Schimon ben Gamabiet pflegte zu sagen: „Auf drei Dingen beruht die Welt: Auf der Wahrheit, auf dem Rechte und auf dem Frieden." (Pirke Aboth I. 18.) G. K.

PRAG

Dr. Werner Senator, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency weilte in dieser Woche in Prag und hielt am 1. d. M. in einer vom Zion. DK einberufenen und vom Dr. Resek geleiteten Versammlung von Zionisten ein Referat über die Lage in Palästina. Die Darlegungen Dr. Senators waren nüchtern und realistisch im guten Sinne; er gab eine Darstellung der Entstehungsgeschichte der Unruhen, führte sie auf ihre inneren und äußeren Ursachen zurück, analysierte das Verhalten der Mandatsregierung, das er zu verstehen suchte, ohne sich der Kritik zu enthalten, wo sie am Platze war. Die Mandatsregierung hat in mancher Hinsicht den Forderungen der Exekutive entsprochen, das langsame Tempo dieser Maßnahmen nahm ihnen jedoch meist ihre Wirkungskraft. Dr. Senator sprach offen über die Schäden, welche die Ereignisse unserem Aufbauwerke bereits zugeführt haben und kam, ohne die Schwierigkeiten und den Ernst der Situationen zu verschleiern, zu einer optimistischen Betrachtung der Lage. Sein Optimismus stützt sich auf die Kraft des Jischuw, die sich in seinem Verhalten manifestiert. Das Ergebnis, zu dem er gelangte, war nicht neu, aber, was weit wichtiger ist, richtig; und es kann nicht oft genug wiederholt werden: Wir haben nun einen Weg: den der konstruktiven Arbeit. Zu diesem Resultat kam er auch in seinem Schlußwort, mit dem er die Debatte beendete, an der sich Ing. Em. Hofmann, V. Fischl, Dr. Kollmann, Dr. Resek beteiligten.

✤

Wann und wo verbringt der Zionist und der jüdische Jugendliche seine Ferien? Vom 2.—28. August in der hebräischen Sommerschule der Tarbutorganisation in Stubnianské Teplice! Siehe Tarbutrubrik!

Das soziale Institut der jüdischen Kultusgemeinden Groß-Prags wird in der allernächsten Zeit in Horni Počernice ein Heim für jüdische Emigranten errichten. In diesem Heim sollen unterstützungsbedürftige, würdige Emigranten nicht nur eine anständige und reine Wohnung, sondern auch gesunde und ausreichende Nahrung erhalten. Es wird deshalb nicht mehr notwendig sein, daß die jüdische Oeffentlichkeit jeden einzelnen direkt unterstützt. Die Oeffentlichkeit wird sicherlich die Initiative des Sozialen Instituts begrüßen, die Emigrantenfürsorge in Groß-Prag so zu organisieren, daß kein bedürftiger Hunger leidet, während andere aus den Gaben vertrauensseliger Leute ein sehr schönes Leben führen. Das Soziale Institut der jüdischen Kultusgemeinden Groß-Prags teilt mit, daß es bereit ist, jedem die nötige verläßliche Information für eventuelle Bittsteller zu erteilen. Telephon 628.31.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Die Trauung des Herrn Rolf Salomon, Gablonz a. N., mit Frl. Herta Kohn fand am 28. Juni 1936 im Gablonzer Tempel statt.

Frl. Lotte Neiger, Gablonz a. N., hat sich mit Herrn Paul Edelstein, Reichenberg, verlobt.

Frau Franziska Abeles feierte im vergangenen Monat ihren 102. Geburtstag.

Wir gratulieren auf diesem Wege herzlichst unserem Mitgliede Ch. Desider Weißbrunn zu seiner Verlobung mit Frl. Salome Kaut aus Ďurkov.

Makabi Piešťany.

Dr. Karl Stein, Advokat in Prag und Frau Milada, geb. Polák, geben hiemit bekannt, daß ihre Trauung am 28. Juni in der Pinkassynagoge stattgefunden hat.

Geburtsanzeige. Ing. Julius Singer und Frau Gerda, Praha-Lipník a. B. zeigen hiemit die Geburt eines Sohnes an.

Geschäftsnachrichten

Wohlbehagen ist die natürliche Folge sorgfältiger Körperpflege. Verwende täglich Vasenol. Der Körper wird erfrischt und bleibt frei von lästigem Schweiß und Hautausdünstungen. e

Maschen, die wir nicht gerne sehen, sind entschieden jene Strumpfmaschen bei Seidenstrümpfen, die schnell den ganzen Fuß entlanglaufen. Die Erfahrung lehrt uns, daß wir die Maschen am ehesten damit aufhalten können, indem wir die letzte Masche befeuchten. Und was dann? Ein neuer Strumpf ist so gut wie verdorben. — Noch lange nicht, denn zum Glück repariert Bafa alle gefallenen Maschen. Geschickte Hände fangen dieselben mit einer speziellen Maschine auf und reparieren jeden Strumpf so gut, daß er wieder wie neu ist. Geben Sie es deshalb auf, im Schweiße Ihres Angesichts den Stumpf zu stopfen. Bringen Sie die Strümpfe in die nächste Verkaufsstelle Bafa, wo sie schnell und gut repariert werden. e

Durch die Schweißabsonderung in den Sommertagen wird oft die Haut gereizt und entzündet. Vasenol-Körperpuder beseitigt die unangenehmen Nebenerscheinungen der Schweißabsonderung, trocknet die Haut und hält sie weich und geschmeidig. e

Erdbeer-Marmelade, 1¾ kg Erdbeeren (netto gewogen) werden zerdrückt und mit 1¾ kg Zucker 10 Minuten brausend gekocht. Dann rührt man 1 Flasche Opekta und den Saft von 1—2 Zitronen in die Masse und läßt noch einen Augenblick — etwa 3—4 Sekunden aufwallen. Man füllt sofort heiß in Gläser, die mit Cellophan und Gummiring verschlossen werden. Mit Hilfe einer Untertasse stülpt man die Gläser um und läßt sie etwa eine halbe Stunde so stehen. e

Erdbeer-Jam mit ganzen Früchten. ½ kg kleiner bis mittelgroßer Erdbeeren werden auf einer Platte ausgebreitet und ein wenig zerdrückt. Dann gibt man abwechselnd eine Schicht Erdbeeren und eine Schicht Zucker — im Ganzen ½ kg Zucker — in einen Kochtopf, wobei die obere Schicht Zucker sein soll. Die Masse läßt man über Nacht stehen. — Am nächsten Tage zerdrückt man die restlichen 1¼ kg Erdbeeren gründlich mit dem Holzstampfer und läßt vom Augenblick des Aufwallens 5 Minuten unter Rühren kochen. Dann gibt man die am vorigen Tage bereitete Masse dazu und kocht vom brausenden Kochen an weitere 5 Minuten, rührt eine Flasche Opekta und den Saft von 2 Zitronen in die Masse, läßt noch einen Augenblick — etwa 4—5 Sekunden — aufwallen und füllt sofort heiß in Gläser, die, wie oben beschrieben, verschlossen werden.

Das Rezept für Opekta-Trocken finden Sie in jeder Packung Opekta-Trocken. Verlangen Sie alle Rezepte zum Einkochen mit Opekta gratis bei Ihrem Kaufmann. e

Hamstern Sie „Sonne"! Sonne ist Kraft und Energie. Sie können gar nicht genügend davon in sich aufnehmen! Aber Vorsicht vor Sonnenbrand! Nivea erlaubt Ihnen, in Sonne zu schwelgen, wenn Sie sich vorher immer damit einreiben.

BRÜNN

Generalversammlung der Delegierten des Landesverbandes der mähr. Kultusgemeinden. Die Generalversammlung wurde am 28. d. M. im Saale der Kultusgemeinde in Brünn abgehalten. Obmann Dr. Fuchs, (M.-Ostrau) beschäftigte sich mit der Frage der Anstellung von Rabbinern in rabbinerlosen Gemeinden, dann mit der Frage des Religionsunterrichtes und der Dotationen. Gustav Huppert (Neutitschein) berichtete über die Schwierigkeiten der Zusammenfassung der Gemeinden Neutitschein, Hranice und Friedek behufs Anstellung eines gemeinsamen Rabbiners. Diese und noch andere Zusammenfassungen von Gemeinden sollen nach dem Beschlusse des Verbandes erst nach dessen gesetzlicher Regelung erfolgen. Dr. Kornblüh, (M.-Ostrau) beantragte unter Begründung der Mängel des Religionsunterrichtes die Einsetzung einer 7gliedrigen Kommission zur Regelung und Festlegung dieses Unterrichtes. Ueber den schließlich angenommenen Antrag entspann sich eine Debatte, in der hauptsächlich mangelnde Einheitlichkeit und fehlender Lehrplan des Unterrichtes, Verständnislosigkeit mancher Eltern u. v. a. beklagt wurde. Dr. Hugo Meissner, (Brünn) berichtete hiebei über die vom Obersten Rate in diesem Belange durch Errichtung von Kursen für Religionslehrer und durch Berufung des ausgezeichneten Fachmannes Dr. Woskin bereits geleisteten Arbeiten und bat um Geduld. Nach dem Berichte der Revisoren wurde der Verbandsleitung das Absolutorium erteilt. Stkpt. Grün, (Brünn) referierte kurz über die Fürsorgetätigkeit der Brünner Gemeinde und betonte speziell die dringende Notwendigkeit einer Jugendfürsorge und des Bestandes von Lehrlings-Waisen- und Altersheimen, die jedoch Gefühl und Verständnis seitens der Kultusgemeinden erheischen. Gustav Huppert, (Neutitschein) setzte sich für die Zentralisierung der Angelegenheiten des Wanderbettels ein, während im Gegenteil Dr. Sonnenmark, (Prossnitz) für eine Dezentralisierung und eine Obsorge der Gemeinden in dieser Hinsicht eintrat und speziell auf die Erfassung der karpathorussischen Jugend und das Lehrlingswesen in Prossnitz hinwies. In der

durch die Gemeinde M.-Ostrau aufgerollten Frage der richtigen Besteuerung der Gemeindemitglieder wurden allgemein die Schwierigkeiten der Einholung von Auskünften bei der Steuerverwaltung betont und diesbezügliche Zurückhaltung empfohlen. In der Angelegenheit der Schlichtung von Differenzen zwischen Gemeinde und Gemeindeangestellten berichtete Dr. Fuchs über die ungünstigen Erfahrungen bei Interventionen durch die Verbandsleitung und empfahl das Abwarten der gesetzlichen Regelung des Verbandes. Hierauf wurde der Voranschlag pro 1936 genehmigt und der Mitgliedsbeitrag pro Kopf wie früher mit 2.40 Kč festgesetzt, nachdem ein schriftlicher Antrag von Ing. Viktor Sonnenschein, (M.-Ostrau) auf Erhöhung dieses Betrages abgelehnt wurde. In Verbindung mit diesem Antrage wurde festgestellt, daß für die jüdische Jugend Hütten in den Karpathen und Beskiden nach bereits fertiggestellten Plänen errichtet werden sollen. Damit wurde die Versammlung geschlossen. A. St.

Generalversammlung der Delegierten zur Verwaltung des Mähr. jüd. Landesmessefondes. (28. d. M.). Der Vorsitzende, Obmann Dr. Hugo Meissner verwies auf den gedruckten Tätigkeitsbericht und betonte insbesonders, daß im heurigen Jahre die Lombardschuld bei der Zemská banka in Prag liquidiert werden müsse, und daß infolge der geringen Erträgnisse des Fondes eine 15prozentige Kürzung der Subventionen notwendig sei. Nach Erstattung des Berichtes der Revisoren wurde der Rechnungsabschluß pro 1935 genehmigt und der Voranschlag pro 1936 beraten. Nach demselben betragen die Einnahmen 70.951 Kč und die Ausgaben 69.977 Kč; die mit 25.585 Kč und 12.750 Kč bezifferten Subventionen für Bildungs- und Humanitätsanstalten bzw. für notleidende Kultusgemeinden wurden gegen das Vorjahr um 15 Prozent gekürzt. Ueber den Antrag von Hugo Sonnenschein, diese Subventionen in der vorjährigen Höhe zu belassen und die Dotation für den Reservefond zu streichen, entspann sich eine längere Debatte, nach welcher der Vermittlungsantrag genehmigt wurde, das Kuratorium zu ermächtigen, diese Subventionen zu erhöhen, falls die Erträgnisse des Fondes dies gestatten sollten. In das Kuratorium wurden nach Städtegruppen folgende Herren gewählt: Dr. Sigmund Birnstein, Heinrich Beer, Dr. Hermann Fuchs, Generaldir. Gustav Haas, Dr. Hugo Meissner, Dr. Karl Sonnenfeld, Dr. Robert Sonnenmark, Ing. W. Sonnenschein, (M.-Ostrau), Wilhelm Gold, Stkpt. Hermann Grün, Dr. Richard Teltscher und Richard Weissenstein. Sodann wurde ein freier Antrag des Kuratoriums, 40.000 Kč Wehranleihe zu zeichnen, einstimmig angenommen. Die Anregungen von Hugo Sonnenschein, die Gelder des Fondes auch bei der Jüd. Kreditgenossenschaft in Brünn zu deponieren und auf die Banken, mit denen der Fond arbeitet, dahin einzuwirken, daß dieselben in ihren üblichen Zuwendungen auch den Fond bedenken mögen, wurden dem Kuratorium zur weiteren Behandlung zugewiesen. Nach Schluß der Versammlung konstituierte sich das Kuratorium und wählte wie im Vorjahre Dr. Hugo Meissner zum Obmann und Dr. Sigm. Birnstein zum Obmannstellvertreter. A. St.

Ortskommission des Keren Kayemeth Leisrael. In der Schlußversammlung begrüßte der Obmann Ing. Feldmann die Erschienenen, hob die von der kleinen Jugend geleistete große Arbeit hervor und verlas ein Begrüßungs- und Dankschreiben der Landeskommission. Dr. Ticho übermittelte die Wünsche der Z. O., die mit der Arbeit des KKL. stehe und falle. Otto Lustig erstattete das Referat über die Büchsenarbeit. Die Einführung der Büchsenkommissäre bewährte sich nicht ganz, da das Erträgnis um 4.600 Kč sank. Erich Plaček besprach die Imitaschenarbeit, die sich erfreulich gestaltete und um 40 Prozent höhere Einnahmen aufwies. An erster Stelle standen unter den Vereinen Makkabi Turnsektion und an zweiter bzw. dritter Stelle Spolek sion. akad. und Techeleth Lawan. Die Mitglieder dieser Vereine Lizzi Schindelmann, Otto Bock und Sami Meerbaum erhielten wertvolle Bücher. Im Einzelwettbewerb bekamen gleichfalls Bücher: Josef Kagan, Zdenka Fischl, Lizzi Bock, Grete Hertzka, Kurt Benda, Hans Hirschmann, Martha Baum, Leopold Richtman und Lotte Weigel; dann die goldene Imi-Nadel: Martha Hertzka, Josef Kagan, Marek Schindelmann, Erich Plaček, Zdenka Fischl, Kurt Benda und Lotte Weigel und schließlich die silberne Imi-Nadel: Luise Bellak, Ing. Leopold Drucker, Imi Schönstein, Fränze Reichard und Sali Salpeter. Sodann hielten Heini Salpeter namens des Techeleth Lawan und Albert Steiner namens des Makkabi Hazair hebräische Ansprachen, und setzte Otto Reschowsky (T. L.) den Gedanken auseinander, daß die KKL-Arbeit nicht nur Geldsammlung sondern auch Erziehungsarbeit für die Zukunft bedeute. Schließlich dankte Ing. Feldmann allen Mitarbeitern insbesonders Josef Kagan. Die Jugendfeier verlief wie immer erhebend und in beifallsfreudiger Stimmung. A. St.

INLAND

Radiovortrag Irma Polák

Am 10. d. M., 20.25 Uhr, spricht Irma Polák im tschechoslowakischen Sender über Palästina.

✤

Generalversammlung der čsl.-paläst. Handelskammer

Im Großen Sitzungssaale der Prager Handels- und Gewerbekammer fand am Freitag, den 26. Juni, abends, die II. Ordentliche Generalversammlung der Čechoslovakisch-Palästinensischen Handelskammer im Beisein von Vertretern der Regierung und der čechoslovakischen Wirtschaftsverbände statt.

Den Vorsitz führte der Präsident der Prager Handelskammer Dr. Třebický. Er eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Anwesenden und fügte einige bedeutsame Worte zur politischen Situation in Palästina an. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß eine so große Macht wie England nicht mit größerer Energie vorgegangen sei, um in Palästina die Ruhe herzustellen. Und er fand Worte der herzlichen Sympathie für den in Palästina mutig und geduldig arbeitenden jüdischen Jischuw, dem er den besten Erfolg wünschte, wie auch die čsl.-palästinensische Handelskammer sich durch nichts abhalten lassen wird, ihr Ziel der wirtschaftlichen Annäherung der Tschechoslowakei und Palästina energisch weiter zu verfolgen.

Er begrüßte hierauf den Sekretär der Handelskammer Dr. J. Kubálek, nach seiner Wiedergenesung von den Folgen eines schweren Autounfalles in besonders warmer Weise und erteilte ihm das Wort zum Rechenschaftsbericht.

Dr. Kubálek hielt ein Referat, das auf ebenso umfassende Sachkenntnis, wie überlegener Beurteilung der politischen Situation und warmem Verständnis für den Palästinaaufbau getragen war. Seine Auffassung war, wenn er auch für die nächste Zeit einen wesentlichen Rückgang im Ergebnis der Handelskammer voraussieht, für den Palästinaaufbau und für die weitere Entwicklung der Wirtschaft optimistisch, und er verstand es auch, seinen Standpunkt überzeugend zu begründen. Er führte u. a. aus:

Eingedenk ihrer Mission habe die Kammer nicht nur für den Export gearbeitet, sondern war auch nach Kräften bestrebt, die Einfuhr aus Palästina nach der ČSR zu heben. Das Verhältnis zwischen der Ausfuhr nach Palästina und der Einfuhr aus Palästina war i. J. 1935 etwa 8 zu 1, während es sich 1934 noch auf 18 zu 1 stellte. Von Jänner bis Mai 1936 belief sich die Einfuhr aus Palästina auf 11,8 Millionen Kč, so daß sich das Verhältnis der Einfuhr zur Ausfuhr in diesem Abschnitt 1 zu 2 stellt.

Die seit mehr als zwei Monaten andauernden Unruhen, fuhr Dr. Kubálik fort, haben die Levantemesse in Tel Aviv sehr geschädigt. Offenbar habe die Mandatsregierung kein Interesse an dieser Messe, denn alle ausstellenden Staaten waren Konkurrenten der britischen Waren. Die Tschechoslowakei erlitt infolge der Unruhen erhebliche geschäftliche Einbußen. Nach der bisher steigenden Tendenz konnte man erwarten, daß die Tschechoslowakei im Export 1936 etwa 100 Millionen Kč erreichen würde. Nunmehr ist zu gewärtigen, daß sie mindestens 25 bis 30 Prozent des Standes von 1935 verlieren werde. Die Levantemesse, die eine Hoffnung war, erbrachte infolge der inzwischen eingetretenen Unruhen Bestellungen, die nicht einmal die Hälfte jener von 1934 erreichten, und die Zahl der Interessenten beschränkte sich auf etwa 60 Prozent. Gegenwärtig ist der tschechoslowakische Export nach Palästina um rund 22 Prozent niedriger als zur gleichen Vorjahrszeit.

Nach der Beruhigung der Verhältnisse in Palästina, erklärte Dr. Kubálik weiter, wird es aber voraussichtlich zu einer großen Investitionstätigkeit kommen, die neue Waren aus Europa erfordern wird. Gegenwärtig ist es zwar notwendig, den Exporteuren bei der Kreditgewährung Vorsicht anzuraten, es ist aber auf der anderen Seite nicht richtig, wenn einzelne Firmen Bestellungen stornieren, die Handelsbeziehungen unterbrechen und den Kontakt für die künftigen normalen Zeiten verlieren. Es sei notwendig, ein eigenes tschechoslowakisches Bankhaus zu schaffen, das dem Im- und Export in der palästinensischen Relation entspricht, damit eine Erneuerung der Tschechoslowakisch-palästinensischen Handelsgesellschaft und eine Reorganisierung der Vertretung der tschechoslowakischen Exporteure durchgeführt würde.

Den Bericht des Kuratoriums sowie den Kassabericht erstattete in übersichtlicher und klarer Form Herr Prokurist Artur Pächter. Aus dem Finanzbericht geht hervor, daß der Stand der Handelskammer nicht vollkommen befriedigend war und daß größere finanzielle Anstrengungen gemacht werden müssen, um die Tatsache sehr erfolgreicher Arbeiten der Kammer auch finanziell zu stützen.

Bei den Wahlen wurden die bisherigen Mitglieder des Kuratoriums wiedergewählt und um einige neue vermehrt.

Die Jüdische Partei zur Wehranleihe

Die Exekutive der Jüdischen Partei hat mit größter Befriedigung festgestellt, daß die jüdische Bevölkerung der čsl. Republik die Bedeutung der vor kurzem zur Zeichnung aufgelegten Wehranleihe mit vollstem Verständnis erkannt hat und daß sowohl die jüdischen Korporationen als auch die in Betracht kommenden jüdischen Einzelpersonen ihrer Bürgerpflicht im vollen Umfange nachgekommen sind und entsprechende Zeichnungen getätigt haben. Hierdurch haben die Juden bewiesen, daß sie den Staatsgedanken richtig erfassen und daß sie an der Verteidigung des freien demokratischen Staates gemeinsam mit den übrigen Mitbürgern immer und überall in jedweder Weise mittätig sein wollen.

Die Exekutive der Jüdischen Partei fordert jene Mitglieder auf, die etwa mit ihrer Zeichnung der Wehranleihe noch im Rückstand sein sollten, ehestens einen entsprechenden Betrag auf die Wehranleihe zu zeichnen.

Bei dieser Gelegenheit wird die jüdische Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß in den meisten Städten der Republik Wehrhaftigkeits-Kurse (kursy brannosti), Kurse für Fliegerabwehr und Kurse für die Heranbildung von Pflegerinnen bestehen.

Die jüdischen Turn- und Sportorganisationen beteiligen sich bereits im Sinne der diesbezüglich von der Kreisleitung des Makabi gefaßten Beschlüsse an diesen Kursen. Dies genügt jedoch nicht und wir fordern die gesamte jüdische Bevölkerung der Republik auf, sich überall an diesen Kursen tätig zu beteiligen und sich überhaupt überall dort einzureihen, wo auf die Verteidigung des Staates abzielende Bestrebungen im Zuge sind.

Die Generalversammlung wählte den tschechoslowakischen Konsul in Tel Awiw Rechtsanwalt Dr. Viktor Grünwald und den Generalsekretär der Handels- und Industriekammer in Haifa, Dr. Josef Lipschitz zu Ehrenmitgliedern.

Nach Worten des Dankes insbesondere für Dr. Kubálik und der Aufforderung zu neuer, insbesondere finanzieller Arbeit schloß Dr. Třebický, dem Vizepräsidenten Otto Tanzer für seine Geschäftsführung und Leitung der Versammlung namens der Kammer dankte, die Versammlung, welche einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte.

✣

Das Schicksal der tschechoslowakischen Reemigranten

Eine Rede Dr. Angelo Golgsteins im Parlament.

Prag. In der letzten Sitzung des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses vor den Sommerferien referierte der Abgeordnete der Jüdischen Partei Dr. Angelo Goldstein über das Währungsgesetz und machte dabei die Nationalbank auf das Schicksal der tschechoslowakischen Reemigranten aufmerksam, jener Menschen, die in Deutschland gelebt haben und nun auf Grund des reichsdeutschen Devisenrechts 72 Prozent ihres Vermögens in Deutschland lassen müssen. Diese Reemigranten kommen daher völlig verarmt in ihre Heimat zurück. Dr. Goldstein appellierte auch an die Nationalbank, sie möge bei der Bewilligung von Reisen nach Deutschland zur Olympiade die Interessen der tschechoslowakischen Währung nicht außer acht lassen und darauf sehen, daß der Besuch der Olympiade aus der Tschechoslowakei sich in erträglichen Grenzen hält.

✣

Die Beteiligung der jüdischen Sportler an der Olympiade

Anfrage des Abg. Dr. Angelo Goldstein an Herrn Außenminister Dr. Kamil Krofta.

Auf die Anfrage des Abgeordneten Dr. Angelo Goldstein antwortete der Herr Außenminister Dr. Kamil Krofta mit folgendem Schreiben:

Prag, den 27. Juni 1936.

Geehrter Herr Abgeordneter!

Zu Ihrem Briefe vom 26. Juni d. J. teile ich Ihnen mit, daß ich es vom Standpunkt des Außenministeriums nicht für notwendig halte, daß sich die Mitglieder des čsl. Makabikreises an der Berliner Olympiade beteiligen.

Mit herzlichem Gruß

Dr. K. Krofta m. p.

✣

Schekel-Aktion 5696

Eingänge bis 28. Juni 1936.

Böhmen: Aussig 188, Böhm.-Leipa 30, Böhm.-Krumau 20, Brüx 50, České Budějovice 55, Domoušice 7, Dux 40, Eger 90, Falkenau 122, Gablonz 100, Graslitz 34, Hradec Kralové 73, Jindř. Hradec 29, Komotau 80, Karlsbad 335, Leitmeritz 74, Lobositz 15, Lysa n. L. 15, Marienbad 30, Nachod 40, Novy Bydžov 10, Pardubice 54, Neuern 25, Praha 1600, Parnik 10, Podersam 10, Postelberg 20, Plzeň 302, Pisek 2, Ronsperg 20, Reichenberg 191, Saaz 150, Tachau 30, Teplitz-Schönau 383, Tetschen-Bodenbach 86, Trautenau 107, Warnsdorf 80, Zwickau 4. **Summe 4511.**

Mähren-Schlesien: Boskovice 61, Břeclav [illegible], Bzenec 30, Brno 1314, Český Těšín 152, Eisgrub 8, Frýdek Mistek 81, Freudenthal 12, Fryštat 31, Hodonin [illegible], [illegible]nice 66, Hrušov 40, Holešov 24, Iglau 160, Jamnitz 33, Ivančice 25, Karwin 22, Kojetín 10, Kostel 33, Krnov 100, Kroměříž 40, Kyjov 70, Jevíčko 10, Lipník 14, Mor. Ostrava 918, Miroslav 68, Mähr.-Trübau 12, Mikulov 42, Mor. Budějovice 20, Lošitice 12, Mohelnice 12, Mähr.-Schönberg 6, Nový Bohumín 115, Napajedla 2, Nový Jičín 93, Olmütz 248, Orlau 67, Pohořelice 20, Přerov 61, Prostějov 377, Stražnice 30, Troppau 225, Třest 19, Třebíč 55, Uherský Brod 139, Uherský Ostroh 30, Uherské Hradiště 174, Vsetin 36, Velké Meziříčí 36, Valažské Meziříčí 7, Vítkovice 137, Znojmo 140, Zwittau 67. **Summe 5719.**

Slowakei: Banovce 115, Bratislava 304, Bardiov 100, Baňska Bystrica 50, Brezno 10, Cadca 15, Dolní Ohaj 1, Dunajska Streda 43, Galanta 13, Holič 21, Fedince 5, Hlohovec 104, Humenne 32, Ilava 13, Kežmarok 61, Košice 70, Komarno 67, Kralovsky Chlumec 5, Krompachy 16, Lučenec 110, Levice 40, Lipt. Sv. Mikulaš 61, Lipiany 10, Malacky 67, Nové Zamky 247, Nové Město 50, Nitra 250, Nitr. Žabokreky 34, Novaky 5, Oroska 10, Prešov 150, Poprad 44, Prievidza 14, Parkaň 46, Piešťany 110, Preselany 11, Puchov 68, Rajec 20, Rim. Sobota 38, Růžomberok 15, Rožnava 42, Sabinov 80, Šahy 86, Šaštín 10, Senec 2, Sobrance 10, Sp. Nova Ves 60, Sp. Podhradie 53, Sp. Bela 15, Sp. Stara Ves 33, Stubn. Teplice 60, Stupava 40, Topolčany 46, Trnava 101, Tornala 13, Turč. Sv. Martin 26, Velka Bytča 58, Velké Papušany 33, Veličná 20, Vrutky 12, Zlaté Moravce 7, Zborov 7, Žilina 199, Zvoleň 16, Vyšní Orlík 7. **Summe 3481.**

Karpathorußland: Kerecky 3, Mukačevo 378, Sevljuš 40. **Summe 421.**

Rekapitulation:

	5696	gegenüber 5695
Böhmen:	4511	5643
Mähren-Schlesien:	5719	6356
Slowakei:	3481	7828
Karpathorußland:	421	5799
	14.132	25.626

Mähr.-Ostrau, den 30. Juni 1936.

Die Landesschekel-Kommission f. d. ČSR.

TURNEN — SPORT

Hagibor wieder Meister der ČSR. im Wasserball

Hagibor Prag, dem langjährigen Schwimmmeister, gelang es, seinen im vorigen Jahre errungenen Meistertitel im Wasserball erfolgreich zu verteidigen und die Meisterschaft in imponierendem Stile auch heuer zu gewinnen. Wie hoch dieser Erfolg einzuschätzen ist, wird aus dem Umstand ersichtlich, daß es seit mehr als 10 Jahren noch keinem einzigen Klub gelungen ist, in zwei aufeinanderfolgenden Jahren Meister zu werden.

Erfreulich ist auch, daß sich noch ein zweiter jüdischer Klub in das Finale durchkämpfen konnte, und zwar Bar Kochba Preßburg, deren Mannschaft zwar schwimmerisch auf der Höhe, technisch aber noch schwach ist. Ihre Hauptstütze ist der bekannte Jnternationale Doktor Steiner.

Hagibor war unbestreitbar die beste Mannschaft des Bewerbes. Hier versagte eigentlich kein einziger, jeder bot das Beste und kämpfte ehrlich um den Sieg. Fischer im Goal fing ganz ausgezeichnet und ist jetzt sicher der beste Tormann der ČSR. Die Verteidiger waren verläßlich und wenn Wollner spielte, beinahe unüberwindlich. Im Half spielte schnell und taktisch Getreuer, manchmal in der Verteidigung aushelfend, den Sturm aber stets mit guten Bällen versorgend. Der Sturm in der Aufstellung Beran, Beck, Schulz (Sabudko) erwies sich in guter Schußform, wobei Beck durch intelligentes Spiel hervorragte. Ueberhaupt war Beck der beste Spieler der ganzen Meisterschaft, sein Können ist auf internationalem Niveau.

✣

DIE FINAL-SPIELE

HAGIBOR gegen ČPK. 3 : 1 (0 : 0).

Dieses schönste Spiel der ganzen Meisterschaft wurde in schnellem Tempo geführt. Unter wechselnden Angriffen verlief die erste Halbzeit torlos, nachdem beide Teile Chancen vergeben hatten. In der zweiten Halbzeit konnte Hagibor seine schwimmerische Ueberlegenheit zur Geltung bringen. Schulz erzielte nach einem Freistoß das erste Tor; bald darauf schwamm Beran frei, Getreuer wurde von zwei Gegnern gefoult, gab den Freistoß zu Beran, der unhaltbar einschoß. Nun drängte ČPK. stark, konnte auch ein Tor aufholen, doch Beck befestigte bald darauf durch ein Prachttor den Sieg und stellte den Endstand her. In diesem Spiele war Fischer ausgezeichnet und fing eine Menge schwerer Schüsse. Verteidigung und Half waren sicher, der Sturm bot sein Bestes. Schiedsrichter Mokrejš leitete das Spiel objektiv. Die Aufstellung des Hagibor war: Fischer, Wollner, Dr. Polakov, Getreuer, Beran, Beck, Schulz.

Damit gewann Hagibor die Prager Gaumeisterschaft überlegen mit 7 Punkten und dem Skore 14 : 4 vor ČPK mit 4 Punkten und dem Skore 7 : 5.

✣

BAR KOCHBA PRESSBURG gegen ČPK. 0 : 3 (0 : 1).

Am Sonntag siegte ČPK. verdient gegen die oft scharf spielenden Preßburger, die sich aber gut hielten. Dr. Steiner kam im Half nicht recht zur Geltung, da im Sturm ein geeigneter Schütze fehlte. Als Dr. Steiner beim Stande 0 : 1 ausgeschlossen wurde, war das Spiel für Bar Kochba verloren. Die Aufstellung der Bar Kochba lautete: Markstein, Lustig, Földes, Dr. Steiner, Baderle, Reiner, Frucht.

✣

HAGIBOR gegen BAR KOCHBA 4 : 2 (3 : 1).

In diesem Spiele gewann Hagibor Montag knapper als erwartet. Daran ist aber vor allem der Schiedsrichter schuld, der das scharfe Spiel der Preßburger nicht nur zuließ, sondern auch ungerechte Urteile gegen Hagibor fällte. Die erste Halbzeit stand im Zeichen der Ueberlegenheit Hagibors, der durch Schulz in Führung ging. Das zweite Tor erzielte Getreuer nach Ausschluß Földes; dann bekam Dr. Steiner einen problematischen Freistoß und Frucht erniedrigte aus seinem idealen Zuspiel auf 2 : 1. Gegen Ende der Halbzeit erzielte noch Beck ein Tor unter dauernder Ueberlegenheit Hagibors. Nach der Pause erhöhte Beck durch einen prächtigen Schuß auf 4 : 1. Nachdem Schulz vollkommen grundlos ausgeschlossen wurde, erzielte Dr. Steiner noch ein Tor für Bar Kochba. Der Stand blieb nun unverändert bis zum Schluß, da Hagibor sich gegen das unfaire Spiel der Gegner größte Reserve auferlegte.

In diesem Spiele konnte sich Hagibor nicht voll entfalten und demgemäß waren auch die Leistungen nicht hervorragend. Es gefiel wiederum Beck, der aber unfair gehalten wurde, neben ihm Wollner, Getreuer und Beran. Fischer im Tor hatte wenig Arbeit.

Bar Kochba kann von den Pragern noch viel zulernen. Markstein im Goal war sehr schwach und hielt mit viel Glück die wenigen Schüsse; die Goale waren unhaltbar. Neben Dr. Steiner, der diesmal im Sturm besser zur Geltung kam, gefiel auch Baderle.

Das größte Plus der Preßburger ist ihre Schnelligkeit und wenn sie statt dem unfairen Spiele (wie es ja leider in der Provinz allgemein üblich ist) sich technisch vervollkommnen werden, wird aus ihnen ganz bestimmt eine zweite ausgezeichnete jüdische Mannschaft.

Die Aufstellungen der beiden Mannschaften waren dieselben wie am Vortage.

Durch diesen Sieg gewann Hagibor die Wasserballmeisterschaft der ČSR. mit 4 Punkten und dem Skore 7 : 3 vor ČPK. 2 P., 4 : 3 und Bar Kochba ohne Punkte.

Im Vorspiel am Montag siegten die Hagibor-Zöglinge gegen die Hagibor-Reserve 4 : 2 (3 : 1).

✣

LEICHTATHLETIK

HAGIBOR gegen SK. HRADEC KRÁLOVÉ 63 : 50.

Die Sieger für Hagibor waren: 100 m: Freund 11.2. — 400 m: Wasser 53.4. — 800 m: Goldschmied 2:04.9. — Diskus: Freund 38.40 m. — Weitsprung: Wasser 625 cm. — 3000 m: Birnholz 9:30. — Olymp. Staffette: 1. Hagibor

MAX BAER STARTET WIEDER.

Max Baer schlug in St. Antonio Wilson Dumm in der dritten Runde durch k. o.

✣

Gauturnfest in Č. Teschen. Am 28. und 29. Juni fand in Č. Teschen ein ausgezeichnet organisiertes Turn- und Sportfest des nordmährischen Makabigaues statt, dem über 1000 Zuschauer beiwohnten. Nachhaltigen Eindruck hinterließen besonders der imposante Festzug, an dem sich über 1500 Personen beteiligten, die Freiübungen und die Sondervorführung des Makabi Růžomberok: „Kampf". Bei den leichtathletischen Mehrkämpfen gab es einige sehr gute Leistungen, so des 18jährigen Silleiner Lanyi im 100-m-Lauf mit 11.7 Sek., Dränger (Witkowitz) 11.9; Peinl (Žilina) und Baldus II (Neu-Titschein) 12 Sek.; Peinl im Weitsprung 6.25 m; im Kugelstoßen 11.27 m; im Diskuswerfen 34.79 m usw.

✣

Drei Turnfeste unseres Makabi

. . . . am Zinnwald.

Bei herrlichem Sommerwetter gestaltete sich das diesjährige Makabibergturnfest zu einem außerordentlich schönen und unvergeßlichen Ereignis. Schon abends vorher füllte Jung und Alt alle Herbergen Zinnwalds, wo mit Gesang und Horatanz die Zeit verbracht wurde.

Der frühe Morgen vereinigte unsere Turner bei den Wettkämpfen aller Kategorien, wobei die Gipfelleistungen folgende Bewertung erhielten:

Resultate des Bergturnfestes Makabi 21. Juni 1936:

Turner 9-Kampf: Leo Kalb, Teplitz 139 Pkte. (Gaumeister). — Turner 4-Kampf: Blau Heinz, Karlsbad 53 Pkte. — Turnerinnen 9-Kampf: Bayer Paula, Aussig 142 Pkte. (außer Konkurrenz), Spasser Mirl, Aussig 131 Pkte. (Gaumeisterin); — männliche Zöglinge 13 bis 15 Jahre: 4-Kampf: Apfelbaum Heinz, Teplitz 56 Pkte.; — männliche Zöglinge 15—18 Jahre: 7-Kampf: Spitz Erich, Brüx 96 Pkte.; — weibliche Zöglinge 15—17 Jahre: 7-Kampf: Walf Liese, Aussig 98 Pkte., Rindler, Karlsbad 96 Pkte.; — Kinder 9—13 Jahre: 3-Kampf: 1. Strass Kurt, Aussig 50 Pkte., 2. Pick Ossi, Aussig 47 Pkte., 3. Gelobter Salo, Brüx 42 Pkte., 4. Gelobter Max, Brüx 41 Pkte., 5. Bloch Fritz, Teplitz 41 Pkte., 6. Löbl Erwin, Aussig 41 Pkte., 7. Frank Kurt, Aussig 40 Pkte., 8. Klaus Martin, Komotau 40 Pkte. — Ballwettkämpfe: 1 Ball über die Schnur: Aussig—Brüx 17 : 14, Teplitz—Karlsbad 15 : 3, Aussig—Komotau 26 : 8, Aussig—Teplitz 8 : 6. (Sieger des Gauturnwart Robert-Neuschul-Wanderpokales Makabi, Aussig). 2 Ball über die Schnur Schülerinnen: Aussig—Karlsbad 15 : 5. 3. Handball: Teplitz—Karlsbad 2 : 6.

Um 2 Uhr nachmittags vollzog sich unter allgemeiner Spannung der Einzug sämtlicher Turnvereine des nordwestböhmischen Makabigaues und Tb. Obmann Kusiner begrüßte mit herzlichen Worten alle erschienenen Tb. u. Gäste. Dann betrat der Protektor des Bergturnfestes Tb. Abgeordneter Dr. Angelo Goldstein, mit Beifall begrüßt, die Rednertribühne, um den Wert des Makabigedankens vor Augen zu führen. Seine Worte lösten ungemeinen Beifall aus. In den darauffolgenden Sonderaufführungen wäre besonders das Turnen im Ring des Teplitzer Makabi, sowie die Freiübungen des Brüxer Makabi hervorzuheben. Beide Darbietungen fanden durch die präzise, rythmische Glanzleistung ungeteilten Beifall. — Durch eine Störung in der Lichtleitung mußte von der Verkündigung der Sieger und der Abschlußfeier Abstand genommen werden; sie wird in den einzelnen Vereinen separat durchgeführt. E. Z.

. . . . . in Sered.

Am 21. Juni fand in Sered n/Vah. ein Turnfest statt, an welchem sich die westslovakischen Makabivereine aus Bratislava, Pezinok, Trnava, Piešťany, Nové Město n/Vah., Nitra, Topolčany, Levice, Nové Zámky, u. a. beteiligten. Die Eröffnung des Programms bildete der Festzug durch die Stadt, an welcher sich die Kolonnen der Turner, Turnerinnen, Zöglinge, Mädchen, des Makabi Hacair und Kindergruppen beteiligten. Insgesamt marschierten 300 Teilnehmer auf. Dann begann die feierliche Fahnenweihe anläßlich des 10-jährigen Bestandes des Makabi-Sered n/V. Begrüßungen seitens der Behörden, der Makabi Kreisleitung und der Hanhala des Makabi Hacair bildeten die Eröffnung, worauf Dr. V. Winterstein (Bánovce) die Festrede hielt. Die Makabivereine benagelten sodann die neue Fahne. Die Zeremonie fand vor der versammelten, in Kolonnen aufmarschierten Turnerschaft statt. Nachdem schon am Vormittag ein Stafettenlauf durch die Stadt Sered stattgefunden hatte, den der Makabi Sered vor der Mannschaft der Makabi Hacair-Chaluzim gewann, wurde am Nachmittag das Programm abgewickelt. Zuerst die Freiübungen der Junggruppen und Turnerinnen, dann die Uebungen des Makabi Hacair in Wanderkleidung. Beim Gerätturnen sah man 5 Riegen aus allen Altersklassen, von denen besonders die Turnerinnen am Barren einen guten Eindruck hinterließen. Der Höhepunkt waren die Sonderübungen des Makabi Bratislava, welcher Uebungen aus der Wehrsport- und vormilitärischen Erziehung zeigte. Die Uebungen waren exakt einstudiert und ausgeführt und machten auf alle Zuschauer den besten Eindruck, zumal sie neu und originell waren. Anschließend waren noch Reckvorführungen der Ganmusterriege, wo sehr gute Leistungen gezeigt wurden und die Freiübungen der Turner und Turnerinnen. Den Abschluß des Festes bildete eine feierliche Parade vor der eingeweihten Fahne. Mit Aufmerksamkeit und Dankbarkeit folgten die Zuschauer den Darbietungen der Makabim, allerdings muß mit Bedauern festgestellt werden, daß aus den Kreisen des orthodoxen Judentums keine Zuschauer zu sehen waren. Hier liegt die Aufgabe des Makabi auch darin die jüdische Jugend aus allen Schichten des Volks zu erfassen und auch im orthodoxen Judentum festen Boden zu fassen. Der rührige Makabi in Sered n./V. hat es mit Hilfe des westslovakischen Makabigaues verstanden, auch in dieser Gegend der Republik das Interesse für die Idee der Regeneration des jüdischen Volkes zu heben.

. . . . in Tschechisch-Teschen.

Am 28. ds. M. kamen nach Tschechisch-Teschen eine Reihe nordmährischer und westslovakischer Makabivereine zu einem Turnfest zusammen, welches ein großer Erfolg für die Makabibewegung wurde. Der Begrüßungsabend am Vortage fand vor überfülltem Saale statt, wo die Zuschauer den Worten Dr. Märzs lebhaften Beifall spendeten. Der Haupttag wurde mit dem Festzug eröffnet, an dem über 800 Teilnehmer, Turner, Sportler, Makabi Hacair-Chaverim und offizielle Funktionäre, durch die dicht mit Menschen besetzten Straßen der Stadt zogen. An dem Turnfeste nahm in Vertretung der Kreisleitung Dr. Paul März teil. Nachdem die feierliche Eröffnung durch die Staatshymne und die Tikva eingeleitet war, begrüßte Chv. Dr. Gál, (Ružomberok) im Namen der Kreisleitung. Dr. März gedachte der Toten, insbesonders Dr. Auerbachs, worauf ein Defilé vor den Tribünen stattfand. Nach kurzer Pause begann das Programm. Besonders hervorzuheben wären die Sonderübung des Makabi Ružomberok, betitelt Boj, sowie die Nickelstabübungen der Turnerinnen. Der allgemeine Eindruck des Turnfestes, welches auf einem prächtigen Sportplatz umgeben von hohen, laubreichen Bäumen, stattfand, war ein vorzüglicher und hat sowohl auf Teilnehmer als insbesondere auch Zuschauer einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Die Lager des Makabi Hacair in der Slovakei. Der Makabi Hacair veranstaltet in diesem Jahre drei Sommerlager in der Slovakei. Ein Benjamin- und Zofelager in Krompachy, ein Benjamin- und Zofelager in Kovačov (bei Parkan) und ein Weltführerlager unter Beteiligung aus Erez Israel, Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Holland und ČSR. in Kovačov. Die Lager liegen in einer sehr schönen Gegend. In Krompachy wird das Lager zum Teil in einer Waldschule untergebracht, in Kovačov (früher Kurort) in festen Gebäuden und die älteren Zofim werden in Zelten wohnen. Im Programm wird besonders auf Erlernung jener Gebiete Wert gelegt, die mangels an Literatur oder geeigneter Referenten im Gdud nicht durchgenommen werden. Die Anwesenheit der Chw. aus Erez, mehrerer Iwrith-Lehrer wird unseren Lagern ein „Erezer" Gepräge geben. Das Turnen wird von Turnlehrern geleitet und im Programm wird der Körpererziehung ein besonderes Augenmerk geschenkt. Die Zahl der Anmeldungen übersteigt die bis jetzt erreichte Zahl der Teilnehmer in unseren Lagern. Dies ist auf das Wachstum der Bewegung und auch darauf zurückzuführen, daß wir unseren ärmeren Chw. es ermöglichen, in voller Zahl an unseren Lagern teilzunehmen.

✣

Makabi Prostějov. Am 9. Juni weilte Chawer Manoach, Daganiah, der als Abgesandter der Histadruth Haowdim im Auftrage des Makabi Hazair dessen Ortsgruppen in der Tschechoslowakei bereist, bei uns. Er sollte ursprünglich die Araberfrage behandeln, worüber wir speziell von ihm als einem alten Palästinenser gern etwas Näheres gehört hätten. Manoach hielt sich leider nicht an das Thema, sondern sprach über die Situation im allgemeinen, wobei er die Zurückhaltung und Beherrschtheit unseres Jischuw lobend hervorhob und an die Judenheit der Galuth appellierte, daß in dieser schweren Zeit mehr denn je Verbundenheit mit Erez Israel besonders not tue. — In Olmütz gewann Makabi Prostějov, obschon er mit einigen Ersatzleuten antrat, überlegen mit 12—1 gegen Orel Olomouc sein Meisterschaftsspiel im Lawn-Tennis.

Erklärung.

Auf verschiedene Anfragen, die uns zugekommen sind, bringen wir zur Kenntnis, daß wir derzeit keinen neuen Versicherungsvertrag mit irgendeiner Versicherungsgesellschaft abgeschlossen haben, so daß alle anders lautenden Nachrichten in der Presse unrichtig sind.

Die Landeskommission des Jüdischen Nationalfonds.

TARBUTH

Hebr. Sommerschule der Tarbutorganisation. Die Leitung erhält von Freunden, welche St. Teplice bereits besucht haben, begeisterte Schilderungen über die schöne Lage des Ortes. Der 2 km lange Wildpark mündet in Wäldern. Das Strandbad ist modern ausgestattet, gepflegte Tenniscourte vorhanden. In St. Teplice befinden sich Bassinbäder, Thermal- und kolensaure Bäder, Moorbäder, Kaltwasserkur, Massagen, Elektrotherapie. Temperiertes Schwimmbad mit Thermalwasser. In St. Teplice halten alle Schnellzüge und auch alle Personenzüge. Direkte Wagen von Prag, Wien, Bratislava, Budapest, Oderberg. Der Unterricht wird in zwei Vormittagsstunden erteilt. Die übrige Zeit steht den Teilnehmern der Sommerschule beliebig zur Verfügung. Die Mahlzeiten werden gemeinsam im koscheren Restaurant eingenommen. Bei günstigem Wetter täglich Ausflüge. Preise ab Kč 25.— für Essen, Unterkunft und Unterricht. Keine Kurtaxe. 50% Nachlaß auf alle Bäder.

Hebräisch leicht gemacht! Vom 1. bis 28. August in der hebr. Sommerschule der Tarbutorganisation in St. Teplice für Erwachsene, Jugendliche und Kinder.

Familien mit mehreren Mitgliedern können sich in St. Teplice auf eigene Rechnung einmieten und verköstigen. In diesem Falle bezahlen sie der Tarbutorganisation lediglich einen Pauschalbetrag für den Unterricht.

Teilnehmer an der Sommerschule. Außer den bisher ausgewiesenen haben sich weiter angemeldet: Fam. Dr. Sasus, Prostějov; Edith Kauders, Teplitz; Hans Roth, Karlsbad; Chana Färber, Berlin; P. Streikus, Neu-Oderberg; Eva Mahler, Pouchov, Elly und Anny Scheibner, M.-Ostrau, Lore und Käthe Löw, Mistek; Fam. Dr. Gustav Fleischmann, Prag, Fr. Fasch, Prag; Richard Pollak und Frau, Prag; Weisz Frain, Sahy; Abraham Frack, Jata (Polen). — Mit weiteren Interessenten aus dem In- und Auslande steht die Tarbutorganisation in Verhandlungen.

Jüdische Jugend, welche Hebräisch lernen will, meldet sich in das Jugendlager der Tarbutorganisation in Stubn. Teplice.

Jung-Wizo. Die Jung-Wizo-Mitglied., welche an der der hebräischen Sommerschule angeschlossenen Jung-Wizo-Siedlung teilnehmen wollen, melden sich bis längstens 15. Juli bei Frau Brada, Dejvice, Bachmačska 10.

Die Anmeldefrist für die hebräische Sommerschule der Tarbutorganisation wurde bis 15. Juli verlängert! — DER ZIONIST VERBRINGT SEINE FERIEN VOM 1. BIS 28. AUGUST in der hebräischen Sommerschule der Tarbutorganisation in Stubnianské Teplice!

Maturitätsprüfungen am hebräischen Gymnasium in Mukačevo. In der Vorwoche haben am hebräischen Gymnasium in Mukačevo Maturitätsprüfungen stattgefunden. Von den 16 Maturanten legten vier die Prüfungen mit Auszeichnung ab, in drei Fällen wurden Nachtragsprüfungen aus einem Gegenstande bewilligt. Gänzlich durchgefallen ist niemand. Die Prüfungen fanden unter dem Vorsitze von Prof. Kuba aus Užhorod statt.

Preisausschreiben der Israelitischen Kultusgemeinde

Die Israelitische Kultusgemeinde in Prag veranstaltet ein Preisausschreiben betreffs Herausgabe einer Propagandabroschüre über die historischen und künstlerischen jüdischen Sehenswürdigkeiten in der Tschechoslowakischen Republik, vor allem aber in Prag. Zweck der Broschüre: Fremdenverkehrspropaganda. Inhalt: Texte und geeignete Illustrationen. Umfang: Zirka 16 Seiten Quartformat.

Es sind drei Preise ausgeschrieben: 1. Preis Kč 1500.—, 2. Preis Kč 1000.—, 3. Preis Kč 500.—.

Ueber die Verteilung der Preise entscheidet endgültig und inappellabel das Präsidium der Israelitischen Kultusgemeinde in Prag. Einsendungen sind bis 31. August 1936 an die Israelitische Kultusgemeinde in Prag V., Maislova 18, zu richten, wo auch die näheren Bedingungen bekanntgegeben werden.

An alle Snifim des Ha Oved in Böhmen, Mähren, Schlesien, Slovakei. An der am 17. Mai l. J. stattgefundenen Zusammenkunft wurde beschlossen, eine Maskirut für Böhmen, Mähren, Schlesien und Slovakei in Prag zu errichten. Diese Maskirut hat die Arbeit bereits begonnen und die ersten Zirkulare über die künftige Arbeit in den Snifim verschickt. Alle Snifim in den angeführten Ländern mögen sich sofort mit der Maskirut Ha Oved (Prag I., Dlouhá 33 — Hechaluz) in Verbindung setzen. Maskirut Ha Oved.

Radio Mähr.-Ostrau. Mittwoch, den 8. Juli, spricht Dr. Franz Kahn im Ostrauer Sender um 20 Uhr 40 bis 20 Uhr 55 über die Unruhen in Palästina.

Stellenvermittlung des Zionistischen Zentralverbandes. Buchhalter čech.-deutsch in Mähr.-Ostrau per sofort gesucht. Anträge unter Chiffre: L., M. O. an Zionibüro, Mor.-Ostrava, Puchmajerova 1/I.

BERICHTIGUNG.

Zwickau: Fa. Löwinger & Glas Kč 100.—.

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 23. bis 30. Juni 1936.

	5695:	5696:
Böhmen:	4.980.55	67.489.50
Mähren u. Schlesien:	6.754.30	49.302.50
Slowakei:	1.163.45	23.876.40
Karpathorußland:	1.066.30	199.30
	13.964.60	140.867.70

Büchsen

Falkenau: Dr. Ludw. Unger 103.—. **Trautenau:** H. Schwarz 10, Betstube 12.85, 2 u. 10; zus.: 38.60. **Prag:** Alfred Wottitzky 150, Hugo Koretz 114, Ing. Em. Hoffmann 64, Jos. Karpeles 62, A. Schick 54, Max Morawitz 50.05, Otto Kühnel 50, Jos. Kohn 45.40, Engelmann 43, Leo Freund 42, Unger-Bojkova 40, Rabb. Dr. S. Arje 36, Dr. P. Wertheimer 33.50, Prok. P. Kindler 33.30, F. Mautner 31, Arch. Katona 28.50, O. Guttmann, O. Popper, Dr. B. Tauber je 25, K. Heller, Prof. L. Steiner je 23, E. Gärtner 22.35, Bergmann, OFR. Fried, S. Hartmann, Prok. V. Chitz, H. Klempfner, Dr. P. Koeser, A. E. Oesterreicher, Pollak, L. Pollak, Dir. V. Schick, H. Steiner, P. Süßland je 20, A. Reich, D. Trief je 19.40, Dr. E. Kraus 18, L. Hermann 17.35, E. Taussig 17.25, O. Porges 16.50, M. Kohner 16.20, P. Black, Dr. A. Heller, H. Treulich je 16, L. Lustigova 15.30, E. Koeser, N. Lippe, H. Lustig, P. Reiner, Schapira je 15, O. Polaček 14, Dr. Zelmanovits 13.80, G. Kresta 12.80, F. Pick 12.35, V. Alt, R. Kafka, Dr. L. Polak je 12, E. Weißenstein 11.30, L. Rebhuhn, F. Wächter je 11, F. Koeser 10.90, V. Lederer 10.40, A. Arnstein, P. Engländer, L. Fanta, O. Feldstein, P. Fischer, B. Fuchs, O. Ganz, L. Goldschmidt, K. Hermann, H. Klemens, Kohn-Lauscher, Dir. Lenk, S. H. Lieben, Dr. Littmann, M. Löwy, O. Löwy, E. Margolius, H. Reach, J. Richter, K. Schließer, Dr. Irma Spitz, Ing. R. Spirzer, A. Stein, H. Steiner, M. Vohryzek, J. Weinstein, O. Winternitz je 10, NN. 29.70, Rest u. 10; zus.: 2213.60. **Brünn:** J. Eisinger, M. Ticho, Jellinek, Dr. Meißner, Dr. Jellinek, Wurzel, Steiner, Breda, M. Schindelmann, Dr. Birnstein, Meerbaum, Dr. Bandler, Dr. K. Sonnenfeld, R. Neubauer, Prof. Lemberger, Brammer, H. Kirschner, A. S. Strompf, Dr. R. Fischel, Löw-Beer-Weinreb, M. Menczel, Morgenstern, H. Borger, R. Kraus, H. Hertzka je 10, Morgenstern, Dr. Werner, Jokl, E. Elbert, H. Gelbkopf je 12, Dr. Ing. Ulmer 21, B. Munk, Ing. L. Spitz, K. Zaitschek je 15, M. Fürst 13.65, Rischawy, O. Katz, E. Steckelmacher je 14, Karli Huber 85, R. Klinger 20.50, Dr. V. Tauß 13.95, A. Frischer, Schön, L. Schönfeld je 15, Dr. Bienenstock 14.20, Dr. Huller, Ing. W. Zweig, Lawetzky je 20, Nassau 30, K. Stiaßny 10.40, Ing. Schlesinger 15.85, Dr. K. Kahn 14.30, H. Czuczka 41.30, Gruber 20, R. Plaček 12.05, R. Schön 44.80, H. Treter 14.90, Dr. P. Hirsch 20, Stkpt. H. Grün 22, Jüd. Kindergarten 12.50, G. Braun 25, Blum 14.20, Katscher 177.40, B. Bock 10.30, Bader 31.50, G. Büchler 24.10, B. Schnabel 10.50, Kohner 10.70, Albert Stein 62.85, R. Wohler 11, Dr. J. Reiter 23, Fr. Ing. Schlenker 20, 753 u. 10; zus.: 3336.20. **Břeclav:** Jucker 10.—. **Friedek-Mistek:** A. Eisenberg 10, B. Kraus 10, Wanda Strauß 105, Haowed 10.30, Em. Steinberg 30, I. Grauer, Altstadt 40, Rest u. 10; zus.: 272.25. **Hodonín:** Anna Stern 43.40. **Karvinna:** F. Steiner 45, Fam. Jelinowicz 30, H. Schöngut, Mittel Suchau 30, J. Goldstein 30, A. Unger, M. Wohlmutz je 20, H. Löwy 17, Dr. H. Rubenstein 12.65, V. Flach, Is. Schneider je 10, 2 u. 10; zus.: 235.65. **Mähr.-Ostrau:** J. Siegfried, Kornhauser, F. Ziffer, Dr. Rufeisen, Doktor Rischawy, unleserlich, Dr. Kahn, Kern, Karter, Benesch, Baumgartl, Dr. Grünwald, Dr. Müller, Dr. Winterstein, M. Wagner, Wegner, Zuckermann, G. Ebel, E. Hornung, Wantoch, Dr. R. Beer, Ch. Schlachet, A. Schlesinger, Waldstein, Grünkraut, M. Löwy, Reißmann, Prof. Eisler, Ehrlichmann, Bettelheim, Steinhard, S. Löwy je 10, B. Kien 15, H. Beer 30, Waldapfel 18, Grünspan 16, H. Süßer 35.70, Ing. Groag 11.40, J. Pick 22, I. Großer 45.50 R. Jokl 20.50, Hamlisch 15, E. Kranz 10.80, F. Goldberger 17, Duschnitz, Riesenfeld, Dr. A. Löwy, H. Ehrlich je 20, A. Adler 30, I. Klasse 16.65, M. Rosenberg 12.50, J. Groß 15, Ing. Seiner 25, Volksbank, A. Rado, Milch, E. Herz, Siegel, E. Knöpfelmacher je 11, Dr. Steiner 11.50, B. Kulka 16, Dr. Brauner 23, F. Rauchberger 25, Knöpfelmacher 16, W. Feiner 22, Marmor 44, Zionibureau 10.40, N. Groß 13, Leo Krieger 24.60, J. Krieger 25.60, Buchsbaum 20, Hojda 12, Pluga Marienberg 47, Ing. Presser 15, Kopper 37, Bloch 26, H. Braun 11.25, O. März 11.40, Ing. V. Spitzer 15, Dr. Weber 10.60, Wachsberg 16, Kreiselmann 11.40, Wizoheim 22, M. Bachner 22.50, J. Huppert, Jassy je 19, Gottlieb 14.40, Bermann 10.70, L. Weißlitz 16, unter 10 — 907.30; zus.: 2316.70.

Insgesamt 8569.40.

Slowakei:

Dolny Kubin: Dr. L. Schönfeld 66, S. Riegelhaupt 65, Dr. J. Meisel 60, J. Nußbächer 46, A. Schlesinger 43, M. Klein 25, Wwe. Rendl 22, Mg. Ph. E. Kohn, M. Eckstein, M. Weiß je 20, M. Fuchs 16, Wwe. S. Leidenstein, F. Duschnitz je 15, S. Lilienthal 14, A. Herz, Salzberger-Pollaček 10.50, J. Kuffler, B. Duschnitz, J. Steiner, L. Gelley je 10, Rest u. 10; zus.: 636.70. **Kral. Chlumec:** 100.—. **Levice:** J. Sreicher 90.60, J. Fried 75, S. Wilček 57, Dr. O. Steiner 55, B. Klein Nachf. 50, Munk L. 47, Chaluzgruppe 46.05, S. Blau 35, J. Reitmann 31.25, Wwe. D. Neumann 29.20, Schwitzer, Berenyi, E. Pollak je 25, Kohn—Kovacs 21.20, Wwe. Oberrabbiner Liebermann 20.75, D. Knapp, J. Stern, Löwinger je 20, Dr. M. Liebermann 19, Wwe. S. Kämpfner 18.10, J. Schulc 17, Dr. E. Liebermann 16.40, Wetzler 16.35, M. Holzmann 15, H. Goldstein 13, Porgesz 13.85, Makabiheim 12.85, Lanc, A. Feldmann je 12.50, B. Glauber 12.46, J. Breuer, E. Steiner je 12, G. Weisz 11.80, Trebitsch 11.70, H. Rosenberg 11, Reiß 10.80, Mag. Preisich 10.40, M. Fischer 10.30, I. Schwarcz 10.10, Freund, J. Weisz, Dr. Munk, S. Kaiser, A. Schönstein, V. Hochberger, Kasierer, E. Holzmann je 10, 88 u. 10 323.85; zus.: 1376.—. **Varin:** A. Müller 30, A. Haasz 21.30, Littmann 25, Wizo 15, A. Kulka, K. Engl Wwe. J. Engl je 10, 2 u. 10; zus.: 131.30.

Insgesamt 2244.—.

Goldenes Buch

Brüx: (Eintrg. Dr. E. Taussig): J. Lamm, unleserlich, Franz Pasch, Dr. E. Taussig je 20, K. R. S. Woditschka, Karl Kohn, Prok. Rob. Kohn je 50, Jilovsky K., Bruch 10, Rud. Klein, Oberleutensdorf 25, Otto Kohn gr. z. Hochz. Dr. Pick — Dr. Bäcker, Aussig 20; zus.: 285.—. **Bodenbach:** (Eintrg. Mosauer, Karlsbad, s. A.): Dr. Franz Ekstein gr. Max Pollatschek z. 60. Geburtstag 20; (Eintrg. Max und Martha Sperling): Jüd. Volksv. Th. Herzh gr. Max Pollatschek z. 60. Geburtstag 20, Otto Kletter aus gl. Anl. 20; zus.: 60.—. **Prag:** Leop. Klein dankt allen Freunden f. Teilnahme an ihrem großen Leid 250, Dr. F. Gottlieb kond. Frau L. Klein 10; (Eintrg. H. Klein s. A.); (Eintrg. Dr. Maximilian Schneider s. A.) anl. Abl. Dr. M. Schneider sp.: Dr. M. Reichmann, Dr. Anny Kresta je 20, Dr. I. Brand 10; zus.: 310.— **Břeclav:** (Eintrg. G. Grünberg, Bratislava): Hch. Neumann 20.—. **Mähr.-Ostrau:** (Eintrg. Leo Krieger): Sammlg. b. Barm. Alfi Krieger 50.—.

Insgesamt 725.—.

Slowakei:

Banovce: (Eintrg. Isidor Winterstein): Zion. Verein 500.—. **Insgesamt 500.—.**

Sefer Hajeled

Trautenau: Bertl Weiner 20, Hans Weiner 60; zus.: 80.—. **Prag:** Walter Freund, Eintrg. a. N. Paul Fritz Freund (Ruben) geb. 8. Feber 1934 — 250, Franz Steiner, Eintrg. a. N. Georg Steiner 150, Ing. Em. Hoffmann u. Frau gr. Fam. Eugen Polak z. Barm. i. Sohnes 20, Jüd. Volksverein Zion gr. Red. Franz Sreuner z. Barm. s. Sohnes 50; zus.: 470.—.

Insgesamt 530.—.

Landspenden

Bodenbach: Dr. H. Guttenstein u. Fr. kond. Trude Karpe 20.—. **Falkenau:** W. Lustig, Unterreichenau anl. s. Aufnahme in den Ausschuß d. Kultusgem. 10.—. **Hořice:** MUDr. O. Lederer gr. z. Hochz. Hanna Munk—Otto Mautner 10.—. **Leitmeritz:** Dr. E. Margulies kond. Dr. Mautner, Turn 10.—. **Neweklau:** Dr. J. Kraus gr. Dr. K. Stein z. Hochz. 20, ders. gr. Ing. O. Treichlinger 10; zus.: 30.— **Staab:** MUDr. W. Sabbath 100.—. **Trautenau:** Hugo Kohn, Jägerndorf anl. Besuches v. Johannisbad 20, Reingewinn Wizo, Purimfeier 200, Reingewinn Kinderpurim-Feier 50, Sammlg. b. Pal.-Vortrag Rosenberg 56.50, M. Heller—B. Goldstein gr. Ing. Treichlinger 10; zus.: 336.50. **Prag:** Oskar u. Trude Karpe kond.: Dr. P. Koeser u. Fr., Franzi Koeser, Dr. Grünberger u. Fr. je 10, Heinz Schuster kond. anl. Abl. s. Mutter: O. Adel, Makabi Kreisl. je 10, Makabi Ortsgruppe 20, Dr. F. Gottlieb gr. Dr. K. Stein z. Kanzleieröffnung 10, Israel. Kultusgemeinde Smichov 200, Ing. O. Treichlinger gr.: R. u. P. Wodička 20, Dr. H. Kafka, Ing. O. Aschermann, Dow Biegun je 10, Kreisl. Makabi gr. Leo Czuczka 10, G. Pollak kond. Dr. Desensy 10, anl. Hochz. Dr. K. Stein—Milada Polak gr.: Jüd. Volksverein Zion 50, Dr. H. Kafka, Dr. F. Gottlieb je 10, z. Promotion Dr. M. Grünspan 50, anl. Studienbeendigung Bornstein u. Dr. Bermann sp. Verband jüdischer Akademiker in Lodž 50, Jul. Justic u. Fr. gr. Dir. V. Kohn u. Fr., Tel Awiw, z. Geb. e. Enkelin 20; zus.: 540.—. **Brünn:** Dr. E. Bassich Rechtssache erlegte Buße 100.—. **Břeclav:** Dr. Kohn anl. Barm. s. Sohnes Karli 60.—. **Hodonín:** Sammlg. b. Vortrag Dr. O. Neumann 30.—. **Mähr.-Ostrau:** Barm. H. Hasenberg 60, Ing. Frischer gr. Dr. Winterstein z. 50. Geburtstag 20, B. Kien anl. Geburtstages s. Tochter Eva 10, Dr. Winterstein dankt allen Freunden u. Gg. f. Gratulationen 50, Kupons v. Oberlehrer Kraus 13; zus.: 153.—. **Teschen:** Ges. b. Barm. im Hause Pollak: Gust. Pollak, W. Pollak, Ludw. Pollak, O. Gottlieb, Mor. Pollak je 20, 5, Sammlg. b. Gespr. Zeitung d. Kulturklubs 21.55, Sammlg. b. Vortrag Dr. März 29.50; zus.: 156.05. **Insgesamt 1555.55.**

Slowakei.

Hlohovec: Telegrammabl. anl. 70. Geburtstags des Herrn Josef Müller 250.—. **Levice:** Rabb. Dr. E. Reich, Mißlitz 60, v. e. Filmvorführung d. B. Stransky 100, Büchsenrummel 218.30, V. Jellinek, Žarnovica 35, Teilersammlung 53; zus.: 466.30. — **L. Sv. Mikulaš:** Telegrammablöse Hochzeit E. Weinberger—H. Steiner 341, Hochz. G. Futterveit—E. Rauchwerger 98; zus.: 481.—. **Pieštany:** Sammlg. b. Vortrag Tomaschoff 10.50, div. Telegrammablöse anl. Abl. H. Adler 68; zus.: 78.50.

Insgesamt 1275.80.

Thoraspenden

Neubydžov: Ing. Hahn, B. Hahn je 20, K. Braun 25, Spitz, Brunner, Bodascher, E. Braun je 10, 5; zus.: 110.—. **Trautenau:** J. Eisler 50, Leo Lewy, J. Schlesinger je 20, N. Rosenberg, G. Nettl, L. Goldstein, M. Dankner, G. Weiß, Dr. R. Bäuml, Prof. H. Stern je 10, Karl Morawetz, Eipel 50, Leo Lewy 20, Josef Schlesinger 15; zus.: 245.—. **Prag:** E. Rindler 40, H. Bohrer 20; zus.: 60.—. **Břeclav:** Stadtrat Jul. Deutsch 100, O. Vielgut 20, Dr. F. Eisinger, M.-Ostrau, W. Gold je 10, 2 à 5; zus.: 150.—. **Brünn:** Dr. Erwin Pick 100, Ing. Elbert 10, M. Schindelmann 20, C. Strach 10; zus.: 140.—. **Hodonín:** Elbert 20, NN., Dr. Schap je 10, 4 u. 10; zus.: 60.—. **M.-Ostrau:** Jaqu. Krieger 50, M. Gemünder, Dr. Ader, Dr. Laufer, Dr. Toppel, Ing. Hasenberg, F. Knöpfelmacher je 30, S. Gemünder, J. Zuckermann, M. Ebel, J. Guttmann, Hecker je 20, L. Aufricht, B. Immerglück, J. Grosser, L. Löwy, J. Landsberger, A. Schmelcz, N. Groß, E. Fisch, F. Klein, L. Goldschneider, Dr. Zelmanovits, Bruno Krieger, F. Hojda, E. Schulhof, F. Neuwirth, M. Schlanger je 10; zus.: 490.—. **Orlau:** Dr. Barber 30, Dr. Kluka 30, R. Altmann 20, Dr. E. Wechsner 15, Seelenfreund, O. Barber, L. Justitz, J. Weißberger, B. Feiner, R. Löffler, A. Spitzer, M. Wechsner, B. Feiner, A. Kornfeld, Dr. Wilhelm je 10, Rest u. 10; zus.: 225.—. **Teschen:** Gust. Pollak 100, Lichtenstern, Dr. Alexander Kohn je 25, W. Huppert, L. Fischgrund, F. Ringer je 10, 2 à 5; zus.: 190.—. **Troppau:** E. Spitzer anl. 70. Geburtstag 20, R. Freisleben, V. Adler je 10; zus.: 40.—. **Triesch:** 8 u. 10; zus.: 27.—. **Uh. Hradiště:** V. Weil 50.—. **Zwittau:** H. Zwicker 20, L. Engelstein, Dr. L. Engelstein je 10; zus.: 40.—.

Insgesamt 1827.—.

Slowakei.

Banska Stiavnice: K. Weiß, Mg. Ph. J. Horovitz, Mg. Ph. V. Klein, Mg. Ph. J. Horowitz je 10; zus.: 40.—. **Dolny Kubin:** S. Riegelhaupt 25, J. Nußbächer, A. u. T. Schlesinger je 10; zus.: 45.—. **Levice:** Bartos, Dr. E. Liebermann je 10, F. Löwinger 40, B. Schweid 20, V. Hochberger 15; zus.: 95.—.

Insgesamt 180.—.

IMI Sammeltaschen

Bodenbach: M. Gottreich 10.—. **Falkenau:** Dir. M. Kornfeld 25.80, Ed. Katz, Neusattl 24.50, Walter Lustig, Unterreichenau 21, Dr. W. Herrmann 15, Dr. Hans Unger 38.10; zus.: 124.40. **Reichenberg:** Hilde Zemanek 16.50. **Trautenau:** L. Weiner 18.20, H. Rosenberg 14.70, Olly Vrba 14.90, A. Löwy 10.50, L. Schlesinger 13.40, O. Lederer 17.50, B. Weiner 17.50, E. Taussig 17.40, L. Popper 15.40, 19.90, 20.80, Grete Bäuml 17, 18.70, Rest u. 10; zus.: 231.65. — **Prag:** K. Freund 12, Emil Felix 51, Irma Guth 10, 1 u. 10; zus.: 79.70. **Brünn:** E. Kluger 10, Ing. Feldmann 12, Rufeisen 19, K. Gottlieb 19.20, Glasner 18, L. Honigwachs 10, O. Bock 13.20, W. Schwarz 15.35, L. Bock 13.35, V. Jucker 33.15, Weiner 10, Richtmann 20, B. Schnabl 14, J. Wittmann 12.40, W. Kaiser, H. Soffer, F. Soffer, O. Weiner, H. Barber je 10, Ing. L. Drucker 31, J. Mautner 11.30, M. Schindelmann 20, F. Wassertrilling 18.80, Ing. Podzahradsky 16.30, P. Huber, G. Salpeter, Ryšavy, A. Bock, P. Fische, V. Steiner, M. Baum je 10, A. Schindelmann 24.40, Z. Tauber 20.15, F. Groß 12.45, E. Kohn 26.10, B. Beer 16.50, E. Wechsner 10.20, J. Hochwald 12, A. Hoffmann 15.50, Dr. J. Peitzer 10.30, S. Salpeter 35, O. Lustig 10.15, E. Plaček 77, R. Bondy 13.40, Bakker 14.40, I. Weigl 11.50, L. Weigel 76, F. Neuwirth 11, S. Ritter 11, G. Hertzka 56, O. Singer 30, P. Singer 29.45, Rest u. 10; zus.: 1334.40. **Friedek-Mistek:** Magda Löw 14.40, Käthe Löw 10, Lore Löw 18.70, 1 u. 10; zus.: 47.20. **Hodonin:** Dir. J. Pollak (Rohatec) 21.10, Berta Pollak 10.40, Dr. Ernst Rosenfeld 31.35, Frau E. Rosenfeld 10.55, Otto Glück 234.35, Grete Weiß 145.40, E. Rotter 18.90, Rest u. 10; zus.: 543.75. **Mähr.-Ostrau:** B. Kien 10.—. **Teschen:** JUC. O. Citron 32.35, H. Eichner 20.10, H. Kohn 15.30, I. Bergmann 17.45, A. Schramek 11.40, 3 u. 10; zus.: 117.10. **Troppau:** H. Reik 36, P. Bodansky 24.40, R. Ebel 13, O. Heitlinger 11, L. Huppert 10.40, A. Altschul 68, F. Altschul 14; zus.: 176.80. **Zwittau:** E. Zwicker 20.—.

Insgesamt 2711.50.

Slowakei.

Hlohovec: 7.—. **Pieštany:** S. Leitner 28.85, R. Stern 11.10, F. Stern 10.40, 2 u. 10; zus.: 56.—.

Insgesamt 63.—.

ČSR-Wald

Reichenberg: Zion. Volksverein Th. Herzl kond. Egon Popper anl. Abl. s. Mutter 2 B.; zus.: 100.—. **Trautenau:** Prof. H. Stern gr. z. 50. Geburtstag: Zion. Volksverein, Wizo je 100; zus.: 200.—. **Warnsdorf:** Alice Bobasch dankt Dr. Gersung (Wien) 2 B.; zus.: 100.—. **Prag:** Ida Pick zur Erinnerung an ihren Vater Dr. W. S. s. A. 10 B. im Oskar-Pick-Garten III 500, Ing. Otto Zucker kond. Emmy u. Wilhelm Fischmann 50, NN. 50.55; zus.: 600.55. **Hranice:** Ing. Paul Hein (T. Sv. Martin) 50, Alfred Hein 35 f. Cäc.-Hein-Garten 85.—. **Neu-Titschein:** Für Cäc.-Hein-Garten: Israel. Kultusgemeinde 250, Isr. Frauenverein 200, Chewra Kadischa, Wizo je 100, Zion. Ortsgruppe 50; zus.: 700.—. **Proßnitz:** Grabsteinablöse Dr. Leopold Goldschmied 1000.— (Rest). **Troppau:** Für Spiegel-Garten: Anl. 75. Geburtstag: A. Horowitz 20, Ausschuß d. zion. V. Jeschurun u. M. Altschul 50, anl. Hochz. Markus—Herlinger: E. Markus 70, A. Altschul, A. Felix, J. Felix, Dr. Bunner, C. Finzi, W. Goldberger, Dr. S. Friedmann, Ing. Ebel, Ing. Mayer, Dr. S. Kohn, Dr. P. Heßlein, Leo Leschner, Dir. Schönfeld, E. Hermann, E. Vogel, Jeschurun 250, Bachrach-Reichsfeld anl. Abl. Bardisch 10; zus.: 400.—.

Insgesamt 3185.55.

Slowakei.

Hlohovec: Em. Wertheimer 1 B. a. N. s. Sohnes Elieser ben Menachim 50.—. **L. Sv. Mikulaš:** Janka Weinberger anl. Hochzeit ihr. Tochter Erszike m. Henr. Steiner 1 B., Beth Hamakabi anl. Hochz. s. Vorsitzenden Henrik Steiner 1 B. 100.—.

Insgesamt 150.—.

Briefmarken-Abteilung

37. Ausweis: Kč 116.—.

Weitere Sendungen gingen ein von: H. Landsmann (Komotau), M. Krakowiak (Wapienno), E. Wolf (Bodenbach), Dr. J. Kapp (Brünn), Beth Chaluz (Saaz), R. Löwy (Gablonz), KKL.-Kommission — Dr. Erwin Sagher (Prag), Hebr. Gymnasium — Prof. Izakovicz (Mukačevo). — Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Die Zeit der Ferien und Urlaube ist gekommen. Ein jeder von uns kommt dabei mit vielen fremden Menschen zusammen, die von unserer Briefmarkensammelaktion noch nichts wissen. Propagieren Sie, bitte, dieselbe bei jeder sich bietenden Gelegenheit, insbesondere bei solchen, die im Ausland leben und uns mit sehr gut brauchbarem Markenmaterial versorgen können. Das kostet Sie nichts als ein paar Worte, uns aber helfen Sie, die Markenabteilung auszubauen. Alle Teilnehmer an unserem Neuheitendienst werden gebeten, uns die Zeit und Dauer ihrer Urlaube anzugeben, damit die rekommandierten Sendungen nicht unnötig lange liegen bleiben. Der Leiter der Briefmarkenabteilung ist vom 10. bis 30. Juli auf Urlaub, doch ist mittels Postvollmacht dafür gesorgt, daß alle einlaufenden Sendungen auch während dieser Zeit verläßlich übernommen werden, so daß keine Unterbrechung entsteht. Alle Sendungen, Anfragen und Bestellungen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzer Straße 23.

Aktion „Volk in Not"

(IV. Ausweis.)

Böhmen.

Arnau: Karl Mischka 200, Leo Almus, Otto Pfefferkorn je 100; zus.: 400.—. **Dobříš:** Julius Popper (Rosovice) 500, Ed. Meisler, Rosa Fleischmann je 100, Emil Schwarz, Rud. Fahn, Anna Pollak, Sim. Oppenheimer, Heinr. Herrmann, Dr. R. Frankl je 20, J. Frankl 15, Legina Lion 10; zus.: 845.—. **Dux:** Spez. folgt 5400.—. **Deutschbrod:** Dr. Oskar Koref, Israel. Kultusgemeinde, Chewra Kadischa je 300, Alois Koref, Erwin Löwy je 200, Franz Koref, Paul Münz, Spitalský dvůr, Hans Mahler, B. Hoffmann (Petrkov) je 100, Moravec 25, V. Mahler 200; zus.: 1925.—. **Chlumec:** Sladkus 100, Steiner 30, Fischer, Kleiner, Švelb je 10; 160.—. **Eipel:** NN. 3000, Franz Morawetz 1000, Karl Morawetz 250, Dir. Franz Leo Gans 200, Jul. Neumann 100, Dr. E. Zimmer, Erw. Katz, O. Pfefferkorn je 20; zus.: 4610.—. **Falkenau:** II. Rate 1775.—. **Hohenelbe:** Helene u. Karl Max Löwit 500, Josef Fischer 400, Josef Steiner 200, A. Gans, H. Kraus, Dr. A. Hochwald, Hirsch und Königer, Ing. Paul Hahn je 100, O. Kohn, Dr. H. Königer, M. Hirsch, Ing. Berl je 20, J. Bergmann 20 (ein Teil summarisch bereits ausgewiesen); zus.: 600.—. **Komotau:** (ein Teil summarisch bereits ausgewiesen): Die Ausschußmitglieder des Jüd. Volksvereins Th. Herzl 1350, Kommerz.-Rat Franz Schmolka 500, Emil Abeles, Fritz Konirsch je 200, Alfred Bloch, Alois Schulz, Dr. Rich. Weil je 150, J. Klimpl (Holletitz), Siegfr. Heller, Max Heller, Ign. Ohrenstein, Dr. Leo Fried, Dr. Karl Polesie, Artur Löwi, Alb. Ritter, Hugo Heller, Jos. Köller, Josef Kohn, Anna Feldmann, Rob. Konirsch, Dr. M. Hoffmann, NN., V. Baderle je 100, Reg.-Rat Ing. Josef Kohn 80, Hans Heller, V. Gottlieb, J. Deutsch, J. Wiener, W. Porges, Leo Bauer, A. Taussig, Dr. H. Gruber, H. Porges, B. Weißkopf, Dr. H. Zentner, K. Ritter, H. Draborsky, N. Pollak, Dr. Ph. Brill, Hans Konirsch, A. Fischl, Ernst u. Berta Kohn, Paul Kusina, A. Wolf, Görkau, Dr. Gärtner, Dr. A. Lederer je 50, Jul. u. Bruno Körner 60, Ing. Karl Pick, Dr. O. Klaus, O. Fischer, E. Nowak je 40, Käthe Mändl, Else Heller, Berta Schönfeld, Josef Kann, Ernst Kraus je 30, M. Klimpl, J. Klepetař je 25, S. Löwy, R. Lederer, L. Feder, K. Kohn, O. Löwy, O. Taussig, Hch. Samuel, H. Neumann, B. Dasch, E. Pollak, Th. Mändl, Kl. Konirsch, E. Klein je 20, E. Haß, O. Kraus, M. Friedl, F. Pick je 10, Hanne Hirsch, B. Fleischmann, L. Goldmann, Anna Konirsch je 20, 3 à 5; zus.: 595.—. **Königinhof:** NN. 2000, Weiß u. Söhne 1000, Max Pick 250, Dir. G. Pollak, Dr. Ernst Basch je 200, Ig. Kohn, Dr. E. Feldscharek, Israel. Kultusgemeinde je 100, Rud. Kohn 50; zus.: 4000.—. **Hradec Králové:** II. Teil: Frau Beckmann 200, Boh. Weiß 100; zus.: 300.—. **Litomyšl:** K. Sladkus 50, Brada, Eisner, Langsfeld, Lindner, Löwinger a spol., Dr. Pollak, H. Popper, V. Popper, O. Sgall, Dr. O. Traubová je 20, Aschermann, Finger, Fried, Neustadtl, Theinová, Weinberger, Vrba je 10; zus.: 320.—. **Leitmeritz:** Dr. Martin Lichtner 20, Sigmund Kohn 25, Ph. Heller, Rabb. Prof. Dr. Morgenstern je 10; zus.: 65.—. **Nový Bydžov:** K. Braun, Ing. Hahn je 100, Jul. Bodascher 70, Blochová, B. Hahn, Dr. Reinfeld, G. Schick, L. Turnovský, Spitz je 50, Hartová, L. Hahn, E. Braun, V. Weiß je 30, G. Braunová, L. Turnovský, Weinstein, Dr. Dubossarská, Graf je 20; zus.: 790.—. **Pilsen:** Spez. folgt — 13.120.—. **Pisek:** R. Skall, Karl

Mautner, B. Frank, Dr. Mendl, Bondy, V. Vogl, A. Mautner, R. Neumann je 30, Szigeti 30, Lopačková 20, Dr. Engel, Adler, Meisl, Steimer, Gans, Dr. Fürth, Platovský je 10, 5; zus.: 525.—. **Světla:** Holzer 50.—. **Teplitz-Schönau:** 4. Ausweis: Societé-Loge 500, Erwin Zentner 150, Dr. Emil Heller, Dr. Josef Schlesinger, Ing. Rosenberger, Paul Horwitz, Eugen Vieczner je 100, A. Fried, Dr. F. Schorr, A. Stransky, Ing. Frank, J. Gerstel, M. Kletter, H. Pick, Frau Frankfurter, Kl. Fischer, Kultusgemeinde Soborten, Iro Stern, Lene Pick, Dr. Markfeld, Kamilla Bley je 50, R. Baum, H. Steckler je 30, Rabinowicki, A. Urbach, Dir. S., Frau Gibian, Oberkantor Rothstein, R. Kraus, Math. Arnstein, Felix Brick, H. Steckler, M. Unger, P. Lustig, L. Kulo, J. Kletter, H. Saliter je 20, J. Semmel, A. Bloch Söhne, E. Weiß, Unleserlich, E. Zrzavy, E. Kleiner, L. Stein-Lederer, Straschnov, Rabb. Herzl je 10; zus.: 2280.—. **Trautenau:** Loge Menorah 500, Leo Müller, Fam. Dr. Gans je 300, Gust. Weiß, Gust. Nettel je 200, Dr. Hugo Taussig, Dr. A. Mayer, G. Benda, Ludw. Pollak, Dr. Ludw. Lederer, Hans Steinhauer, Karl Basch, Dr. Fritz Horetzky, Josef Schlesinger, NN., J. Findler, Dr. Jul. Kohn, Rud. Heller, Otto Kohn, Franz Geduldiger je 100, O. Landesmann, Ed. Pick, Dr. W. Eckstein, M. Singer, F. Roman, Dr. R. Bäuml, O. Rix, Prof. Stern, H. Lewy, J. Jackersohn, N. Rosenberg, L. Popper je 50, O. Lederer, K. Großmann, E. Altschul, P. Flesch, Dr. O. Haas, H. u. M. Lauer, Dr. L. Grünbaum je 30, Hans Müller, Eug. Pleß je 50, Dr. P. Freund 60, F. Dub 25, A. Eckstein, K. Weiner, Dr. H. Lewy, L. Goldstein, E. Weiner, B. Bader je 20, O. Samisch, Dr. K. Seidel je 15, F. Kraus, B. Kraus, F. Popper, P. Schwarzkopf je 10 J., Eisler 20, P. Fränkel 40, F. Kohn 20; zus.: 4265.—. **Braunau:** Heinrich Kohorn 500, Dr. Leo Kohorn 150, Claire Kohorn, Otto Reinisch je 100, J. Brichta, F. Goldreich, A. Taussig je 20, R. Böhm, Dr. A. Winternitz je 50.—; zus.: 1010.—. **Warnsdorf:** Sammlung bei Brüdern d. B. B. Loge Philantropia 2900, 3040, Spez. folgt 5940.—. — **Prag:** Jüdischer Frauenverein 2000, Hynek Votoček 1000, Rich. Pollak 500, Trollerová, A. Taussig, D. Adler, Oberdirektor E. Berka je 300, Dr. Gellner, Dir. Pollak, Sigm. Kurz, Dr. B. Silbiger, H. Hein je 250, A. Fleischmann, E. Perger, R. Rosenzweig, Arch. Katona, Otto Aschermann, Dr. O. Taussig, Dr. E. Pick, E. Freimuth, O. Rebenfeld je 200, Dr. H. Fleischmann, Dr. A. Lustig u. Boschan, Dr. P. Lederer, Rosa Lederer, Dr. K. Weil je 125, Nelly Freund 120, R. Eckstein, B. Rodisch, J. Sladkus, Dr. J. Derblich, Jul. Justic, Dr. E. Justic, Dr. K. Nowak, Dir. Zweig, Ginz, J. Popper, Rat Kraus, NN., L. Ornstein, A. J. Pollak, Dr. Z. Landes, Rabb. Dr. S. Arje, Prof. L. u. H. Steiner, K. Scheller, Prof. Bäcker, Dr. K. Grünbaum, Dirner... Wohlin, Dr. Lappert, NN. je 100, Arch. L. Ehrmann, NN., E. Holzer, Dr. B. Roubiček, Dir. J. Kafka, Dr. E. Hoch, A. Koretz, A. Vohryzek Dr. L. Bächer, Dr. E. Grünbaum, Prof. Bohrer, N. Stein, O. Kapper je 50, M. Engl 40, Rosa Lederer 35, D. Trief, P. Herrmann, Dr. Beck, NN. je 30, B. Schlosser, M. Schmolková, L. Grünfeld, J. Siegmann je 20, Bridgetisch 12, Dr. B. Reachova, Café Mánes, Emma Steiner, J. Siegmann, M. Kominik, L. Kaufmann, H. Singer, H. Fischer je 10, u. 10 —28.—; zus.: 11.940.—. **C. Brod:** A. Adler 100.—.

Insgesamt 61.015.—.

Mähren:

Boskovice: Felix Ungar, Viktor Weiß, David Werner je 200, Paul Ticho 100, Dr. Karl Kohn, Oberlehrer Josef Mayer, Hynek Pollak, N. Stefansky, Helene Fischer je 50, Jul. Frisch 40, Elise Weiß 30, Egon Mayer, M. Brüll, K. Donath, O. Schlesinger, L. Polak, A. Fleischmann, Math. Reich, P. Schlesinger je 20, J. Oher 10; zus.: 1190.—. **Břeclav:** Israel. Kultusgemeinde und Friedhofsektion 500, Makabi, Israel. Frauenverein je 200, Jüd. Volksverein Zion, Wizo, Erwin Jellinek, Kol. Schnitz, Hch. Neumann, Max Vogel, Stadtrat Jul. Deutsch je 100, Rabb. Dr. L. Lipschütz, Jos. Holländer, O. Vielgut, J. Weißkopf, A. Adler, Fa. L. Goldschmidt je 50, J. Grünbaum 40, Nassau—Silberschütz 40, M. Konstandt, J. Matzner, M. Weinberger, H. Weiß, Dir. A. Ascher, Dr. S. Stern, S. Wodak, Geschwister Weißkopf, H. Bittner, F. Großer je 30, Arch. M. Czuczka 50, R. Glaser, R. Fischer, J. Jucker, Ing. K. Drška, Fa. Ditz-Ronay, Frau Ida Nassau je 20, Olga Apte 30; zus.: 2480.—. **Brünn:** II. Teil Spez. folgt 7510.—. **Bystřice:** Sch. Bader, F. Hornbein, Qu. Kohn je 30, Simon Windholz 50; zus.: 140.—. **Freudenthal:** I. Teil Spez. folgt 660.—. **Hranice:** O. Wolf 100, Chewra Kadischa 100, Ing. B. Schlesinger, Dr. Franz Fleischmann, Stadt Liebau je 50, Notar Dr. J. Korner 30, E. Groß 20, A. Baron 15, Dr. Weißbrod, J. Kohn, A. Steiner, A. Fuchs, E. Gewürz, M. Haas, A. Sonnenschein, M. Blum, D. Haas je 10; zus.: 435.—. **Hodonín:** Kamillo Siebenschein, Lad. Deutsch je 500, Jul. Hojtaš, Wilh. Jokl, Alf. Spitz, Artur Weinberger je 250, Dr. Lechner, Dir. Jul. Pollak, Rohatec je 200, Israel. Kultusgemeinde, Jul. Soffer, Dr. A. Rosenfeld je 150, Chewra Kadischa 125, Dr. J. Frankl, E. Rotter, Gust. u. Hans Stern, Samson Grünberger, Isidor Eisinger, Prok. Glaser, Jüd. Frauenverein, Wizo je 100, B. Pirak 70, Dr. J. Schulsinger, Frau Dr. Fuchs, R. Seelenfried je 50, Heinrich Soffer 150, Jüdische Partei 100, Jos. Weiß, Grete Weiß, H. Teller, O. Weigel, J. Teller, E. Spic, B. Grabscheid, Ing. J. Klausner, J. Müller, H. Klinger, L. Redlich, J. Eisner, Nemeth je 50, J. Weiß, A. Mayer, A. Glück, F. Mahrer, E. Teller, L. Feßler je 30, B. Weiß 25, H. Lechner, H. Jakub, O. Hoffmann, J. Schnabl, B. Glaser, A. Fischer, Irma Schwartz, E. Seelenfried, A. Fischer, H. Löw, E. Rotter, Ing. S. Steinitz, L. Komrad, A. Stern, M. Weiner, O. Frankl, J. Frankl, A. Frankl, O. Frankl, J. Botschleber, Dr. M. Rybaczewski, A. Bing, S. Mahrer, M. Weigel je 20, J. Seemann, I. Hirsch je 15, O. Herzog, E. Teller, J. Fürst, M. Morgenstern, Dr. M. Bixbaum, O. Lechner, A. Holzmann, E. Elsinger, J. Sax, A. Breuer, N. Bauer, H. Tauska, A. Weiß, E. Sušicky, Körner, L. Löffler, J. Spitz, A. Bock, M. Soffer, P. Grünwald, L. Kohut, A. Fürst je 10, F. Hacker, R. Grün, H. Landmann je 15; zus.: 5875.—. **Karvinna:** Jüdischer Frauenverein 300, Dr. H. Rübenstein 200, Zion. Ortsgruppe Th. Herzl 125, Ign. Raab, Ferd. Steiner, H. Flach, L. Gottlieb, J. Goldstein, S. Better, M. Wohlmuth je 100, A. Unger u. Mutter 75, V. Flach, S. Schneider je 50, H. Löwy 40, O. Wechsberg, M. Haubenstock, Frau Matušešk je 30, S. Grauer 25, R. Glesinger, S. Bachner, Fam. Jelinowicz, P. Reich je 20, J. Elsner 15, J. Unger, Dr. Flach, S. Führer, S. Teichner, Mittel-Suchau, K. Ornstein, J. Grubner je 10; zus.: 1810.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Otto Brüll 2000, Seffi Stern, Artur Steiner je 200, Viktor Resch 150, S. Matzner, Rud. Lustig, Alfred Pollak, Dr. Grünwald, Dr. Rudich, Dr. J. Reisz, Dr. F. Reisz, Dr. Groszmann, Dir. R. Reisz, Dr. Himmelblau, Dr. L. Pollak je 100, G. Schnitzer, J. Meth, F. Hojda, R. Ferber, Ing. Presser, S. Ambor, H. Reicher, Poale Zion, M. Lerchenfeld, Dr. Kahn, M. Herz, J. Drenger, A. Bick, S. Hahn je 50, M. Finkelstein, H. Pastor, O. Laufer, Dr. E. Hornung, Dr. M. Frank, Dr. E. Fischel, Dir. A. Hahn je 30, O. Rumpler 40, Jung-Wizo, K. Spiegler je 25, S. Schmerler, M. Friedner, Ing. Cerwenka, Ing. B. Borger, O. Karp, Dr. V. Braun, E. Jachzel je 20, Ing. Velden 15, M. Bachner, Ing. Tintner, Dr. E. Fischl, A. Krumholz, L. Kraus, E. Ehrenfest, H. Beer je 10, 2 à 5; zus.: 4885.—. **Müglitz:** Dr. Aron Wolfsdorf 300, Brüder Grätzer 200, Dr. Meißner 100, Dr. R. Kohn, M. Erhlich, Knöpfelmacher, Loštice, B. Wachsmann je 50, L. Mandl 30, Oberverwalter Kantner 10; zus.: 840.—. **Mähr.-Budwitz:** O. Schwarzbart 300.—. **Neu-Titschein:** Israel. Kultusgemeinde 500, Adolf Huppert, Josef Schwarz je 300, Dr. Ernst Bermann, Dr. A. Czeczowiczka, Partschendorf, O. Huber, A. Spitzer, K. Spitzer, G. Wengraf, J. Gelb Söhne, Israel. Frauenverein, Zion. Ortsgruppe je 200, J. Grün, S. Grün, Wizo je 150, A. Aufricht, J. Beldengrün, Fulnek, O. Bermann, E. Gottlieb, H. Hirsch, D. Jasnik, Dr. M. Holding, Sal. Honigwachs, A. Karter, Fulnek, W. Kurz, Dr. D. Rosenthal, Dr. P. Weinstein, Chewra Kadischa je 100, Dir. Ad. Berger 70, Prof. R. Bermann, R. Bieder, Dir. G. Drechsler, Fulnek, J. Fried, Fulnek, Dr. J. Huppert, J. Langer, J. Manheimer, F. Munk, Fulnek, Prof. L. Spitz, Z. Weißkopf, Fulnek je 50, Dr. Th. Fischer, NN., D. Jakubovič, M. Reich je 40, H. Bermann, Oberk. A.

REISEN UND BÄDER

Dukesz, Dir. S. Glasner, E. Mandl, J. Silbiger, W. Schwarz je 30, H. Absler, Fulnek, E. Beldengrün, Fulnek E. Karter, Fulnek, Dr. E. König, S. Neumann, NN., Dr. L. Reiß, R. Rosenzweig, M. Silbermann, J. Slomovits je 20, O. Holzer, F. Ziffer je 10, NN. 1016; zus.: 6696.—. **Teschen:** Salomon Huppert 500, Dr. Rud. Silberstein 400, Gust. Pollak 300, durch Wilhelm Schramek 212, Jolan Glesinger 200, Dr. Alexander und Sophie Kohn 150, Kulturklub Bialik 170, H. Wiesner, Dr. O. Schwarz, D. May, Wizo je 100, Makabi, Dr. I. Müller, M. Weinberger, W. Schramek, Dr. L. Ziffer, Dr. F. Grünberg, H. Goldfinger, N. Krieser, Fa. Zuckermandel je 50, P. Goldstein 30, A. Schagrin, A. Wallner, Brüder Fleischer, O. Borger je 25, Frau Dr. Dub, D. Klappholz, Dr. L. Feuermann, J. Magram, S. Rosenberg, J. Bochner, J. Ziffer, A. Guttmann, D. Hutterer, B. Auerbach, F. Ringer, E. Strauß, D. Spitzkopf je 20, L. Diamant 15, J. Silbermann, J. Löw, K. Presser, L. Schwarz, P. Presser, J. Bronner je 10, 5; zus.: 3252.—. **Zlin:** Ing. Hugo Jelinek 500, NN. 50, Ing. O. Heilig, P. Morawetz je 25; zus.: 600.—.

Insgesamt 36.673.—.

Slowakei:

Banska Bystrica: Dr. Emil Tyroler 1000, Firma Lana 750, Hugo Burger 500, Quido Reifer 500, Lud. Späth 500, Dr. Maxm. Seidner 300, Dir. Emil Müller, Herm. Müller, Ludw. Kovacs, G. Rauchwerger, A. Reif, B. Gescheidt, Berger u. Szüsz, Ing. Szenes u. Wertheimer, Dr. M. Schwarz, V. Schwarz, Des. Roth je 250, I. Fried 125, R. Seidner, E. Fischer, Dir. Rosenfeld, S. Klein, A. Gräber, A. Weiß, R. Edelmann, L. Grünbaum, J. Schlesinger, Szende a Grünwald, A. Neumann je 125, Emil Mendel 150; zus.: 7950.—. **Bardiov:** 2000.—. **Dolny Kubin:** Ed. Salzberger u. Söhne, Dr. Jul. Meisel, S. Riegelhaupt, Dr. P. Lakner je 100, M. Weiß u. Sohn, Dr. L. Schönfeld, E. Kohn, J. Nußbächer, D. G. Wilhelm je 50, M. Ekstein, Wwe. Duschnitz, A. Schlesinger, A. Brand je 30, Pinkus Heda, A. Fuchs, L. Salzberger, A. Ferencz, Wwe. S. Lindenstein, J. Steiner, L. Gellev, A. Steiner, A. Wiener, Dir. J. Kuffler, M. Klein je 20, E. Lippa, L. Tandlich, M. Duschnitz, G. Schiffer, L. Schreyer, Salzberger-Polaček, Wwe. Riegelhaupt, W. Wiener je 10, Rest u. 10; zus.: 1118.—. **Hlohovec:** (Ein Teil sum. ber. ausgewiesen): Jos. Müller, Ferd. Fußmann je 300, Israel. Frauenverein, Wizo je 200, J. Deutelbaum 150, R. Quitt, Apoth. Goldberger, A. Gardonvi je 125, V. Szold, Dr. M. Eisler, J. Fuchs, F. Müller, S. Goldstein, Dr. J. Neumann, K. Fuchs, M. Nagel, Dr. J. Herzog, M. Deutsch, H. Seßler, E. Wollner, Gebr. Wesselberger je 100, Dr. M. Roth, H. Katz, J. Weinstein, A. Weinstein, B. Eisler, M. Deutelbaum, Dr. A. Glasz, Dr. J. Rosenfeld, M. Pollak, L. Hermann, E. König, R. Roth, M. Brody, B. Weiß, Gebr. Weinberger je 50, St. König, I. Duschnitz, E. Donath je 30, Dir. Glück, Endler, Leopoldow, Gebr. Rottenstein je 25, NN., Rechnitzer, A. Bergmann, S. Seßler, S. Weiß, A. Drechsler, M. Schlesinger, J. Seßler, G. Pretzelmayer, M. Eisler, Hch. Eisler, E. Groß je 20, Adler, M. Goldstein, G. Klein, F. Heller, Janovsky, Seidler, Blumenfeld, Seßler, V. Seßler, M. Neumann, J. Wollitzer, Erdelyi, Br. Marmorstein, Reismann, L. Weinstein, A. Schwarz, M. Weinstein, J. Herzog, O. Fried, I. Drechsler, B. Schwarz, Geschw. Wellis, Ravid Renée, J. Haas, M. Drechsler, C. Duschinsky, E. Salvendy, Ing. Hochfelder, E. Weinstein, R. Krausz, Rona, A. Körpner, A. Goldstein je 10, Rest u. 10; zus.: 1006.—. **Michalovce:** I. Teil Spez. folgt 1638.—. **Pieštany:** A. Neumann 100, Julius Šuri 100, Gesa Šuri, Jul. Ponger 20, M. Scheimovič, Wwe. Scheimowitz, Dr. M. Goldberger, Bratia Bustin, S. Grab je 10, Dr. A. Scheimowitz, Klara u. Dr. K. Meth, D. Weißbrunn je 50, Insp. J. Blum 30, V. Lichtenstein 20, Rest u. 10; zus.: 575.—. **Prievidza:** Leop. Bienenstock, Josef Bienenstock, Brüder Lichtenstein, Josef Werner, Brüder Heumann, Pr. Prievidzka Banka je 200, Hospodarský uv. ústav, Felix Rosenthal je 100, Dr. Neumann, S. Kellermann, W. Singer, Dr. P. Rosenthal, B. Freiberg je 50, A. Adler, H. Wagner je 25, Dr. Löwinger, O. Kellermann, Ing. F. Kellermann, F. Bienenstock, V. Goldberger, E. Fürst, F. Eisner, A. Diamant, B. Frommer je 20, J. Wertheimer, A. Fürst, E. Kohn je 10, Prievidza Gazd. banka 100, Ed. Quittner 150; zus.: 2160.—. **Puchov:** (Ein Teil sum. bereits ausgew.): Syneit 150, Paula Groß, Ing. Rob. Gottlieber, Dr. Franz Pollak, Martin Neufeld, Ing. Martin Löwy, Dr. Moric David, Dr. Arnold Landau, Isrl. Kultusgemeinde je 100, J. Knöpfelmacher, Eugen Nathan, Johanna Hertzková, Vilma Haas, Doktor L. Ullmann, Fam. Fränkel-Mannaberg, P. Haas, M. Nathan, F. Klein, Jul. Por, M. Rác je 50, Dr. G. Szegheö, L. Büchler, je 40, Rosenzweig E., A. Kovács, F. Lilienthal, S. Langfelder je 30, S. Politzer jun., NN, Dir. A. Politzer je 25, H. Immerblum, Gejza Jonap, V. Lippe, M. Szegö, A. Altmann, E. Büchler, A. Buchwälder, A. Vrader, Dr. A. Pollak je 20, Selma Kardoš, M. Brüll, H. Politzer je 15, E. Marer, H. Politzer, L. Kohn, G. Reismann, J. Spiegler, M. Kornhauser, T. Löwenbein, F. Steiner, H. Löwenbein, J. Erös, B. Kohn, Doháný, J. Goldstein, J. Brüll je 10, 3 a 5; zus. 530.—. **Sabinov:** Zion. Verein Bnej Zion 500. **Sp. Stara Ves:** Gebr. Roßmann, D. Bloch, Dr. J. Klein, Ed. Kaufmann, Rosa Korn, unleserlich, Mangel, R. A. Herz, Rose Bejamin je 20, J. Szrompf, Dr. Josef unleserlich, Dr. S. Bottenstein je 50, S. Zipser, I. Barna, unleserlich, A. Glück, S. Rosenblum, J. Rosenblum je 10, F. Krieger, A. Bergmann, L. Goldmann je 15, Dr. Kürhal 50, Rest u. 10; zus.: 540. **Topolčany:** M. Hartenstein, A. Braun, Ph. Hilvert, E. Linkenberg, I. Linkenberg, H. Braun, je 100, Karl Pollak, Dr. M. Kun, Dr. J. Verö, M. Schlußler, Dr. W. Velvwart, W. Linkenberg, je 50, J. Linkenberg 30, Brüd. Krojnik 25, I. Dado, V. Linkenberg, A. Schenk, J. Blum, je 20, M. Kutscher 40, B. Felsenburg, M. Stern, S. Bernfeld je 10 zus. 1105.—. **Varin:** Wwe. J. Engl 15, A. Kulka 10, A. Müller 20, Armin Haasz 50, J. Rosenzweig, E. Lilientjal, V. Grosz, Wwe. Knöpfelmacher, K. Engl je 10, Dr. K. Pollaček 20, 3 a 5; zus. 180.—. **Velké Kapušany:** 152.60.

Insg. 19.463.60.

+

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5695:	5696:	Aktion „Volk in Not“	Gesamtsumme 5696
Böhmen:	781.918.80	454.390.20	298.734.30	753.124.50
Mähren und Schlesien:	640.786.35	357.649.70	163.333.—	520.982.70
Slowakei:	516.795.45	277.618.75	129.640.35	407.259.10
Podk. Rus:	80.977.85	37.829.95	1.971.45	39.801.40
Lotterie:	—	120.000.—	—	120.000.—
Briefmarkenabteilung	—	5.668.—	—	5.668.—
	2.020.478.45	1.253.156.60	593.679.10	1.846.835.70

GEMEINDEN

Franzensbad. Wizo-Treffen Hotel Bellevue jeden Mittwoch, nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Franzensbad. Zionisten, jeden Mittwoch, 20 Uhr, Kurhaus. Bei schönem Wetter „Unter der Linde“, bei Regen im Kaffeehaus.

Karlsbad. Wizo-Frauen aller Länder treffen sich allwöchentlich — von Mai bis September — Mittwoch nachmittags im Café Freundschaftssaal.

Neu-Titschein. Die Zionistische Ortsgruppe hielt am 24. Juni l. J. ihre Generalversammlung ab. Aus den Berichten ging hervor, daß die Arbeit auf organisatorischem und finanziellem Gebiete eine gute war. Hervorzuheben wäre der Erfolg der Aktion „Volk in Not“, (gegen 7.000.— Kč) und die Tätigkeit unserer Fulneker Gg. Der alte Ortsgruppenausschuß mit Herrn Josef Schwarz als Obmann wurde mit einer Aenderung — (Frl. Hilde Gottlieb übernahm das Schriftführeramt) — wiedergewählt. Zu den Ereignissen in Erez Israel wurde in einem kurzen Referate Stellung genommen. Im Anschluß an die Generalversammlung hielt Herr Dr. Ernst Bermann einen instruktiven Vortrag über das Thema „Ziele und Aufgaben des jüdischen Weltkongresses“.

Nový Bohumín. Im Hinblicke auf den herannahenden Jahrestag des Ablebens Theodor Herzls schlossen wir den zweiten Jahrgang unserer „Gesprochenen Zeitung“ durch eine, ausschließlich Herzls Andenken gewidmete Sondernummer ab. Nach einem hebräischen Nachrufe für Nahum Sokolov gelangten die einzelnen Referate in hebräischer, čechischer und deutscher Sprache zum Vortrage. Sie hatten das Leben und Wirken Herzls, einzelne Proben seines schriftstellerischen Schaffens und eine geschichtliche Uebersicht über die zionistische Bewegung zum Gegenstande. Zum Schlusse wurde eine Resolution verlesen, welche die Stellung des Zionismus und der gesamten Judenheit zu den gegenwärtigen Vorgängen in Erez Jisrael zum Ausdrucke brachte und genehmigend zur Kenntnis genommen wurde. Den stimmungsvollen Abschluß der Veranstaltung bildete die Absingung der Hatikwah und der Techsaknah.

Pieštany. Alle nach Pieštany zur Kur kommenden Gesinnungsgenossen und Wizodamen werden aufmerksam gemacht und gleichzeitig eingeladen, an den regelmäßigen Zusammenkünften der Zionistischen Ortsgruppe und der Wizo teilzunehmen. Die Zionistische Ortsgruppe hält ihre regelmäßigen Zusammenkünfte jeden Donnerstag um halb 9 Uhr abends im Restaurant Neumann ab. Die Damen der Wizo treffen sich jeden Dienstag, 5 Uhr nachmittags, auf der Terasse des Kursalons. Alle in- und ausländischen Gesinnungsgenossen und von diesen eingeführte Freunde sind herzlichst willkommen.

Prostějov. Die diesjährige Herzl-Feier fand im großem Tempel statt. Das Gotteshaus erwies sich wie bereits vor einigen Jahren wieder als die würdigste Stätte, unseren verewigten Führer die ihm gebührende Ehrung zu erweisen. Rabb. Schön sprach das Geleitwort, die Gedenkrede hielt Dr. Josef Kleiner. Es war eine Rede voll Gemüt und Wärme, die auch unserer schweren Zeiten sinnvoll gedachte und in Erwägungen über das ewige Kaddischgebet ausklang. Tempelgesänge erhöhen die Weihe der Feier. Dr. V. W.

Spišska Stará Ves. Am 10. d. M. besuchte Herr Dr. Oskar Neumann unsere Misrachi-Ortsgruppe. — Es war das erste Mal seit der Zionistischen Bewegung, daß die hiesige Judenschaft Gelegenheit hatte, hier einen zionistischen Redner zu hören. Daß es Herr Dr. Oskar Neumann war, der uns mit diesem Vortrag beehrte, erfüllt un mit Stolz. Fast vollzählig war die Judenschaft des Bezirkes vertreten und so mancher ging andern Sinnes über den Zionismus heim, als er zum Vortrag gekommen war. Herr Dr. Neumann behandelte die gegenwärtige Lage in Erez und obwohl er den Ernst der heutigen Lage nicht verschleierte, wirkte sein Vortrag doch erhebend und überzeugend. Die überzeugende Art des Redners bewirkte, daß der Boden für weitere zionistische Arbeit aufgelockert wurde. Statt der Kommissärin Frau Dr. Hermine Bottenstein, welche jahrelang die Arbeit geleitet hatte, wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, die es übernahm, im Rahmen der hiesigen Ortsgruppe des Misrachi die weitere K.-K.-L.-Arbeit zu leisten. Die Kommission begann ihre Tätigkeit mit der Durchführung der Aktion „Volk in Not“. Es wäre wünschenswert, daß Herr Dr. Neumann unsere entlegene Gruppe mit öfteren Besuchen beehren und auch künftighin mit seinem ausgezeichnetem organisatorischem Talent und Ratschlägen helfen würde.

Teplitz. Liga für das arb. Erez Israel. Am 9. Juni a. c. fand im Jugendheim die Generalversammlung statt. Bevor der Vorsitzende Ch. Eugen Rabl zur Tagesordnung schritt, kam er der traurigen Pflicht nach, des im vergangenen Jahre verschiedenen Vorstandsmitgliedes Ch. JUDr. Franz Steiner zu gedenken. Sodann begrüßte er die erschienenen Vertreter der einzelnen Vereine und brachte ein Begrüßungsschreiben seitens des Aussiger Brudervereines, der sich durch Ch. Hamburger vertreten ließ, zur Verlesung. In kurzer, äußerst übersichtlicher Form gab Ch. Paul Getreuer den Rechenschaftsbericht. Er streifte und charakterisierte die bemerkenswertesten Referate und indem er insbesonders darauf hinwies, daß sich die Arbeit der Liga naturgemäß auf alle Gebiete des zionistischen Lebens erstreckt, war das Bild, das so der Rechenschaftsbericht bot, ein sehr erfreuliches. Chawerah JUC. Lilly Bloch erstattete den Kassabericht. Der alte Vorstand wurde durch die Neuwahl im Großen und Ganzen wiedergewählt. Anschließend an die Generalversammlung berichtete Ch. Fini Brada über ihre Reiseeindrücke in Palästina, wobei sie naturgemäß ausschließlich die Unruhen in Erez im Auge hatte. Fini Brada analysierte in vorbildlicher Weise die Ursachen der gegenwärtigen Vorgänge und befaßte sich sehr eindringlich mit dem Verhältnis der Juden zu den Arabern einerseits, zu den Engländern andererseits und umgekehrt. In ihrer gründlichen und objektiven Beurteilung der Ereignisse und deren Ursachen, deckt sie auch gleichzeitig jene Aufgaben auf, die die Juden in Hinkunft lösen müssen, um derartigen Geschehnissen für immer vorzubeugen. Ihr Optimismus in Bezug auf das weitere Gedeihen des Aufbauwerkes überträgt sich auf alle Anwesenden, die ihr mit aufrichtigem Beifall für ihre Ausführungen dankten.

Znaim. Die Wizo-Ortsgruppe und der Jüdische Volksverein veranstalteten gemeinschaftlich am 14. Mai 1936 im großen Saale des Café Neumünz einen Vortragsabend. Die Vortragenden waren Dir. Rudolf Polak und Frau Grete Polak, die eben von einer Palästinareise zurückgekehrt waren. Direktor Rudolf Polak sprach über „Die politische Situation in Palästina“. Der Vortragende gedachte insbesondere der Unruhen in Palästina, deren Ausbruch er selbst miterlebt hatte, und stellte die Prognose eines energischen Einschreitens der Mandatarmacht gegen die Unruhestifter und des Schutzes und der weiteren Förderung des Aufbauwerkes in Palästina. (Die Ausführungen des Dir. Polak haben durch die nachträglichen Ereignisse ihre Bestätigung gefunden.) — Frau Grete Polak sprach über ihre „Palästinareise-Eindrücke“. In fesselnder Weise berichtete sie von den mannigfaltigen Eindrücken der Reise und des Aufenthaltes in Stadt und Land des schönen Palästina. — Der Vortragsabend war außerordentlich gut besucht, die Vortragenden ernteten für ihre interessanten Ausführungen lebhaften Beifall.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt.